Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Bilder-Atlas zur mecklenburgischen Heimatkunde : für den heimatkundlichen Unterricht (und für Freunde der Heimat)

Schwerin: Bärensprung, 1911

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn898945119

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN OCR-Volltext

GEBUNDEN BEI
W. SCHORNACK
ROSTOCK i/M.
GRÜNER WEG 5.

80

Mk - 751.

1006

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

UB Rostock
28$ 010 134 468

Bilder-Atlas zur mecklenburgischen Heimatkunde.



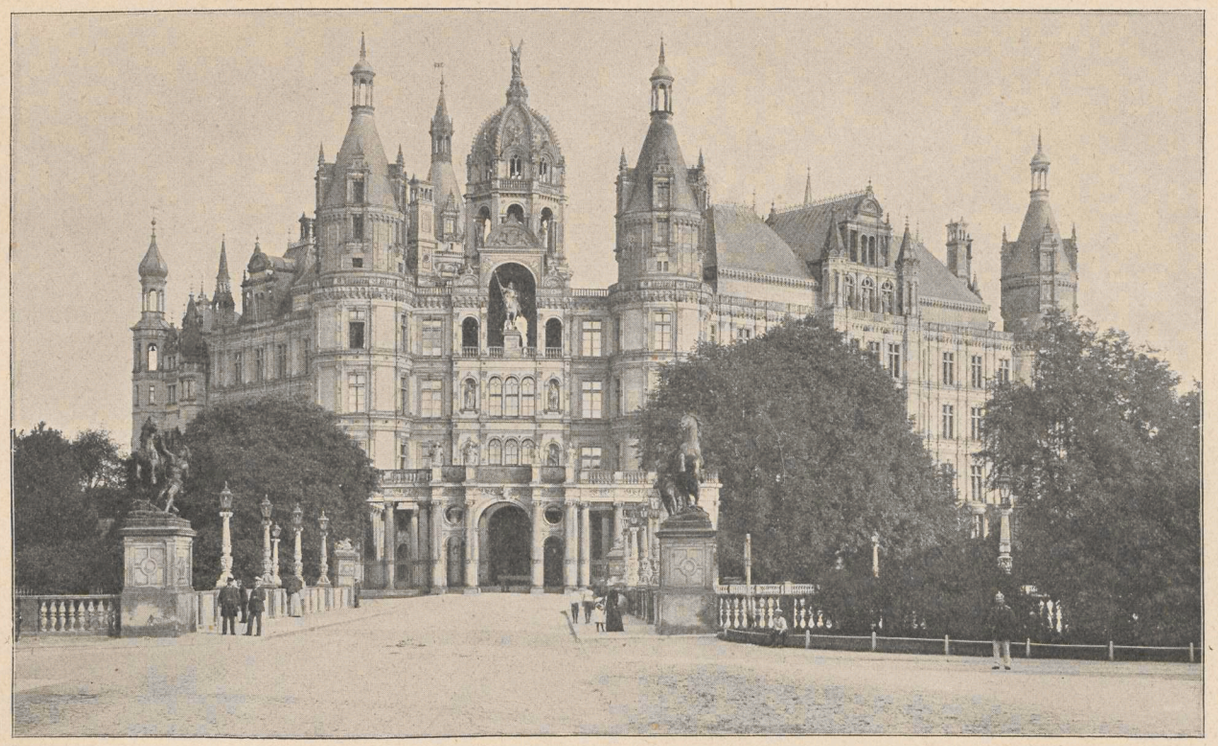
Für den heimatkundlichen Unterricht (und für Freunde der Heimat)

ausgewählt und zusammengestellt von

Adolf und Rudolf Ahrens.

309 kr. Mk

2.50



Mecklenburg-Schwerin.

Verlag der Bärensprungschen Hofbuchdruckerei, Schwerin i. M. 1911.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

1919/20 XII. 100.

— Inhalt. —

Von den Boden- und Küstenformen der Heimat.

1. Der Ruhnerberg bei Marnitz. Die nach dem Erbpachthof Ruhn genannte höchste Erhebung unseres Landes (178 m) — im Volksmunde wird sie wegen ihrer Form Schweinsrücken genannt — trägt auf ihrer Spitze einen alten von Wind und Wetter arg mitgenommenen Vermessungsturm. Es ist im Werke, an dessen Stelle einen Moltketurm zu erbauen, zur Erinnerung an den großen Schlachtenlenker, der ungefähr zwei Meilen nördlich davon, in Parchim, geboren wurde.

2. In der Löcknitzniederung. Die kleinen Bäche, aus denen die Löcknitz entsteht, kommen von den Marnitzer Bergen und den Anhöhen des Sonnenberges. Auf alle diese Höhen hat man von der Löcknitzniederung hübsche Ausblicke.

3. Wallberg bei Kankel. Östlich von Schwaan ziehen sich von Hohen-Sprenz an nach Norden zu mehrere Hügelreihen hin, die unvermittelt aus der Ebene aufsteigen. Es sind sog. Wallberge, die der Eiszeit ihre Entstehung verdanken.

4. Binnenlandsdüne bei Stuck. Nicht bloß an der Meeresküste, sondern auch im Innern des Landes, namentlich an einigen Flüssen, hat der Wind den Sand zu Dünen zusammengeweht. Vor allem treffen wir an der Elde solche Binnenlandsdünen.

5. Steilküste am Klützer Ort. Die Ufer der Ostsee sind teils Steil-, teils Flachküsten. Erstere, auch Abbruchs- oder Klintufer genannt, erreichen zum Teil eine bedeutende Höhe, so z. B. im sog. Brooker Ufer, westlich vom Seebad Boltenhagen. Wellen, Schnee, Regen und Frost nagen beständig an den kahlen Wänden und lassen die Mergelmassen herniederstürzen; die Wogen zerreiben das Material und schwemmen es an der Flachküste ans Land. Durch Abböschungen und Anpflanzung sucht man der Zerstörung der Steilküste Einhalt zu gebieten.

6. An der Wohlenberger Wiek. Der westliche Teil der mecklenburgischen Ostseeküste zeigt verschiedene Rundbuchten. Von ihnen ist die Wohlenberger Wiek die größte. Bis nahe ans Ufer hinan ist das Meer sehr tief, so daß die größten Kriegsschiffe ziemlich nahe an die Küste hinankommen können.

7. Schmiedeberg bei Alt-Gaarz. Eine besonders hohe Küstenform zeigt der beim Seebad Alt-Gaarz gelegene Schmiedeberg. Auf seinem Gipfel lag in vorgeschichtlicher Zeit eine Burg. Seinen Namen hat er von der an seinem Fuße gelegenen Schmiede.

8. Gespensterwald am Heiligendamm. Einen schweren Stand hat der Wald an der Küste; namentlich seine Vorposten nahe an der See haben viel vom Sturm, von den Fluten und vom scharfen Flugsand zu leiden. Wunderliche Formen hat der Seewind am Heiligendamm geschaffen, wo der Hochwald dicht an die Küste tritt. Man nennt die Stelle des Waldes mit den wunderlich geformten Bäumen den Gespensterwald.

9. Hochufer bei Nienhagen. Bei dem neu entstandenen Seebade Nienhagen, östlich vom Hl. Damm, erreicht das Hochufer eine Höhe von 13 m; für die Besucher des Bades ist eine Treppe an den Strand hinuntergebaut.

10. Baumwuchs an der Küste. Auch im Nienhäger Holz zeugt ein Waldstreifen an der See entlang, wie schwer es für die Bäume ist, gegen Wind und Wetter zu kämpfen. Alle Bäume tragen die Narben des Kampfes mit Sturm und Wetter.

11. Stoltera bei Warnemünde. Westlich von Warnemünde hebt sich die Steilküste bis zu 19 m Höhe. Die höchste Stelle trägt den Namen Stoltera. Jährlich soll hier im Durchschnitt $^1/_2$ m von der Küste weggerissen werden.

12. Buhnenbauten bei Warnemünde. Zur Sicherung der Küste werden mit großen Kosten sog. Buhnen in die See hineingebaut. Namentlich auf Warnemünder und Rostocker Gebiet findet man sie häufig. Zwei Pfahlreihen werden in den Meeresboden gerammt und dazwischen Faschinen (Reisigbündel) befestigt. Diese Buhnen brechen die Kraft der Wellen und halten den von der Strömung an der Küste entlang geführten Sand fest und lagern ihn seitwärts ab. So verhindern sie auch eine Versandung des Warnemünder Hafens.

13. Zerstörte Dünen. Bei Sturmfluten dringt das Wasser ins Land hinein und zerstört die vom Wind zusammengewehten, von den Menschen sorgsam gepflegten Sandwälle, die Dünen. Neujahr 1905 vernichtete die Flut große Dünenstrecken bei Warnemünde.

14. Hohe Düne bei Warnemünde. Bis zu 10 m Höhe erheben sich die Dünen östlich von Warnemünde. Sie sind mit Strandhafer, Dorngesträuch, Brombeeren u. a. wuchernden Pflanzen bewachsen.

15. Zerstörtes Hochufer auf Fischland. Der östliche Teil des Fischlandes fällt steil zum Meere ab. Wenn die Fluten die Steilküste unterspült haben, stürzen große Massen Erdreichs herab, die dann von den Wellen zermahlen werden.

16. Fischerhütte am Meeresstrand. Die Warnemünder Fischer, die oft weit vom Hause ihre Netze auswerfen, haben an der Küste nach Osten zu mehrere Fischerhütten, worin sie ihr Fanggerät bergen, auch wohl hin und wieder übernachten.

Von den Seen der Heimat.

17. Der Schweriner See. Einer der schönsten Seen unserer seenreichen Heimat ist der Schweriner. Seine kleinen Inseln und stillen Buchten, seine oft steilen und bewaldeten Ufer bieten ungemein anziehende Landschaftsbilder. In seinen Fluten spiegeln sich eins der schönsten Residenzschlösser, mehrere Kirchen und andere Bauwerke der Hauptstadt Schwerin.

18. Am Alt-Schweriner See. Mitten in der Nossentiner Heide liegt der Alt-Schweriner oder Drewitzsee. Viele Buchten und Bläuke, der dunkle Tannenwald und sture Wacholder an seinen Ufern geben ihm eine eigenartige Schönheit.

19. Der Plauer See. Der von Norden nach Süden in 2 Meilen Ausdehnung sich erstreckende Plauer See, die drittgrößte Wasserfläche Mecklenburgs, weist lebhaften Schiffahrtsverkehr auf und wird viel von Dampfern, Lastkähnen und Motorbooten befahren.

20. Am Südende des Plauer Sees. Die steilen, bewaldeten Südufer des Plauer Sees gehören zu den schönsten Stellen Mecklenburgs. Am Westufer liegen eine Reihe von Kurorten und Sommerfrischen, ganz im Süden die Wasserheilanstalt Bad Stuer.

21. Die Müritz. Der größte See Mecklenburgs und zugleich des Norddeutschen Tieflandes ist die Müritz. An ihrem Südufer liegt Röbel, in ihrem nördlichen Teile, der Binnenmüritz, spiegeln sich die Türme von Waren.

22. Der Pinnower See. Zu den reizvollsten Partien der schönen Umgebung Schwerins gehört der zwischen Rabensteinfeld, Godern und Pinnow liegende Pinnower See mit seinen bewaldeten Ufern, Inseln, Buchten und Halbinseln.

23. Neumühler See. Westlich vom Schweriner See liegt der langgestreckte See von Neumühle, der das Wasser zur Versorgung der Residenzstadt liefert.

24. Dalberger Kuhle. Im Gegensatz zu den Flächenseen sind die Fluß- oder Rinnenseen mit Wasser ausgefüllte Verbreiterungen und Vertiefungen eines Flußlaufes. Die Stepenitz bildet bei dem Bauerndorfe Dalberg einen solchen kleinen See, die Dalberger Kuhle.

25. Cramoner See. Ein schönes Beispiel eines Flußsees ist der $2^1/_2$ km lange, schmale See von Cramon. Er wird ebenfalls von der Stepenitz durchflossen und gewährt an seinen schmäleren Stellen den Eindruck eines breiteren Flußlaufes.

26. Schmaler Lucin-See bei Feldberg. Die an landschaftlichen Schönheiten reiche Umgebung von Feldberg erhält einen besonderen Reiz durch den östlich vom Flecken gelegenen Schmalen Lucin-See. Er ist langgestreckt und hat hohe, steil ansteigende Ufer, von welchen die östlichen mit schönem Walde, dem sog. Hollerbusch, bedeckt sind.

27. See von Probst-Jesar. Wenn die im Boden vorhandenen Salze ausgelaugt sind, entstehen Hohlräume. Diese führen Einstürze herbei, und die vorhandenen Vertiefungen werden mit Wasser ausgefüllt. Ein solcher Einsturzsee ist der See von Probst-Jesar bei Lübtheen. Er hat fast gar kein Vorland; in seinem nördlichen Teile liegen viele Baumstämme, die noch von seiner Entstehung erzählen.

Von den Flüssen der Heimat.

28. Warnowquelle bei Grebbin. Eine kleine Quelle, unter dem Stall einer Schmiede hervorkommend, galt früher als der Ursprung der Warnow. Jetzt ist sie versiegt, und zwei wasserreiche, ebenfalls von Quellen gespeiste Dorfteiche in Grebbin liefern das Wasser für das Bächlein, aus dem Mecklenburgs größter Fluß entsteht.

29. Die Warnow bei Schwaan. Von Bützow an ist die Warnow schiffbar und trägt Dampfschiffe und Lastkähne. Bei Schwaan hat sie schon eine ansehnliche Breite; eine Zugbrücke vermittelt den Verkehr über den Fluß.

30. Die Nebel bei Kieth. Eine Reihe von Seen speist die Nebel, den größten Nebenfluß der Warnow, so daß sie wenige Meilen nach ihrer Entstehung bei dem Dorfe Kieth, unweit Dobbin, schon sehr wasserreich ist.

31. Die Stepenitz bei Cramon. Schon wenige Kilometer nördlich vom Eulenkrug, wo die Stepenitz entspringt, ist sie wasserreich. Sie durchfließt eine Reihe von langgestreckten Flußseen und bildet eins der schönsten Flußtäler Mecklenburgs.

32. Altes Recknitzufer bei Marlow. Wie stattliche Ströme in früheren Zeiten auch die mecklenburgischen Flüsse gewesen sein müssen, zeigen die hohen Talränder. Auch die Recknitz hat früher weit mehr Wasser geführt, die alten Flußufer zeigen sich besonders hoch und schön bewaldet bei der Stadt Marlow.

33. Die Reke bei Waren. In einem schmalen Tal fließt die Elde aus der Müritz in den Kölpinsee. Doch ist sie hier schon so wasserreich, daß sie zur Schiffahrt dient. Wichtige Übergänge waren in früheren Zeiten diese Reken (Reken = Flüsse), die oft durch Burgen geschützt wurden. So lag z. B. an der Reke bei Waren die Eldenburg.

34. Die Elde bei Zepkow. Als ein schmaler Graben erscheint uns die Elde bei dem Dorfe Zepkow, ungefähr zwei Meilen südwestlich von Röbel. Sie hat schon den See von Massow durchflossen und wird bald wasserreicher, nachdem sie die Abflüsse mehrerer kleinerer Seen aufgenommen hat.

35. An der Elde bei Groß-Laasch. Durch die vielen von der Elde durchflossenen Seen, sowie durch den Wasserreichtum der Lewitz ist die Elde so stark gespeist, daß sie bei Groß-Laasch im Süden der Lewitz den Eindruck eines kleinen Stromes macht.

36. Die Elde bei Eldena. Von Eldena an nimmt die Neue Elde die Schiffahrt auf, die Alte Elde fließt in großem Bogen und in vielen Windungen zur Elbe.

37—39. Aus der Lewitz. Die Elde durchfließt den südlichen Teil der Lewitz. Der Friedrich-Franz-Kanal (38) kürzt ihren Lauf für die Schiffahrt ab. Eine große Anzahl anderer Kanäle und Schleusen dient ebenfalls Schiffahrtszwecken oder der Entwässerung der großen Wiesenniederung. In großen Fischteichen (39) im Süden der Lewitz wird einträgliche Fischzucht getrieben.

Aus den Wäldern der Heimat.

40. Krupeiche von Völkshagen. Ein alter Zeuge des Aberglaubens, die Krupeiche, steht im Forste Völkshagen, südlich von Ribnitz. Durch die im Stamm vorhandene Öffnung krochen die an allerlei Gebrechen Leidenden hindurch und hofften dann, gesund zu werden. Kleine Geldgaben wurden als Beweis der Dankbarkeit unter die Wurzeln des Baumes gesteckt. Noch bis vor einem Menschenleben hat sich dieser Aberglaube, der die Leute von weither an diese Stätte führte, erhalten.

41. Wunderbuche von Fahrenholz. Auch im Forste Fahrenholz, zwischen Schwaan und Rostock, steht ein solcher Baum. Die Öffnung zum Durchkriechen ist hier bedeutend weiter, auch höher gelegen, so daß für die beim Baum Heilung Suchenden eine Leiter befestigt wurde. Die Nägel dazu stecken noch jetzt im Stamm.

42. Wunderbuche von Korleput. Im sog. Siedborn, einem Bruche im Forst von Korleput bei Laage, finden wir eigenartige Baumformen und Verwachsungen von Ästen an den Buchen. Sie heißen ebenfalls Wunderbuchen, sind aber wohl nie dem Aberglauben dienstbar gemacht worden.

43. 27 Buchen im Sonnenberge bei Parchim. In den schönen Waldungen des Sonnenberges findet man mehrere bemerkenswerte Bäume. Ein kleines Naturwunder sind die 27 Buchen, die aus einem Wurzelstock erwachsen sind.

44. Wunderbuche im Sonnenberg. Auch von dieser Wunderbuche geht die Sage, daß sie heilende Kraft besessen habe. Namentlich soll ein Hindurchgehen am Freitag besonders wirksam gewesen sein.

45. Linde von Körkwitz. Zu den schönsten Dorflinden des Landes gehört die von Körkwitz bei Ribnitz. Sie steht nicht weit vom Ribnitzer Binnensee, ist vollkommen gesund und hat, in Manneshöhe gemessen, einen Stammumfang von 7 m.

46. Buche im Schlemminer Forst. Eine eigenartige Verwachsung zeigt eine Buche im Schlemminer Forst, der die Anhöhen der Hohen Burg bedeckt.

47. Eiche von Zapel. In Zapel bei Crivitz steht im Schulzengarten eine alte, ehrwürdige Eiche mit einem Stammumfange von 5,40 m. Ihre Erhaltung ist dem Großherzog Friedrich Franz II. zu verdanken, der, als sie gefällt werden sollte, bestimmte, „die alte Eiche bleibe stehen, ein Denkmal guter, alter Zeit".

48. Eiche in der Polchow. Im östlichen Mecklenburg bei Stubbendorf stehen in der sog. Polchow eine Reihe durch ihre Stärke und durch ihr Alter bemerkenswerte Bäume. Auch die hier abgebildete, die einen Umfang von 4,70 m hat, zeichnet sich durch ihren Wuchs aus.

49. Eibe von Mönchhagen. Einer der ältesten Bäume Mecklenburgs, dessen Alter auf ungefähr 1000 Jahre geschätzt wird, steht im Dorfe Mönchhagen, östlich von Rostock, in einem Bauerngarten. Er hat sicher schon gestanden, als noch der Urwald den ganzen Nordosten Mecklenburgs bedeckte.

50. Eiche von Friedrichsmoor. Südlich vom Jagdschlosse Friedrichsmoor in der Lewitz steht eine uralte Eiche. Ihr Stamm, der hohl ist, gewährt mehreren Personen bequemen Unterschlupf.

51. Buche von Bülow. Auch auf freiem Felde, namentlich auf Rittergütern, finden wir oft stolze Baumriesen. Eine mächtige Buche steht auf der Feldmark des Gutes Bülow bei Crivitz.

52. Wacholder. Ein schöner Schmuck unserer Nadelwälder ist der Wacholder. Durch immergrüne Farbe und hübsche Formen erfreut er unser Auge. Sehr schöne Wacholder finden wir in den weiten Tannenforsten des Gutes Speck am Ostufer der Müritz.

53. Eichen von Ivenack. Der Tiergarten von Ivenack bei Stavenhagen ist reich an jahrhundertalten Eichen. Sie gehören zu den stärksten in ganz Deutschland, die größte ist 34 m hoch und hat über 9 m Umfang. Eine zweite ist hohl, und in ihrem Innern können dreißig 12—14jährige Schüler Platz finden. Eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gefällte Eiche wies nach den Jahresringen ein Alter von 1200 Jahren auf.

54. Wunderbuche von Bernitt. Der Bernitter Forst, der sich durch schöne Bestände auszeichnet, weist auch eine Wunderbuche auf.

55. Eibe von Ribnitz. Zu den seltenen Bäumen gehören in Mecklenburg die Eiben oder Taxusbäume. Sie wachsen sehr langsam. Die Ribnitzer Eibe ist sicher mehrere hundert Jahre alt.

Zur Geschichte der Heimat.

56. Hünengrab von Domsühl. Auf der Feldmark des Dorfes Domsühl, an der Bahn zwischen Crivitz und Parchim gelegen, finden sich viele teils erhaltene, teils zerstörte Hünengräber.

57. Hünengräber von Liepen. Beim Dorfe Liepen, nordöstlich von Tessin an der Recknitz, liegt nach dem Flußtal zu auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche eine größere Anzahl von Gräbern.

58. Kegelgrab von Schwaan. Am Talrand des Mühlenbaches, eine halbe Stunde westlich von Schwaan, liegt der „Harzberg", d. i. Herzberg, ein altes germanisches Kegelgrab aus der Bronzezeit, das bei seiner Aufdeckung eine größere Zahl von Bronzefunden lieferte.

59. Hünengrab von Groß-Görnow. Am Warnowtal bei Groß-Görnow liegt am Wege nach Eickelberg ein Hünengrab. Vier ansehnliche Blöcke ruhen auf mehreren Tragsteinen.

60. Hünengrab von Raschendorf. Im Jameler Forst, östlich von Grevesmühlen, findet man die größten und schönsten Hünengräber unserer Heimat. Das von Raschendorf ist ein Hünenbett von 38 m Länge, 9 m Breite. 50 Steinpfeiler stehen um das Grab.

61. Teufelsbackofen von Neu-Ruthenbeck. Nicht weit von der Chaussee Crivitz-Parchim liegt an einem kleinen zur Lewitz gehenden Flüßchen, dem Teufelsbache, eine große Grabkammer, im Volke der Teufelsbackofen genannt. Auf sechs großen Steinen ruht ein gewaltiger Deckstein von 3,50 m Länge, 2,40 m Breite und 1 m Dicke.

62. Grab des Wendenkönigs. Wenige Schritte vom Ostufer des schönen Alt-Schweriner Sees, auf dem Gebiet des Rittergutes Sparow, liegt im Tannenwalde ein Hünengrab, das vom Volke Grab des Wendenkönigs genannt wird.

63. Hünengräber von Stormstorf. Auch an den Ufern der Recknitz finden sich zahlreiche Hünengräber. Auf der Feldmark des Gutes Stormstorf liegen der „Judenkirchhof" und „de blage Durnbusch".

64. Burgwall von Werle. Zwischen Schwaan und Bützow, in unmittelbarer Nähe der Warnow, zwischen dieser und der Bahn liegt in der Wiese der alte Burgwall Werle. Man kann noch jetzt, auch vom Eisenbahnzug aus, die Ausdehnung dieser wendischen Hauptburg erkennen.

65. Denkstein von Werle. Auf der höchsten Erhebung des Burgwalles wurde im Jahre 1855 ein übermannsgroßer Findling mit der Inschrift „Burg Werle" aufgerichtet.

66. Burgwall von Brenz. Die Gauburg des alten Landes Brenz lag nördlich vom jetzigen Bauerndorfe Brenz, nicht weit von der Elde. Noch jetzt kann man in der wiesenreichen Gegend die mit allerlei Bäumen und Gesträuchen bewachsene Erhebung deutlich erkennen.

67. Burgwall von Wulfsahl. In der Löcknitzniederung liegen mehrere wendische Burgwälle. Der wohl am besten erhaltene ist der von Wulfsahl, westlich vom Dorfe nach Karrenzin zu gelegen.

Vom wirtschaftlichen Leben der Heimat.

68. Teerofen in der Rossentiner Heide. In den großen Nadelwaldungen werden auch die sonst schwer verwertbaren Hölzer, z. B. die Wurzelstöcke der Tannen, noch ausgenutzt. Teerschweler arbeiten in der Rostocker Heide, der Wootener Heide, der Rossentiner Heide und an anderen Orten.

69. Kuhfuhrwerk. In den Gegenden mit leichterem Boden, auch am Rande der Lewitz, wird von kleineren Landwirten vielfach die Kuh als Zugtier benutzt. Meist wird sie zweispännig gefahren, doch kann man sie auch zu dreien und vieren vor dem Wagen sehen.

70. Saline in Sülze. Bis vor wenigen Jahren wurde in Sülze die Sole zur Salzgewinnung verwertet. Das salzhaltige Wasser lief über große Bauten aus aufgeschichtetem Dorngesträuch, Gradierwerke, und wurde dann in Pfannen verdampft. Der nur schwache Salzgehalt machte den Betrieb wenig lohnend, und so ist die seit uralter Zeit hier bestehende Saline aufgehoben.

71. Gradierwerk in Sülze. Auch nach der Aufhebung der Saline hat man einige Gradierwerke stehen lassen. Sülze ist jetzt nur Badeort, wo alljährlich eine Reihe von Kranken Linderung und Besserung finden.

72. Marienstollen bei Malliß. Im sog. Alaunsberge bei Malliß wurde bis vor kurzem Braunkohle gefördert. In früheren Jahren drang man durch den Marienstollen in den Berg hinein, zuletzt beschränkte sich die Gewinnung auf nur wenige Tonnen, die in der nahen Mallißer Ziegelei verfeuert wurden. Doch hat jetzt die Gewinnung der Kohle ganz aufgehört.

73. Friedrich-Franz-Bergwerk bei Lübtheen. Während man sich früher darauf beschränkte, Gips zu gewinnen, beutet man jetzt die sehr tief gelegenen reichen Lager von Steinsalzen aus, die zur Verbesserung des Ackerbodens benutzt werden.

74. Salzbergwerk bei Jessenitz. Noch umfangreicher und großartiger ist die Anlage im östlich von Lübtheen gelegenen Jessenitz.

75. Zuckerfabrik Dahmen. Die zahlreich im Lande angebaute Zuckerrübe wird in einer Reihe von Zuckerfabriken verwertet. Eine der ältesten und größten ist die von Dahmen, am Südende des Malchiner Sees. Doch hat sie seit einigen Jahren den Betrieb eingestellt.

76. Fährbetten mit Fährschiff. In Warnemünde gehen die nach Kopenhagen fahrenden Eisenbahnzüge unmittelbar auf große Fährdampfer und werden mit diesen über die Ostsee nach Gjedser, an der Südspitze der dänischen Insel Falster gelegen, befördert. Die Fähren nehmen bis zu 18 Eisenbahnwagen auf.

77. Molenbau in Warnemünde. Zur Herstellung des Fährhafens waren umfangreiche Molenbauten nötig. Gewaltige Steinmassen wurden zum Bau dieser Steindämme benutzt; die Ostmole, fast 1000 m lang, wurde ganz neu gebaut.

78. Leuchtturm in Warnemünde. Von den drei Leuchttürmen an der mecklenburgischen Küste, Timmendorf auf Poel, Bastorf und Warnemünde, ist der letzte der neueste und vollkommenste. Er wurde 1897/98 erbaut und hat eine Höhe von 36 m.

79. Rettungsmannschaft. An der mecklenburgischen Küste sind, wie an der ganzen deutschen Küste, eine Reihe von Stationen zur Rettung Schiffbrüchiger errichtet. Alle sind mit Rettungsböten und Raketenapparaten ausgerüstet. Unser Bild zeigt uns die zur Ausfahrt gerüstete, mit Korkwesten versehene Mannschaft der Station an der Jemnitzschleuse, östlich vom Heiligendamm.

80. Gestrandetes Schiff. Mit welcher Gewalt die Wellen ein Schiff auf den Strand setzen, zeigt uns das Wrack des am 12. Sep-

tember 1903 bei Nienhagen gestrandeten schwedischen Schoners „Ellide". Nach dem Sturm konnte man trockenen Fußes an das Schiff kommen und auf einer Leiter an Bord steigen.

81. Fährdampfer in voller Fahrt. Vier Fährschiffe vermitteln den Verkehr zwischen Warnemünde und Gjedser; zwei sind dänisches Eigentum, zwei fahren unter mecklenburgischer Flagge.

82. Schienenweg nach Dänemark. Auf langen, vorne beweglichen Brücken fahren die Eisenbahnzüge auf die Fährschiffe hinauf. Der Bug des Fährdampfers wird durch Maschinenkraft gehoben und bildet ein Tor, durch das die Wagen auf das Trajekt geschoben werden.

Die Siedlungen der Heimat.

83—99. Die Haupt- und Residenzstadt Schwerin. An der Stätte der alten wendischen Burg erhebt sich jetzt eins der schönsten Residenzschlösser Deutschlands. Teile des alten, im 16. Jahrhundert entstandenen Baues nahm man in den 1857 vollendeten Neubau auf; wir finden sie an der Seeseite des Schlosses (84). Nach dem Alten Garten (93) zu ist alles Neubau aus den ersten Regierungsjahren Friedrich Franz II.. Im Innern zeichnet sich besonders der Goldene Saal (87) durch große Pracht aus. Unmittelbar um das Schloß liegt der Burggarten, in dem besonders die ganz aus Felsen erbaute Terrasse (88) sehenswert ist. In dem südlich vom Schloß gelegenen umfangreichen Schloßgarten erhebt sich die Sommerresidenz der Großherzogin Alexandrine (Schwester Kaiser Wilhelms I.), Greenhouse (86). Der Alte Garten, der Platz vor dem Schlosse, wird von einer Reihe schöner Gebäude eingefaßt; hier liegt das Hoftheater (92), 1886 vollendet, und das Museum (92), 1882 eröffnet. Nach der Stadt zu liegt das Regierungsgebäude (90). Auch sonst weist die Residenzstadt eine Reihe hervorragender Gebäude auf. Am Pfaffenteich liegt das 1844 fertiggestellte Arsenal (91). Zum Dom (98) wurde schon 1171 durch Heinrich den Löwen der Grund gelegt, der Bau zog sich durch mehrere Jahrhunderte hindurch. Der Turm wurde 1894 vollendet. Von den militärischen Gebäuden ist besonders die Artillerie-Kaserne (94) und das dazu gehörende Offizier-Kasino (96) zu erwähnen. Von den Denkmälern ist vor allen das im Schloßgarten errichtete Denkmal Friedrich Franz II. (89 und 95), 1893 vollendet, vom Bildhauer Brunow geschaffen, zu nennen. Auf dem Alten Garten steht die von Rauch modellierte Bronzestatue Paul Friedrichs (97), auf dem Marktplatz ein Standbild Bismarcks (99). Aus der schönen Umgebung Schwerins bringen wir den Aussichtsturm auf dem Kaninchenwerder (85), einer Insel im Großen See, und den Wasserturm bei Neumühl (83) im Bilde.

100—112. Wismar. Wie Wismar im Mittelalter aussah, zeigt uns eine alte Abbildung der Stadt (100). Die aus dem Stadtbild hervorragenden Gebäude sind von links nach rechts gezählt: St. Nikolaikirche, Graues Kloster (Franziskanerkloster), Marienkirche, St. Jürgenkirche, Schwarzes Kloster (Dominikanerkloster), Mecklenburger Tor. Mehrere dieser Bauwerke sind im Laufe der Zeit verschwunden, doch hat sich Wismar von den alten Festungsbauten noch manches erhalten, z. B. das Wassertor oder die Höllenpforte (101 und 109) am Hafen; weiter den sog. Wasserturm (110), einen der früheren Mauertürme, von denen die Stadt eine ganze Reihe besaß. Sehenswert sind die Gotteshäuser St. Marien und St. Georg (103). Eine Reihe schöner alter Häuser mit gotischen Giebeln, z. B. der Alte Schwede (108), der schon aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammt, die Ratsapotheke (107), leider im Laufe der Zeit verändert, zeugen noch von dem Reichtum der Stadt im Mittelalter. Auf dem Marktplatz (105) steht die Wasserkunst, die schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde, und das Rathaus (104), das noch Teile des alten Baues aus dem 14. Jahrhundert enthält, dessen Fassade aber aus den Jahren 1817/19 stammt. In der Gegenwart erfreut sich Wismar eines lebhaften Handels, namentlich mit den nordischen Reichen, sein Hafen (102) ist einer der schönsten der ganzen Ostseeküste und zeigt, wenn z. B. die Holzflotte von Schweden eingetroffen ist, einen wahren Mastenwald. Zur Erinnerung an die endgültige Einverleibung Wismars in das Deutsche Reich wurde im Jahre 1903 im westlich von der Stadt gelegenen Köppnitztal ein Denkmal (112) errichtet. Ein vielbesuchter Ausflugsort für die Wismarer ist das an der Bucht gelegene Seebad **Wendorf** (106), auch Lorenzhöhe genannt.

111. Kirche und Schloßwall auf Poel. Bei Kirchdorf auf Poel liegt unmittelbar am Wasser des Kirchsees ein umfangreicher Schloßwall. Hier befand sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein befestigtes Schloß, auch die noch jetzt stehende Kirche war in die Wallanlage einbezogen.

113—118. Neukloster. Neukloster, früher Sonnenkamp geheißen, war im Mittelalter ein Zisterzienser-Nonnenkloster. Von den alten Klostergebäuden steht noch das jetzt zur Wohnung des Gutspächters eingerichtete Haus (114 und 115). Auch der am Hoftor stehende Glockenturm (117) ist sehr alt. 1862 wurde nach Neukloster das Lehrerseminar (113) verlegt. Zwei Jahre später wurde auch die Blindenanstalt (116) eröffnet. Am Fuße des Sonnenberges, am hohen Seeufer, liegt in reizender Lage ein Fischerhäuschen (118).

119. Zeppelindenkmal bei Zepelin. Das Dorf Zepelin bei Bützow ist jedenfalls die Ursprungsstätte des Geschlechtes Zeppelin, das durch den Erfinder des lenkbaren Luftschiffes besonders bekannt geworden ist. Zur Ehrung des berühmten Grafen ist in der Nähe des Dorfes ein eigenartiges Denkmal errichtet. Große Felssteine, 28 nach der Zahl der im Dorfe wohnenden Erbpächter, umgeben im Halbkreis einen besonders großen Findling. Eine Inschrift auf der Vorderseite des Steines, das Wappen auf der Rückseite weisen auf den Grafen hin. Das Denkmal wurde im Juni 1910 feierlich enthüllt.

120. Dorfstraße in Zepelin. Das Dorf Zepelin weist noch eine Reihe schöner alter Bauernhäuser mit Strohdach auf.

121. Klosterkirche in Rühn. Rühn war in früheren Jahrhunderten ein Nonnenkloster. Aus jenen Zeiten steht noch die Kirche mit vielen Erinnerungen an die Vergangenheit im Innern; namentlich finden wir eine Reihe schöner Grabsteine.

122. Klostergebäude in Rühn. Auch von den alten Klostergebäuden des Nonnenklosters Rühn ist noch manches erhalten.

123. Kapelle in Althof. Das älteste Gotteshaus Mecklenburgs steht zu Althof bei Doberan. Hier wurde das Kloster zuerst gegründet, dann aber nach der Zerstörung durch einen Aufstand der Wenden nach dem nahen Doberan verlegt. Auf dem „alten Hof" wurde eine Kapelle erbaut, von der noch Reste in der jetzt stehenden Kapelle erhalten sind.

124. Kirche in Doberan. Die schönste Kirche des Landes ist die zu Doberan. Sie wurde von den Zisterzienser-Mönchen erbaut und ist im reinsten gotischen Stil gehalten. Im Innern birgt sie eine Reihe von Sehenswürdigkeiten, Bildnisse, Grabkapellen, alte Mönchsstühle und Altäre aus katholischer Zeit.

125. Kirche am Heiligendamm. Am Waldrande erhebt sich am Heiligendamm eine evangelische Kirche, zum Gottesdienst für die Besucher des Seebades. Sie wurde im Jahre 1904 erbaut.

126. Kirche und Brauerei in Doberan. Außer der Kirche ist auch noch die alte Brauerei aus den Zeiten der Mönche erhalten. Von Westen hat man einen hübschen Blick auf diese alten Klostergebäude mit dem sagenumwobenen Buchenberg im Hintergrunde.

127—134. Der Heiligedamm. Das älteste Seebad der deutschen Ostseeküste, zugleich der schönste Punkt der mecklenburgischen Küste, ist der Heiligedamm. Der Hochwald tritt unmittelbar an die Küste hinan, am Strande entlang liegen die vielen Villen und Logierhäuser (130 und 131). Auch unser Fürstenhaus hat seine Sommerwohnung dort am Strande (129, 132 und 134). Ein großer Findling, von der östlich gelegenen Feldmark von Elmenhorst dahin geschafft, wurde 1843 zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Seebades errichtet.

135—154. Rostock. Von dem Aussehen der Festung Rostock im Mittelalter gibt uns eine alte Abbildung der Stadt Kunde (135). Aus jenen alten Zeiten hat Rostock sich noch manches zu erhalten gewußt. Von den sieben Stadttoren steht noch das Steintor (136) aus dem Jahre 1575. Das Kröpeliner Tor (137 und 138) war in früheren Zeiten mit einem hölzernen Wehrgange versehen. Die Festungsmauern (139 und 141) und einige Mauertürme (141 und 148) finden wir noch besonders an der Wallseite der Stadt. Die sog. Altstadt hat noch viele altertümliche Bauten (145, 147 und 153), darunter eine Anzahl schöner alter Giebelbauten (142, 144 und 154). Der Bau des Rathauses (140) stammt in seiner ursprünglichen Form mit den sieben Türmchen aus dem 14. Jahrhundert, der entstellende Vorbau aus dem 16. Jahrhundert. Die Universität (143) wurde in den Jahren 1867/70 erbaut, das vor ihr auf dem Blücherplatze stehende Blücherdenkmal 1819 enthüllt. Vom Osten der Stadt, wo rechts von der Warnow das alte wendische Rostock lag, hat man einen schönen Blick auf Petritor und Petrikirche (146) mit dem höchsten Turm Mecklenburgs (118 m). Lebhafter Verkehr herrscht in dem geräumigen Hafen (152). — Im nahen Barnstorf steht eine Bismarcksäule (150).

155. Krüzstein von Groß-Klein. In der Nähe von Warnemünde, bei dem Dorfe Groß-Klein (früher Klenow, d. i. Ahornort) steht ein mannshoher Stein mit einem Bilde des Gekreuzigten und der plattdeutschen Inschrift: „na X boert XIIIIXL iar. do vel

bernt coppelow hir". (Nach Christi Geburt im 1440 Jahr fiel Bernd Coppelow hier.) Es finden sich in Mecklenburg mehrere solcher „Krüzsteine". Sie sind zur Erinnerung an einen Unglücksfall, meist jedoch an ein Verbrechen und dann zur Sühne desselben errichtet. Von Bernd Coppelow erzählt kein Buch, keine Urkunde, nur dieser Stein gibt Kunde von seinem unglücklichen Tode.

156. Hafenausfahrt in Warnemünde. Zwei gewaltige Molen von 500 m Länge schützen die Hafeneinfahrt von Warnemünde. Sie stammen in ihrer jetzigen Form aus dem Jahre 1903 und lassen eine Hafenöffnung von 100 m frei.

157. St. Christophorus zu Warnemünde. Im nördlichen Querschiffe der 1866/71 erbauten Kirche zu Warnemünde steht, noch aus der alten Kirche übernommen, die überlebensgroße Schnitzfigur des heiligen Christophorus. Sie ist aus einem einzigen Eichenstamme gearbeitet und soll aus Danzig stammen.

158. Am Strom in Warnemünde. Von den alten kleinen Giebelhäusern des alten Fischerdorfes Warnemünde ist nicht allzuviel mehr erhalten. Der schnell aufwachsende Badeort baut größere und andere, doch nicht immer schönere Häuser.

159. Bismarckstein in Warnemünde. Von der am Meeresstrande gelegenen Bismarckpromenade schaut ein Findling weit in die See hinaus. Er stammt aus dem Breitling, wo er bei Baggerarbeiten aufgefunden wurde. 1907 wurde er mit großer Mühe an seine jetzige Stelle gebracht und zur Erinnerung an Bismarck aufgerichtet.

160—165. Aus dem Häger-Ort. Im Landstrich zwischen Rostock, Warnemünde und Doberan, dem sog. Häger-Ort, hat sich viel Schönes aus der Vergangenheit erhalten. An den Dorfstraßen, um den Dorfteich stehen alte strohgedeckte Bauernhäuser; Steinmauern und Flechtzäune umgeben Friedhöfe und Hofstellen, und der „Sod" reckt seinen langen Schwengel in die Luft.

166. Jagdschloß in Gelbensande. Am Südrande des Gelbensander Forstes, dem Lieblingsjagdgebiet des Großherzogs Friedrich Franz III., erhebt sich ein von diesem Fürsten erbautes Jagdschloß. Es wurde im Jahre 1887 fertiggestellt und gibt in seinen roten Backsteinen mit den düsteren Tannenforsten ein hübsches Bild.

167—168. Rostocker Tor in Ribnitz. Von seinen Befestigungswerken des Mittelalters hat sich Ribnitz noch das in seiner Einfachheit schöne Rostocker Tor erhalten. Man erkennt auf den Bildern, daß die Durchfahrt des Tores nicht mit der dahinter liegenden Straße in einer Richtung liegt, damit die Kugeln der Stürmenden nicht die Straße bestreichen konnten.

169. Gutshof Marienehe bei Rostock. Da, wo sich jetzt das bunte Leben und Treiben eines mecklenburgischen Gutshofes abspielt, stand im Mittelalter ein Karthäuserkloster, das den Namen Marienehe oder Himmelszinnen trug. Von den Gebäuden ist nichts mehr erhalten, nur die Namen erzählen noch von der alten Anlage.

170—171. Wohnhäuser auf Fischland. Wo noch nicht das Badeleben auf der Halbinsel Fischland viel von alter Bauweise vernichtet hat, da trifft man noch die strohgedeckten, warmen, heimeligen Wohnhäuser.

172—177. Güstrow. Besonders sehenswert ist das um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaute, 1817 als Landarbeitshaus eingerichtete Schloß (172 und 173) in Güstrow. Am Dom, der schon aus dem 13. Jahrhundert stammt, und der Pfarrkirche, die einen berühmten Altar aufzuweisen hat, hat Güstrow zwei stattliche Gotteshäuser. Auf dem geräumigen Marktplatze liegt auch das Rathaus (176), Ende des vorigen Jahrhunderts in seiner jetzigen Form entstanden. An Denkmälern ist der Borwinbrunnen (175), nach dem Begründer der Stadt genannt, und das John-Brinckman-Denkmal (177) zu erwähnen. Letzteres ist ebenfalls in Form eines Brunnens gehalten und zeigt den Fuchs und Igel (aus der Geschichte Brinckmans: Voß un Swienegel).

178. Aussichtsturm auf dem Harkenberg. Der Harkenberg bei Malchin gehört zum alten Lande Hardt. Man hat von dem auf dem Berg erbauten hölzernen Aussichtsturm einen schönen Fernblick über das Land Hardt.

179. Rathaus in Malchin. Das 1842 fertiggestellte Rathaus dient in seinen oberen Räumen den Landtagsverhandlungen, die umschichtig mit Sternberg hier stattfinden.

180—181. Steintor und Kalensches Tor in Malchin. Von den vier Stadttoren sind nur noch zwei erhalten und diese nur auf Betreiben des Großherzogs Friedrich Franz II., da in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geplant war, diese schönen und ehrwürdigen Zeugen der Tüchtigkeit unserer Vorfahren aus Verkehrsrücksichten zu beseitigen.

182—189. Von mecklenburgischen Rittersitzen. Über das ganze Land verstreut finden wir eine Reihe schöner Landgüter mit stattlichen

Gutshäusern und Schlössern. Besonders reich an solchen Herrensitzen ist der Osten des Landes, vor allem die sog. Mecklenburgische Schweiz, die Gegend um den Malchiner See. Ein aus dem 16. Jahrhundert stammendes, noch ganz so erhaltenes Schloß steht zu Ulrichshusen (182). Das Torhaus daselbst trägt neben dem Bilde des Erbauers, Ulrichs von Maltzahn, die Inschrift:

Ulrichshusen ist mein Nahm,
Wer Herberg in mir will han,
Der nem vor gut Stube und Gemack
Und was Küch und Keller vermag
Und nem den Willen vor die Tat,
So wird dem Gaste guter Rat.

Die Hauptanziehungspunkte der Mecklenburgischen Schweiz sind: Remplin (183), früher der reichbegüterten Grafenfamilie von Hahn, jetzt dem Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz gehörend, mit einem Schloß in einem prachtvollen Park. Basedow (187), dem Grafen Hahn gehörend, mit einem Prachtbau aus dem Jahre 1891. Vor allem aber Burg Schlitz (189), 1806—1823 durch den Grafen von Schlitz, genannt von Görtz, erbaut. Besonders wirkungsvoll ist der Park mit seinen 36 Denkmälern, seinen schönen Aussichtspunkten und seinem herrlichen Baumbestande. Auch Kittendorf (184), Besitzer von Oertzen, Bredenfelde (185), Besitzer von Heyden, Prebberede (186), Graf von Bassewitz, Diekhof (188), Graf von Bassewitz, sind prachtvolle Landgüter mit schönen Schlössern und Parkanlagen.

190. Rathaus in Stavenhagen. In Stavenhagen war der Vater Fritz Reuters von 1808—1845 Bürgermeister. Das noch jetzt stehende Rathaus ist sein Geburtshaus; das Geburtszimmer — erstes Fenster links — ist zu einer Reuterstube mit allerlei Erinnerungen an den Dichter eingerichtet.

191. Schloß zu Stavenhagen. Der Pate des Dichters, der alte Amtshauptmann Weber, wohnte auf dem Schlosse, dem Sitze des Amtes. Hier weilte Fritz Reuter oft als Knabe, hier spielt auch zumeist seine „Franzosentid".

192. Denkmal Fritz Reuters. Der 12. Juli 1911 war der Enthüllungstag des vor dem Rathause zu Stavenhagen stehenden, von Professor Wandschneider geschaffenen Reuterdenkmals. Es zeigt den Dichter auf einem Stuhl sitzend, die Friese in dem Umbau weisen Gestalten aus Fritz Reuters Werken auf.

193. Schloß Ivenack. Ivenack, früher ein Kloster, dann ein Fürstensitz, ist jetzt im Besitze des Grafen von Plessen, Freiherrn von Maltzahn. Das Schloß hat noch ältere Teile aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und zwei Flügel aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts.

194—197. Parchim. Die Vorderstadt Parchim ist besonders bekannt als Geburtsstadt des Generalfeldmarschalls Helmut von Moltke. Sein Geburtshaus (196) ist noch erhalten. Am Walle steht das von Professer Brunow geschaffene, 1876 enthüllte Denkmal des Feldherrn (194). Zwei stattliche Kirchen, die St. Georgenkirche (195) der Altstädter Gemeinde, die St. Marienkirche (196a) der Neustädter Gemeinde, mit ihren stumpfen Türmen geben dem Stadtbilde einen besonderen Reiz. Auf der Feldmark der Stadt finden sich noch Reste der alten Landwehr, eines alten Befestigungswalles, der in früheren Zeiten um das ganze Stadtgebiet führte und zur Verteidigung gegen die Einfälle der Brandenburger diente. Auch die Ruine eines Fangelturms Wartturms (195a) erzählt noch von jenen Zeiten.

198. Rathaus in Sternberg. Die Landtage zu Sternberg, deren feierliche Eröffnung noch bis zum Jahre 1847 auf dem westlich von der Stadt gelegenen Judenberge, jetzt in der Kirche stattfindet, werden im zweiten Stockwerk des stattlichen Rathauses abgehalten.

199. Schloß Wiligrad. Am Westufer des Schweriner Sees hat sich der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, ein prächtiges Schloß bauen lassen. Es ist im sog. Johann-Albrechts-Stil erbaut, einer Bauweise, die unter Herzog Johann Albrecht I. (gest. 1576) sehr beliebt war und im Fürstenhof in Wismar ihr schönstes Beispiel hat.

200. Kloster Dobbertin. Das jetzt adligen Damen zum Aufenthalt dienende Kloster Dobbertin (früher ein Zisterzienser-Nonnenkloster) liegt sehr anmutig am Dobbertiner See. Kirche und Wohnungen der Konventualinnen sind von einem schönen Park umgeben.

201. Schloß Dargun. Das ehemalige Klostergebäude wurde im Anfange des 17. Jahrhunderts zu einem Schloß umgebaut und vergrößert. Es diente eine Zeitlang als Fürstensitz, jetzt ist es Amtsgebäude und Sitz der Ackerbauschule. Die Schloßkirche stammt in ihren älteren Teilen noch aus dem 13. Jahrhundert.

202. Ansicht von Waren. Eine sehr hübsche Lage zwischen der Müritz und dem Tief-Waren hat die Stadt Waren. Vom sog.

Stüde, einer Erhebung am Ostufer des Tief-Waren, hat man einen hübschen Blick auf das Stadtbild, das durch den stumpfen Turm der Georgenkirche und durch den zwiebelförmigen Helm des Marienkirchturmes einen besonderen Reiz erhält.

203. Klosterkirche von Malchow. Das südlich vom Malchower See gelegene, mit der Stadt durch einen Damm verbundene Kloster Malchow besitzt eine in den Jahren 1888/90 erbaute Kirche im gotischen Stil.

204. Dorf Drewitz. In den weiten Tannenwaldungen der Nossentiner Heide liegt in weltabgeschiedener Einsamkeit das Walddorf Drewitz. Es hat dem auch Alt-Schweriner See genannten Gewässer seinen Namen Drewitz-See gegeben.

206. Denkmal von Nossentin. Zwischen Nossentin und Jabel fand im Jahre 1806 ein Gefecht zwischen Franzosen und Preußen statt. Zur Erinnerung an diesen Kampf wurde 50 Jahre später hier ein Denkmal errichtet.

205. Burgturm von Plau. Von der im Nordosten der Stadt am Plauer See gelegenen, um 1280 gegründeten Burg „Plawe", die dann im 15. Jahrhundert erweitert, nach der achtmaligen Belagerung im 30jährigen Kriege aber geschleift wurde, ist außer einigen Mauerresten noch der Bergfried oder Burgturm erhalten.

207. Amtsturm von Lübz. Im Anfange des 14. Jahrhunderts bauten die Brandenburger Markgrafen ein Schloß zu Lübz, die Eldenburg genannt, und befestigten es, um einen Stützpunkt im Kampfe mit den Mecklenburgern zu haben. Von diesem Bauwerk ist noch der Turm, der jetzt sog. Amtsturm, erhalten.

208. Blick auf Röbel. Wer sich auf dem Wasser der Binnenmüritz der Stadt Röbel nähert, gewinnt einen schönen Blick über die Stadt, namentlich auf die hoch am Wasser gelegene Altstadt mit der Marienkirche.

209. Wredenhagen. In Wredenhagen, südlich von Röbel an der Elde gelegen, stand schon im 13. Jahrhundert eine Burg, die im Kampfe zwischen Mecklenburg und Brandenburg eine Rolle spielte. Später residierten im Schlosse auch Fürsten. Von den alten Bauten ist noch manches in dem hochgelegenen Pachthofe erhalten.

210. Kirchenruine in Minzow. Auf der Feldmark des Gutes Dambeck, westlich von Röbel, steht in Bäumen und Gebüsch verborgen die Ruine einer ganz aus Feldsteinen erbauten Kirche, im Volke die Kirche von Minzow genannt. Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein wurde in einem Teile derselben Gottesdienst gehalten. Die Sage erzählt, daß die Kirche zu einer untergegangenen Stadt Gellin gehört habe.

211. Glockenstuhl in der Kirchenruine zu Schorssow. Im Park des am Malchiner See gelegenen Gutes Schorssow liegt die Ruine einer wohl schon aus dem 13. Jahrhundert stammenden Feldsteinkirche. Efeu überzieht die Mauern, und Busch und Baum wächst in der Kirche. Im Osten steht noch ein hölzerner Glockenstuhl mit zwei Glocken.

212. Das neue Schloß in Neustadt. Herzog Adolf Friedrich baute in Neustadt ein Schloß, das aber im 30jährigen Kriege sehr mitgenommen ward und dann 80 Jahre später wiederhergestellt und ganz vollendet ward. Jetzt dient es dem Großherzoglichen Amt und Amtsgericht.

213, 213a. Das alte Schloß in Neustadt. Der Burgturm des alten Schlosses ist ein schön erhaltener Bergfried aus dem 13. Jahrhundert. Er besteht aus mehreren Stockwerken, das unterste, das von außen keinen Eingang hat, sondern nur durch eine Tür im Fußboden des zweiten Stockes erreicht werden konnte, war das Verließ. Weiter oben waren Wohn- und Verteidigungsräume.

214. Rathaus in Neustadt. Außer den jahrhundertealten Bauwerken hat Neustadt in dem Rathaus mit einem hübschen Zwiebeltürmchen auch ein bemerkenswertes Bauwerk aus neuerer Zeit.

215. Kirche in Neustadt. Die Kirche in Neustadt ist ein schmuckloses Gebäude ohne Turm. Im Innern war früher ein schöner Altar mit Schnitzfiguren und ist noch jetzt eine wertvolle Kanzel. Beide Kunstwerke stammten aus Lübeck.

216. Dorfstraße in Gnevsdorf. Der Reichtum an Findlingen auf einzelnen Feldmarken unseres Landes zeigt sich nicht nur in den zahlreichen Felsenmauern, die Friedhöfe und Hofstellen umgeben, sondern auch in der Verwendung zum Hausbau. In Gnevsdorf bei Plau sind z. B. eine ganze Reihe von Häusern aus Felsen erbaut.

217. Brunnen in Techentin. Einen eigenartigen Dorfbrunnen hat das westlich von Goldberg gelegene Dorf Techentin. Die Eimerkette läuft über eine Welle, die ein großes Schwungrad trägt, und

über dem ganzen ist ein kleines steingedecktes Brunnenhäuschen errichtet.

218. Kirche in Godems. Der Norden der Heimat hat weniger, aber dafür stattlichere Gotteshäuser. Im südlichen Teil finden wir fast in jedem Dorfe eine Kirche; naturgemäß sind dann die Bauten einfacher, aber doch geben sie dem Dorfe einen eigenen Reiz.

219. Torhaus in Blievenstorf. Hin und wieder trifft man noch Torhäuser, „Dorwege", im Lande. Das sind Häuser, die, längs der Dorfstraße stehend, das dahinter liegende Gehöft vom Lärm der Straße abschließen. Eine Durchfahrt für Wagen, sowie ein kleineres Tor für Fußgänger führt hindurch. In Blievenstorf bei Neustadt finden wir in dem um die Kirche liegenden älteren Dorfteil eine ganze Reihe solcher schönen Torhäuser.

220. Glockenturm in Stresendorf. Ein wunderliches Bauwerk steht auf dem Dorfplatz des südwestlich von Parchim gelegenen Bauerndorfes Stresendorf. Es ist ein Glockenturm mit zwei Glocken darin, die die Menschen eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes im nahen Kirchdorf Herzfeld zur Kirche rufen und auch bei Sterbefällen läuten. Das Dorf hat einen eigenen Friedhof, aber niemals eine Kirche gehabt.

221. Dorfstraße in Stresendorf. Von der Schönheit alter strohgedeckter Bauernhäuser zeugt das Dorf Stresendorf. Es ist als Rundling gebaut, kein modernes Haus mit glänzendem Pappdach stört die Einheitlichkeit, alles Häuser mit weißen Fachwänden, tief herniederhängendem, im Sommer kühlendem, im Winter wärmendem Strohdach, an den Giebelenden die Pferdeköpfe oder das Reisignest des Storches — es gibt nicht viele Dörfer mehr, wo man sich so an der Schönheit der alten Bauweise erfreuen kann.

222. „Sod" in Wulfsahl. Auch der „Sod" mit seiner Steinmauer oder seiner Plankeneinfassung und seinem Sodschwengel verschwindet leider immer mehr aus dem Bilde unserer Dörfer. Er wird durch die Pumpe verdrängt. Das ist jedenfalls bequemer, auch vielleicht gesunder, als aus dem offenen Brunnen Wasser zu holen, aber schön ist doch so ein „Sod".

223. Kirche in Damm. Ein hübsches Bild bietet die Kirche im westlich von Parchim an der Elde gelegenen Dorfe Damm. Die Mauern sind aus Felsen, die stützenden Pfeiler aus Ziegeln erbaut; auf dem steilen Dach steht im Westen ein kleiner hölzerner Turm.

224. Raseneisensteinhaus in Wulfsahl. Der namentlich im südwestlichen Mecklenburg vorkommende Raseneisenstein oder Klump wird auch hier und da zu Hausbauten gebraucht. So finden wir im Dorfe Wulfsahl südlich von Parchim ein solches Haus. Es sieht sehr hübsch aus mit den dunklen Steinen und den weißen Kalkfugen dazwischen.

225. Kirche in Slate. Die Kirche des südlich von Parchim gelegenen Kämmereidorfes Slate zeichnet sich durch ihren massigen, teilweise aus Feldsteinen erbauten Turm aus.

226. 228. Bauernhaus in Damerow bei Parchim. Es ist wohl das älteste Bauernhaus in Mecklenburg, das unser Bild zeigt. Über der großen Tür steht im Balken eingeschnitten: 11 Majus 1607. Das Haus stand also schon, ehe die Schrecken des dreißigjährigen Krieges über unser Land und auch durch das kleine Dorf Damerow brausten.

227. Dorfstraße in Suckow. Die Dörfer kennen nicht den Platzmangel, der vielfach in den Städten herrscht. Davon zeugen die schönen Dorfplätze, die breiten Dorfstraßen. Eine besonders geräumige Dorfstraße hat das südlich von Parchim gelegene Dorf Suckow. Sie trennt allerdings auch zwei Länder, denn südlich der Straße liegt Preußen, die Gehöfte nördlich von ihr gehören zu Mecklenburg.

229. Dorfstraße in Plauerhagen. Eine Meile nördlich von Plau liegt das Bauerndorf Plauerhagen mit manchem schönen alten Bauernhaus.

230—233. Ludwigslust. Ludwigslust, das noch jetzt, namentlich zu Jagdzeiten des Herbstes als Großherzogliche Nebenresidenz dient, war der Lieblingsaufenthalt des Herzogs Friedrich und des Großherzogs Friedrich Franz I. Der erstere der beiden Fürsten erbaute 1770—1776 das Residenzschloß (230 und 231), das am Rande des an schönen Bäumen, Denkmälern und Wasserkünsten reichen Schloßgartens liegt. Dem Schlosse gegenüber liegt die lutherische Kirche (232), ein für Mecklenburg ungewöhnlicher Bau. Über dem Giebelfelde der Vorderseite steht das vergoldete Monogramm Christi, die Anfangsbuchstaben seines Namens in griechischer Form.

233. Das Stift Bethlehem. 1851 gründete die Oberin Helene von Bülow das Mutterhaus für Diakonissen, eine Anstalt, die durch ein eigenes Krankenhaus und mehrere hundert hier ausgebildete im ganzen Lande wirkende Kranken- und Pflegeschwestern von großem Segen für das Land arbeitet.

234 und **235. Jagdschloß Friedrichsmoor.** Zu Zwecken der Jagd in der wildreichen Lewitz wurde schon 1705 vom Herzog Friedrich Wilhelm ein Jagdhaus in Friedrichsmoor erbaut, das 1791 erneuert und erweitert wurde. Es ist ein einfacher, schmuckloser Fachwerkbau. Im Innern ist besonders das sog. Kaminzimmer erwähnenswert. Es enthält, wie auch die anderen Räume, viele wertvolle Geweihe. Die berühmtesten Männer Deutschlands: Wilhelm I., Wilhelm II., Bismarck, Stephan weilten hier als Jagdgäste. Die Geweihe des von ihnen geschossenen Wildes schmücken die Wände der Zimmer.

236. Kirche in Zapel. Die Umgebung der Lewitz weist eine Reihe großer wohlhabender Dörfer auf, die ihren Wohlstand dem Segen der Lewitz verdanken. So das bei Crivitz gelegene Zapel.

237. Dorfstraße in Raduhn. Am Ostrande der Lewitz liegt das große Bauerndorf Raduhn, das durch den Reichtum an stattlichen alten Bauernhäusern erfreut.

238. Stadt und Festung Dömitz. Die Stadt Dömitz war schon früh befestigt; 1565 wurden die Bauten unter Johann Albrecht vollendet. Noch im vorigen Jahrhundert wurde an der Vervollkommnung der Festung gearbeitet, in neuester Zeit jedoch wurde sie aufgehoben.

239. Fritz-Reuter-Wall. Am bekanntesten wurde Dömitz dadurch, daß Fritz Reuter hier die letzte Zeit seiner Leidensjahre zubrachte (Mitte 1839 bis Mitte 1840). Die von ihm bewohnte Zelle ist noch erhalten.

240. Bauernhof in Tramm. Etwas nördlich von Raduhn am Ostrande der Lewitz liegt das Kirchdorf Tramm.

241. Reuter-Stein bei Findenwirunshier. Als Fritz Reuter aus der Festung Dömitz entlassen wurde, wanderte er die Landstraße nach Eldena zu. Hier an einem Kreuzwege in den weiten Tannenwaldungen wußte er den rechten Weg nicht und verließ sich auf seinen kleinen Hund, Schüten mit Namen, der ihm denn auch richtig den nach Eldena führenden Weg wies. An der Stelle, wo sich die vier Wege kreuzen, hat man ein einfaches, aus großen Findlingen bestehendes Denkmal errichtet. Auf der Vorderseite steht:

Ja, aewer wecker Weg
— — Was de rechte?
„Ut mine Festungstid". Kap. 26.

Die Rückseite hat die Inschrift:

Fritz Reuter
25. August 1840.

243. Rathaus in Gadebusch. Ein hübsches, altes Rathaus mit einem Säulengange bildet einen schönen Schmuck des Marktplatzes in Gadebusch.

244. Schloß in Gadebusch. Gadebusch war in früheren Jahrhunderten Fürstensitz und Residenz fürstlicher Witwen. Prinz Christoph, der zugleich Bischof von Ratzeburg war, erbaute im 16. Jahrhundert das noch jetzt stehende Schloß im sog. Johann-Albrecht-Stil.

245. Kirche in Vietlübbe. Im Westen des Landes finden wir die ältesten Landkirchen. Auch das Gotteshaus in Vietlübbe bei Gadebusch ist sehr alt, in Kreuzesform erbaut und noch ganz im Rundbogenstil ausgeführt.

246. Dorf Bülow. Das Geschlecht der von Bülow hat höchstwahrscheinlich seinen Ursprung in dem bei Rehna gelegenen Dorfe Bülow. Schon 1229 wird ein Gottfried von Bülow in den Urkunden genannt.

247. Ansicht von Gadebusch. Gadebusch liegt in anmutiger Gegend. über den Burgsee hinweg, vom Bahnhof aus hat man einen hübschen Blick auf die Stadt.

248. Zarrentin am Schaalsee. In Zarrentin befand sich früher ein Zisterzienser-Nonnenkloster, von dem noch einige Reste erhalten sind. Auch die Kirche reicht noch in die Zeit der Nonnen hinein. Die Gegend am Schaalsee gehört zu den landschaftlich schönsten der Heimat.

249. Kirche in Zepkow. Siehe Nr. 251.

250. Körnerhalle und Körnerdenkmal in Wöbbelin. Nachdem der Dichter Theodor Körner bei Rosenberg (253) gefallen, wurde er unter einer Eiche bei Wöbbelin, eine Meile nördlich von Ludwigslust beerdigt. Eltern und Verwandte ruhen bei dem Dichter, ein Denkmal, gekrönt mit Leier und Schwert, steht am Grabe. Seit 1868 befindet sich hier auch eine Körnerhalle, die eine große Anzahl von Andenken an den Dichter enthält. Vor der Halle steht auf einem Denkstein die Büste des Dichters.

251. Kirche in Dammwolde. Trotz aller Einfachheit und Schmucklosigkeit liegt doch über den Kirchen einiger Dörfer ein eigener Reiz. Auch die beiden abgebildeten Kirchen im Südosten unseres Landes wirken sehr hübsch.

252. Runde Scheune in Vietlübbe. Im Stepnitztal begegnen uns an mehreren Stellen ganz rund aufgeführte Gebäude. So z. B. in Wendelstorf ein Katen, in Vietlübbe eine Scheune.

253. Rosenberg. In der Nähe von Rosenberg, an der alten Landstraße von Schwerin nach Gadebusch, fiel am 26. August 1813 der Dichter Theodor Körner. Hier erhebt sich seit 1850 ein $5^1/_2$ m hoher Obelisk aus mecklenburgischem Granit.

254. Kirche und Herrenhaus in Mühleneichsen. Das Stepnitztal ist von hoher landschaftlicher Schönheit. Der enge, oft zwischen hohen Ufern laufende Fluß, eine Reihe von langgestreckten Seen, schöne Schlösser in prächtigen Parks erfreuen das Auge.

255. Schönfeld (s. Nr. 254).

256. Kirche in Rehna. In Rehna befand sich früher ein Nonnenkloster. Aus diesen Zeiten ist außer andern Bauwerken (Kreuzgang) auch noch die Kirche erhalten.

257. Deutsches Haus in Rehna. Wie in früheren Jahrhunderten auch in kleineren Städten die Bürgerhäuser gebaut wurden, das zeigt uns das hübsche Giebelhaus in Rehna, in dem sich jetzt die „Gastwirtschaft zum Deutschen Hause" befindet.

258 und **259. Neustrelitz, Schloß in.** An der Stelle, wo früher das Jagdschloß Glienke stand, wurde 1726—1731 das jetzige Residenzschloß erbaut, doch ist dasselbe oftmals erweitert und umgebaut, zuletzt noch unter der Regierung des jetzigen Großherzogs. Der schöne Tiergarten, der sanft zum Zierker See abfallende Schloßgarten mit mancherlei Gebäuden und Denkmälern sind sehenswert.

260. Schloß in Hohenzieritz. Ungefähr $1^1/_2$ Meilen nördlich von Neustrelitz in landschaftlich schöner Gegend liegt Hohenzieritz, ein Sommersitz der Großherzoglichen Familie. Hier starb die Königin Luise, die Mutter Kaiser Wilhelms I. Das Sterbezimmer mit manchen Erinnerungen an die Fürstin ist noch erhalten.

261. Schloß Mirow. Das sog. Alte Schloß in Mirow wurde 1743—1749 von der Herzogin Charlotte, der Gemahlin des Herzogs Adolf Friedrich II. erbaut.

262—266, 271—273 und **281. Neubrandenburg.** Neubrandenburg hat sich von den Befestigungswerken des Mittelalters noch ziemlich viel erhalten. Die Festungsmauern mit ihren stadtseitig gelegenen Wiekhäusern (281) und Warttürmen umgeben noch teilweise die Stadt. Die schönen Tore (263, 271, 272 und 273), meist Doppeltore, bestehen aus Außen- und Innentor und sind 1845/45 erneuert. Die Kirche des früheren Franziskanerklosters, die jetzige Johanniskirche (264) ist 1891/93 restauriert. Das Großherzogliche Palais (266) liegt an der Ostseite des Marktes und ist der Schauplatz von Fritz Reuters „Dörchläuchting". Dem Dichter, der in Neubrandenburg längere Zeit wohnte, ist hier ein von Professor Wolff geschaffenes Denkmal (265) errichtet.

267. Schloß Fürstenberg. Von einem Arm der Havel umflossen, liegt in einem Parke das Großherzogliche Schloß.

268—270. Ratzeburg. Auf einer Insel des Ratzeburger Sees liegt die ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Lauenburg in reizender Lage (268). Zu Mecklenburg gehört der Domhof mit der Domkirche. Der Dom (269) stammt schon aus dem 12. Jahrhundert und ist im Rundbogenstil erbaut. Ein alter Kreuzgang (270) ist ebenfalls erhalten.

274. Burg Stargard. Schon in wendischer Zeit war die Burg Stargard von Bedeutung. Im dreißigjährigen Kriege hatte Tilly während der Belagerung von Neubrandenburg hier sein Hauptquartier. Der alte Burgturm bietet oben von seinen Zinnen einen weiten Rundblick.

275. Burg Wesenberg. Im Osten der Stadt liegen in Sumpf und Moor auf künstlich erhöhtem Boden die Reste der alten Burg Wesenberg. Wälle und Gräben sind noch zu erkennen, auch sind Mauerreste und der alte Wartturm noch erhalten.

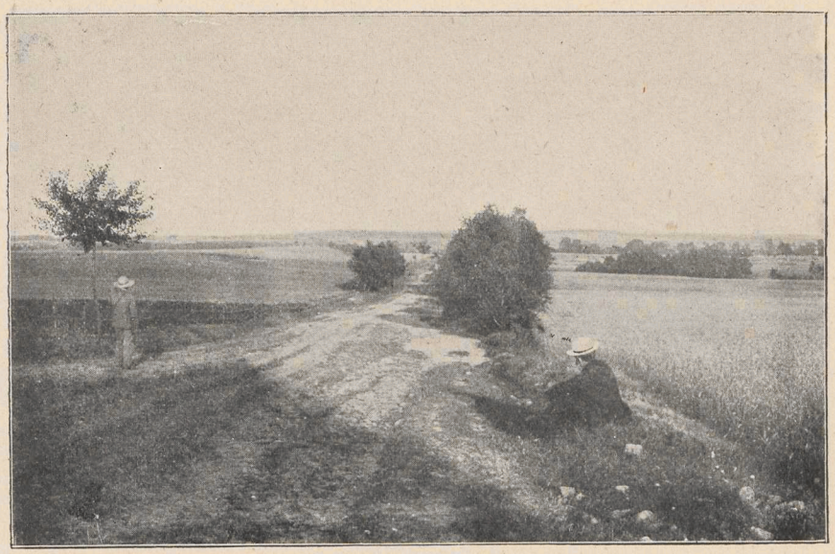
276. Stargard. Die Stadt Stargard liegt im tiefeingeschnittenen Tal eines kleinen Flüßchens, der Linde. Die Ufer desselben sind so hoch, daß man an manchen Stellen von den Höhen in die Schornsteine der Dächer sehen kann.

277—279. Schlösser in Mecklenburg-Strelitz. Auch im Strelitzschen Landesteil treffen wir eine Reihe schöner Rittergüter mit Parks und Schlössern. Weisdin (277), $^3/_4$ Meilen nordwestlich von Neustrelitz gelegen, dient als Großherzogliches Lustschloß; Wolfshagen (278) und Mildenitz (279), im Besitze des gräflich Schwerinschen Geschlechtes, liegen bei Woldegk in der Nähe der preußischen Grenze.

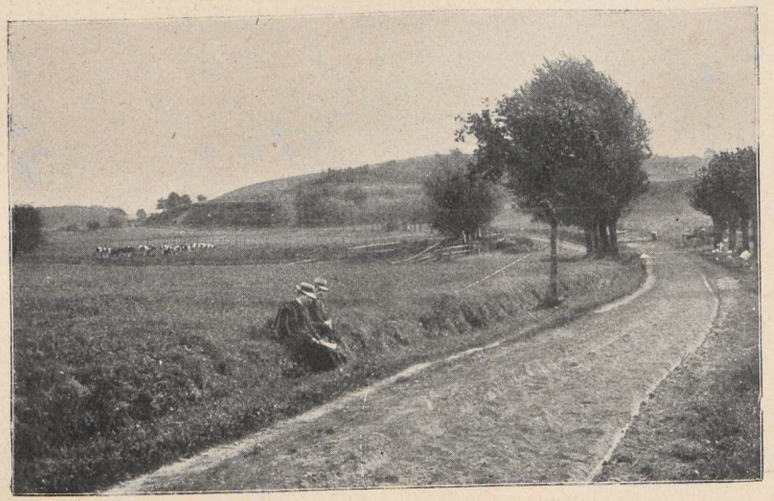
280 und **282. Friedland.** Von den noch erhaltenen alten Torbauten sind das Anklamer- oder Steintor (282), sowie das Burg- oder Brandenburger Tor (280) besonders erwähnenswert.



1. Ruhner Berg bei Marnitz.



2. Löcknitzniederung.



3. Wallberg bei Kankel.



4. Binnenlandsdüne.



5. Steilküste im Klützer Ort.



6. Wohlenberger Wiek.



7. Schmiedeberg bei Alt-Gaarz.



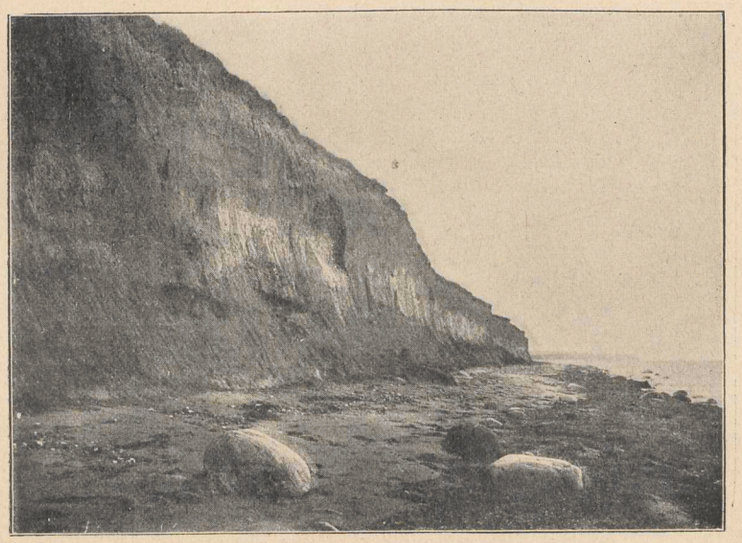
8. Gespensterwald am Heiligendamm.



9. Steilküste bei Nienhagen.



10. Baumwuchs an der Küste.



11. Stolteraa bei Warnemünde.



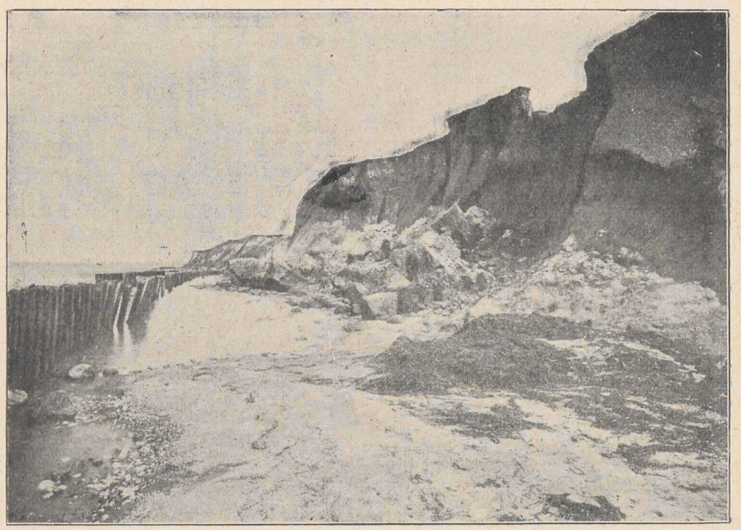
12. Buhnenbauten.



13. Vom Sturm zerstörte Düne.



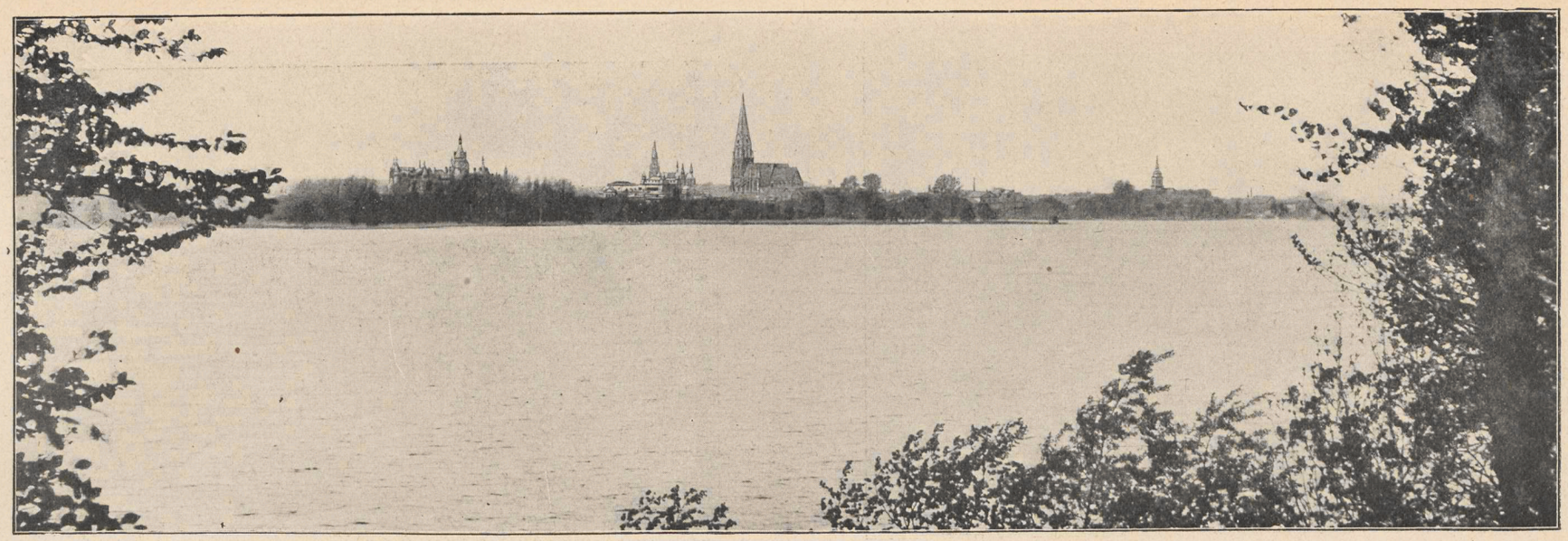
14. Düne von der Landseite.



15. Zerstörtes Hochufer.



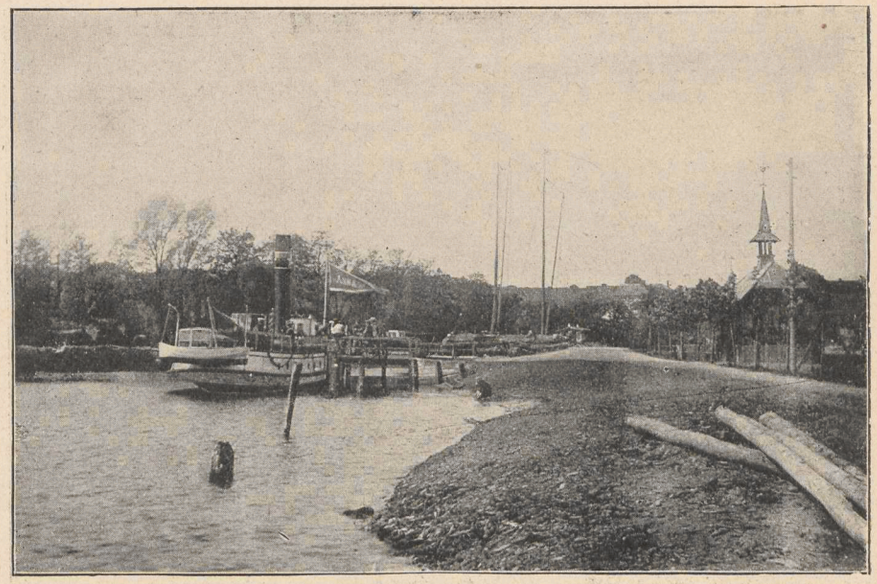
16. Fischerhütte am Meeresstrande.



17. Schweriner See.



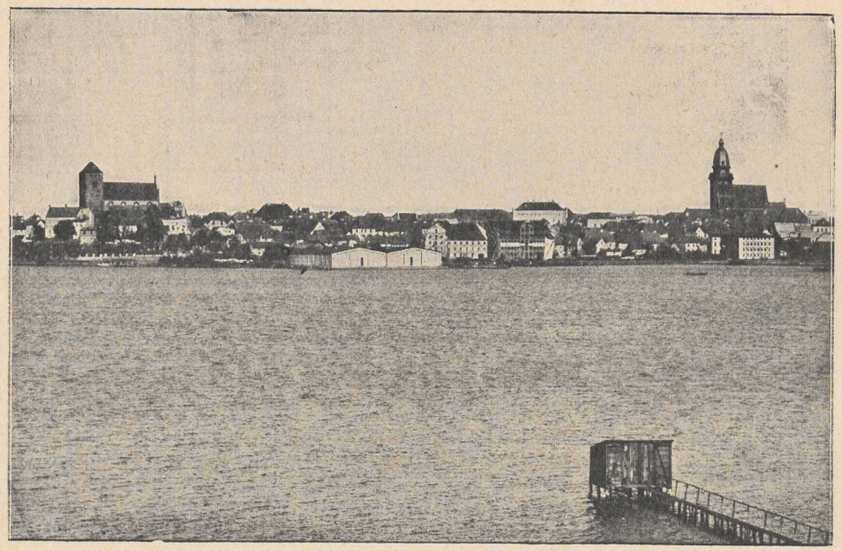
18. Am Alt-Schweriner See.



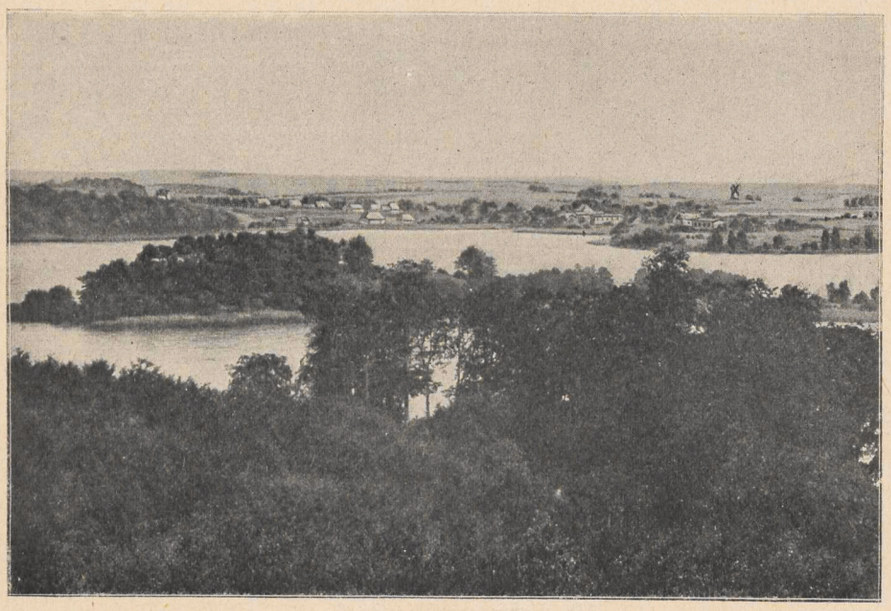
19. Hafen am Plauer See.



20. Südende des Plauer Sees.



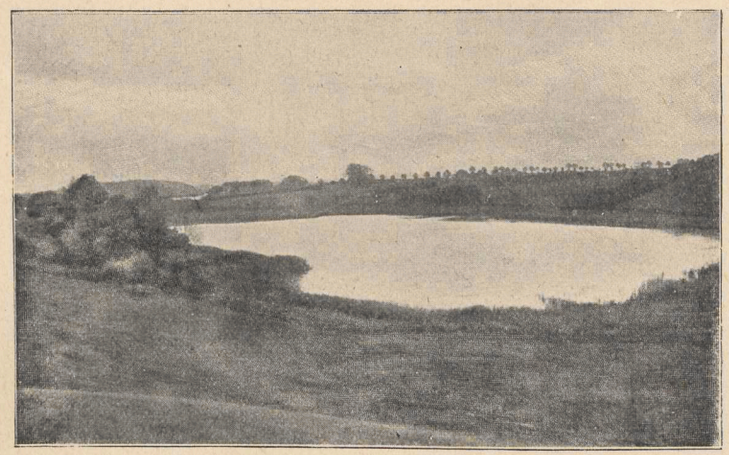
21. Müritz mit Waren.



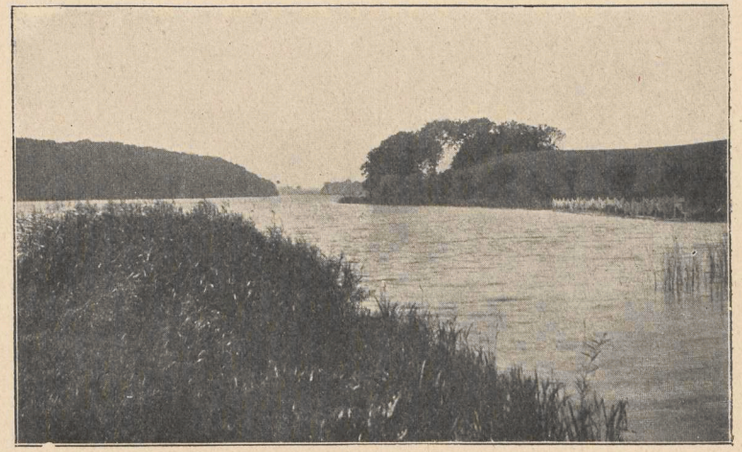
22. Pinnower See.



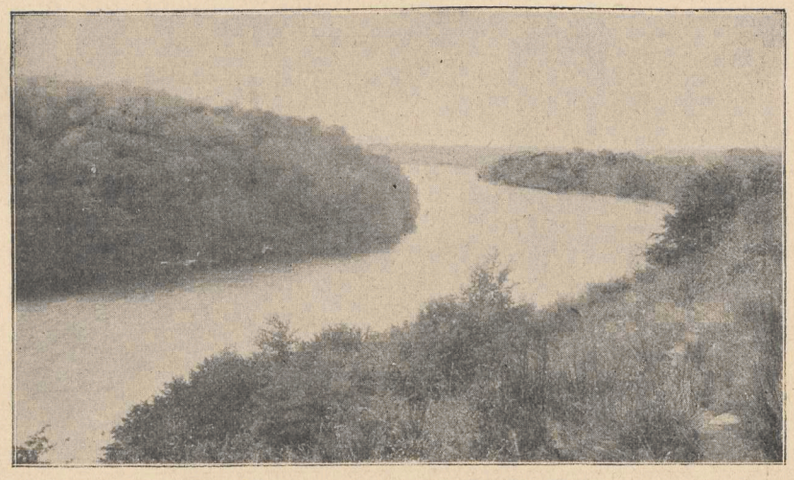
23. Neumühlenscher See.



24. Dalberger Kuhle.



25. Cramoner See.



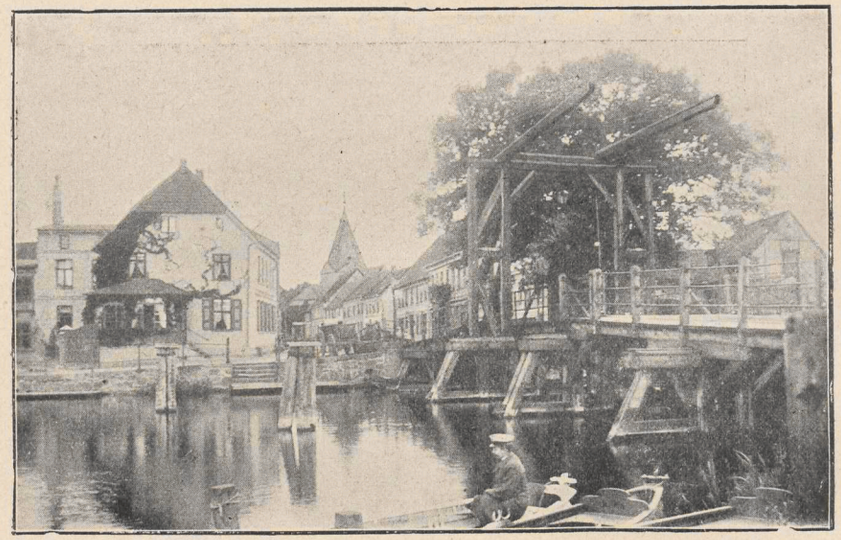
26. Schmaler Lucin-See bei Feldberg.



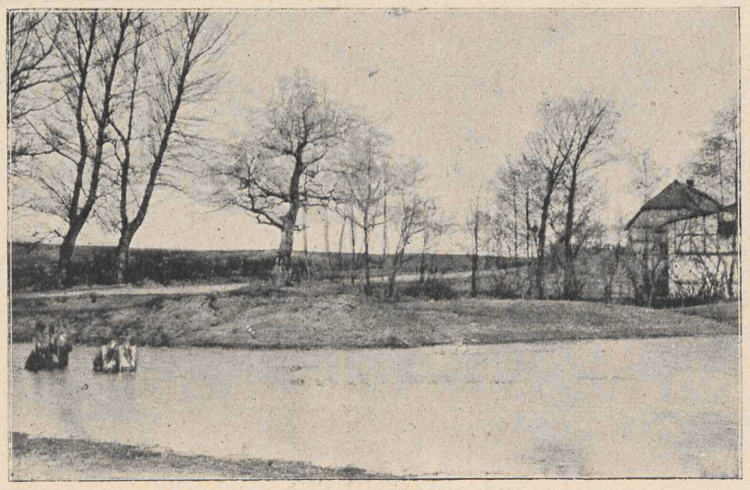
27. See von Probst-Jesar.



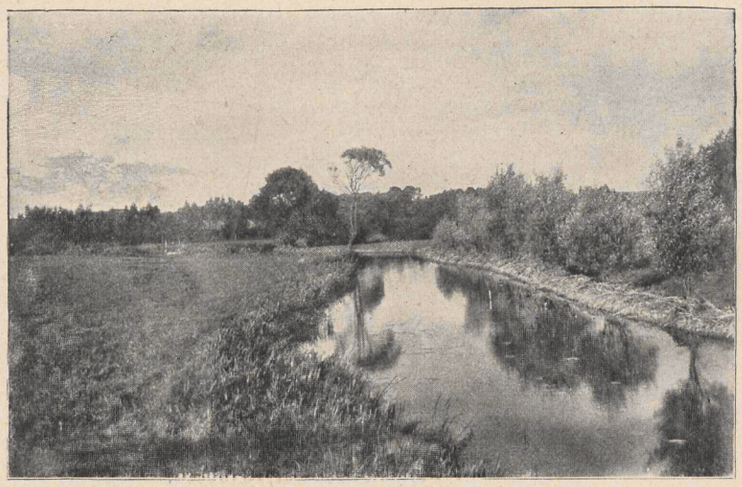
28. Warnowquelle bei Grebbin.



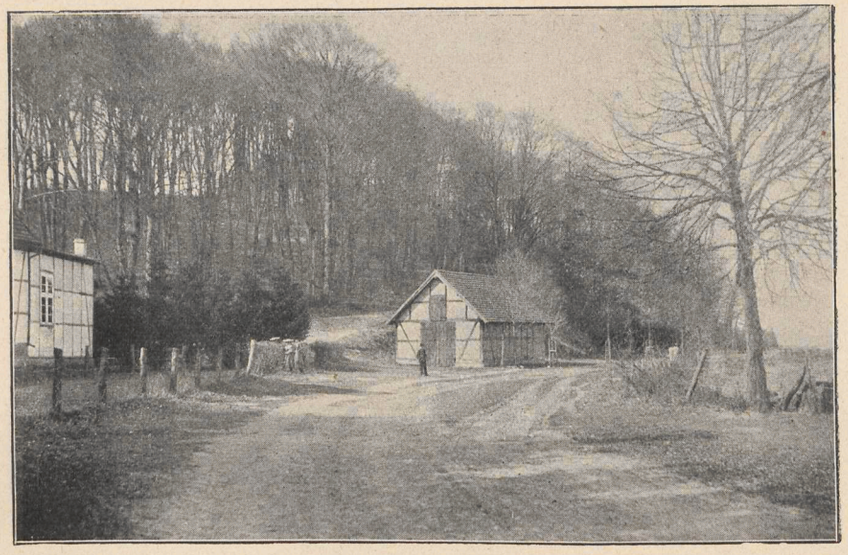
29. Warnow bei Schwaan.



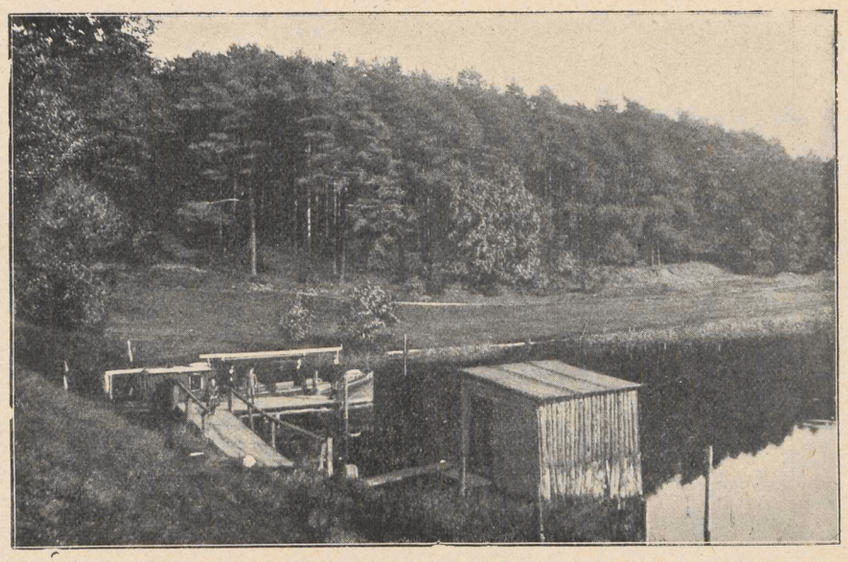
30. Nebel bei Kieth.



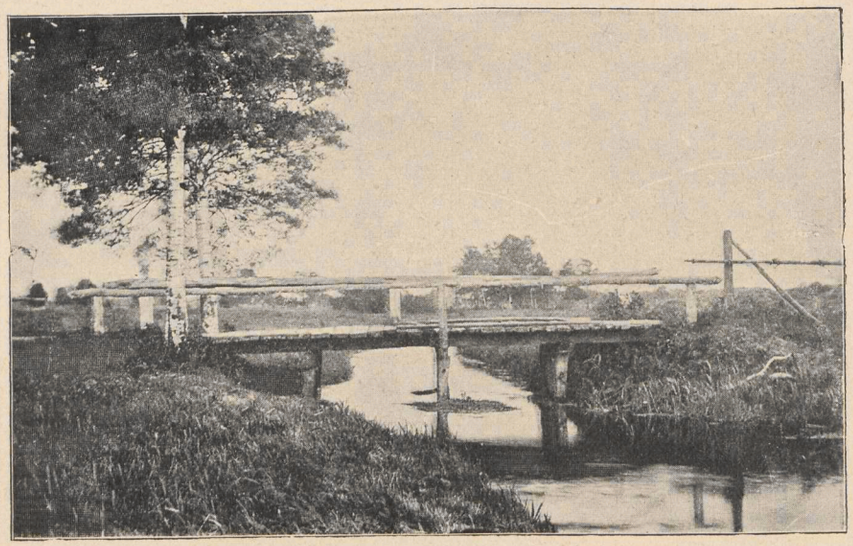
31. Die Stepnitz bei Cramon.



32. Altes Recknitzufer bei Marlow.



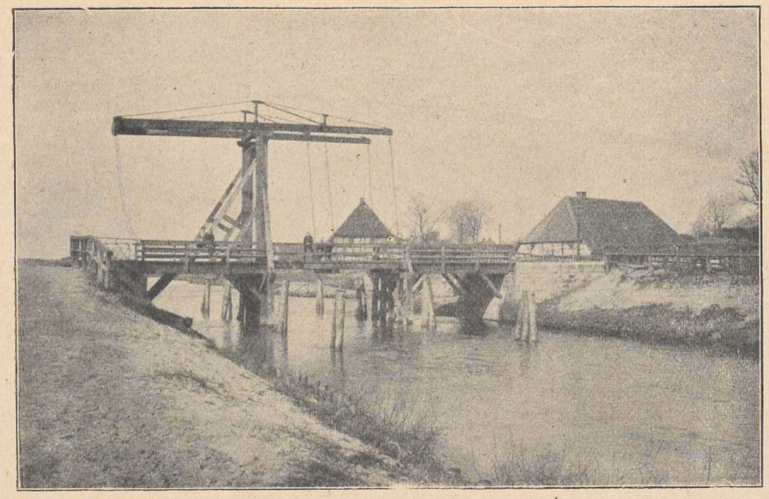
33. Die Recke bei Waren.



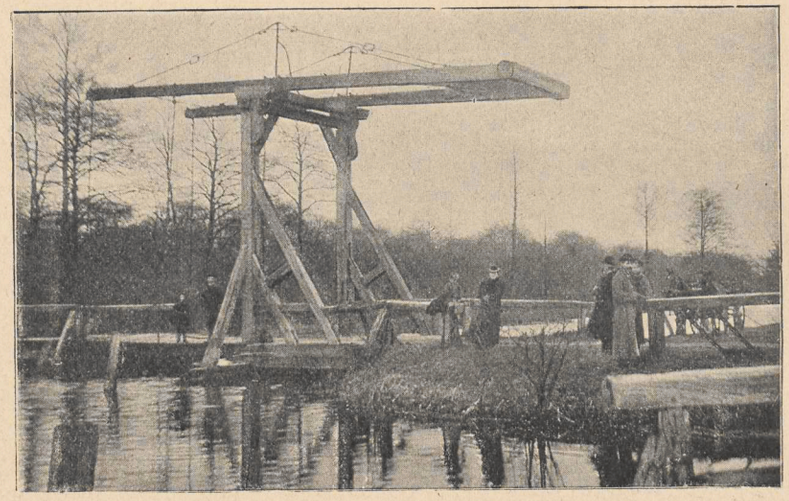
34. Die Elde bei Zepkow.



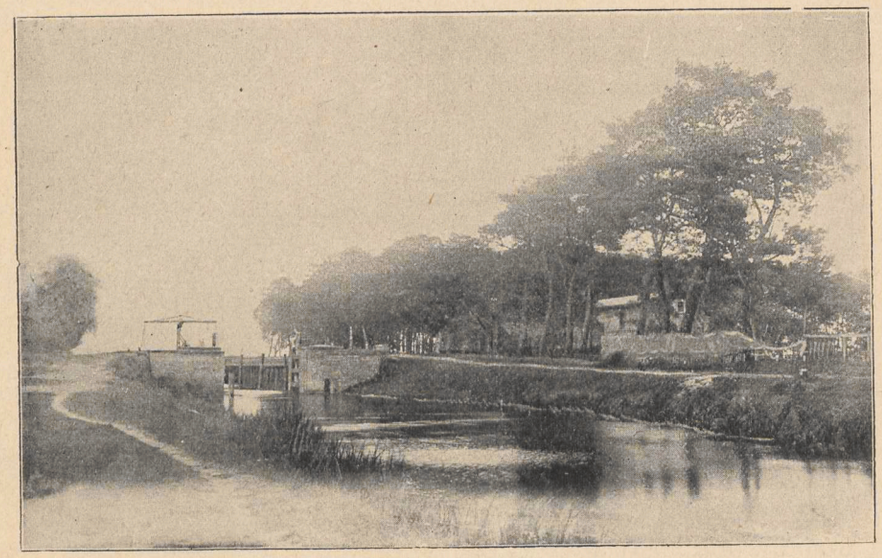
35. Die Elde bei Gr.-Laasch.



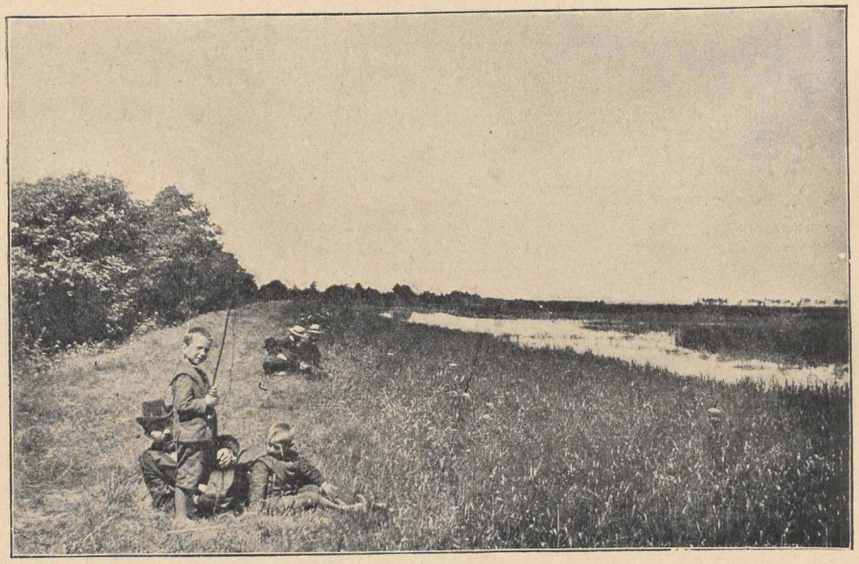
36. Die Elde bei Eldena.



37. Kreuzschleuse in der Lewitz.



38. Friedrich-Franz-Kanal.



39. Fischteiche in der Lewitz.



40. Krupeiche bei Volkshagen.



41. Wunderbuche in Fahrenholz.



42. Wunderbuche bei Korleput.



43. 27 Buchen im Sonnenberg bei Parchim.



44. Wunderbuche im Sonnenberg.



45. Linde von Körkwitz.



46. Buche von Schlemmin.



47. Eiche von Zapel.



48. Eiche von Polchow.



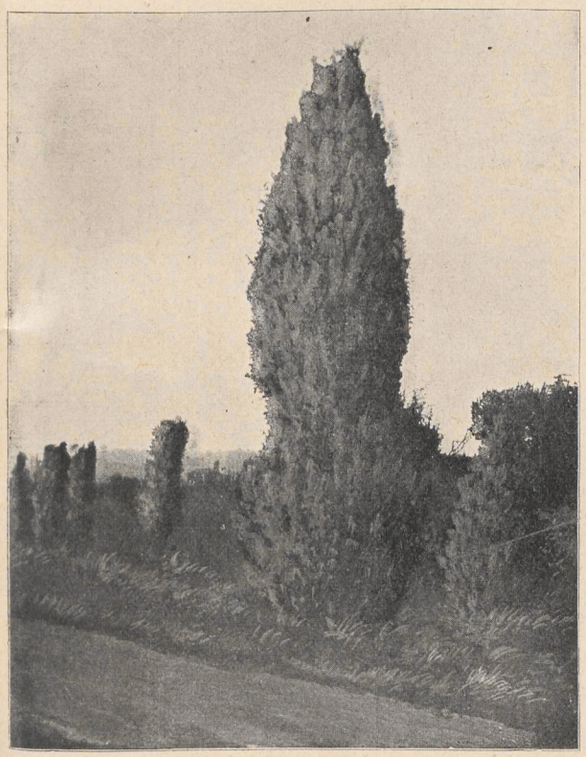
49. Eibe von Mönkhagen.



50. Eiche von Friedrichsmoor.



51. Buche von Bülow bei Crivitz.



52. Wacholder.



53. Ivenacker Eichen.



54. Krupbuche (Verwachsung) in Bernitt.



55. Eibe von Ribnitz.



56. Grab von Domsühl.



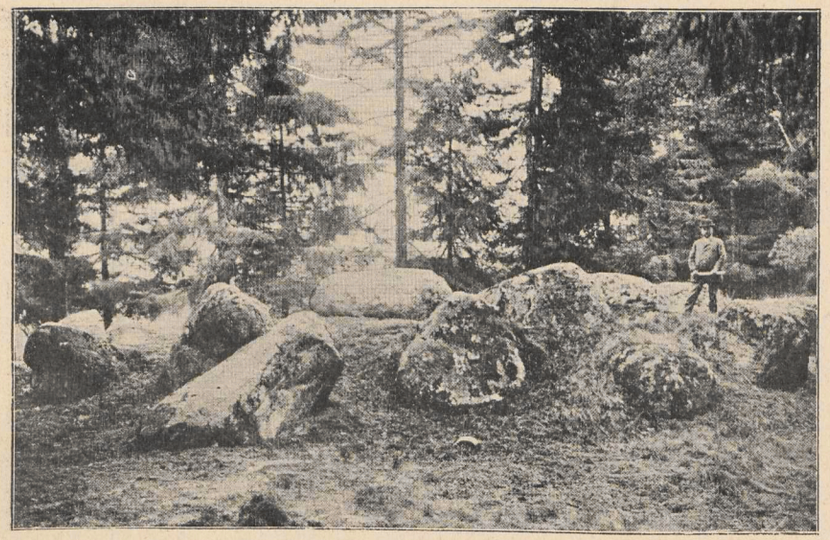
57. Gräber bei Liepen.



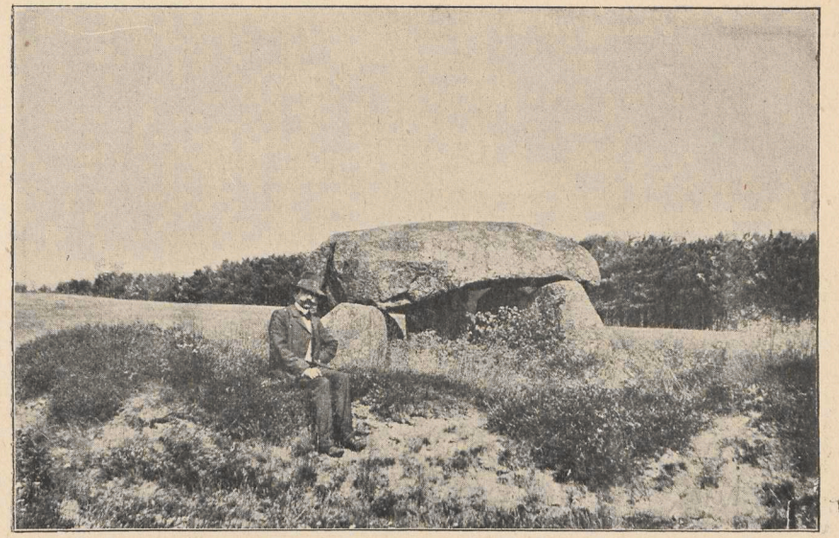
58. Kegelgrab bei Schwaan.



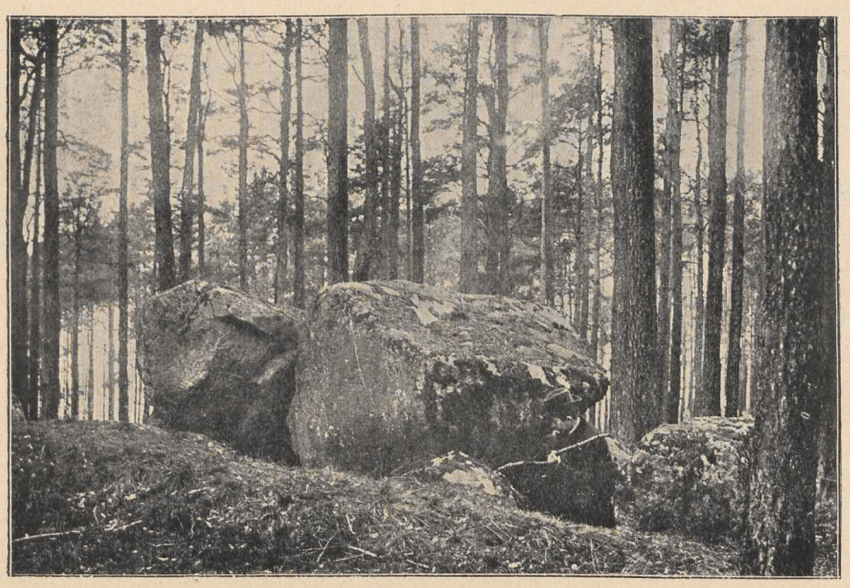
59. Grab bei Gr.-Görnow.



60. Hünengrab von Naschendorf.



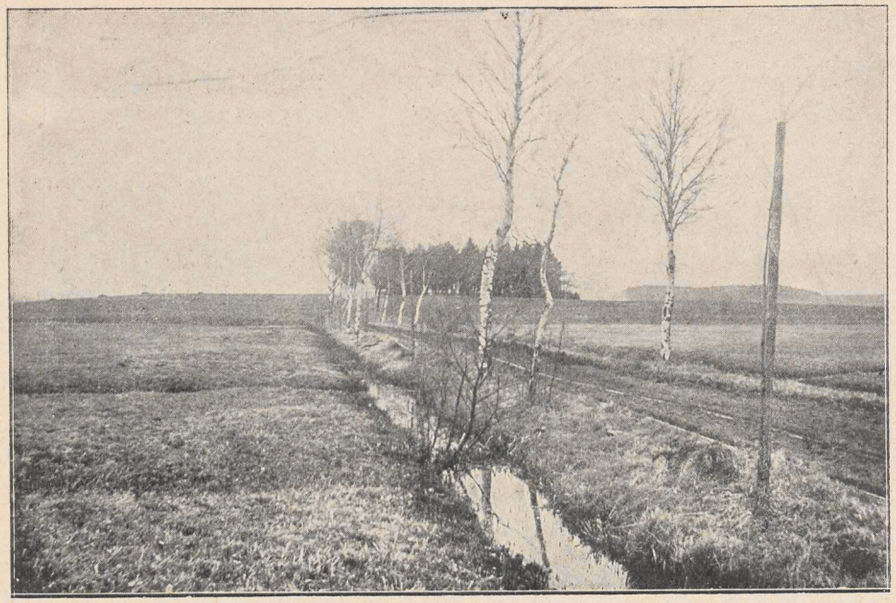
61. Teufelsbackofen bei Ruthenbeck.



62. Grab des Wendenkönigs bei Sparow.



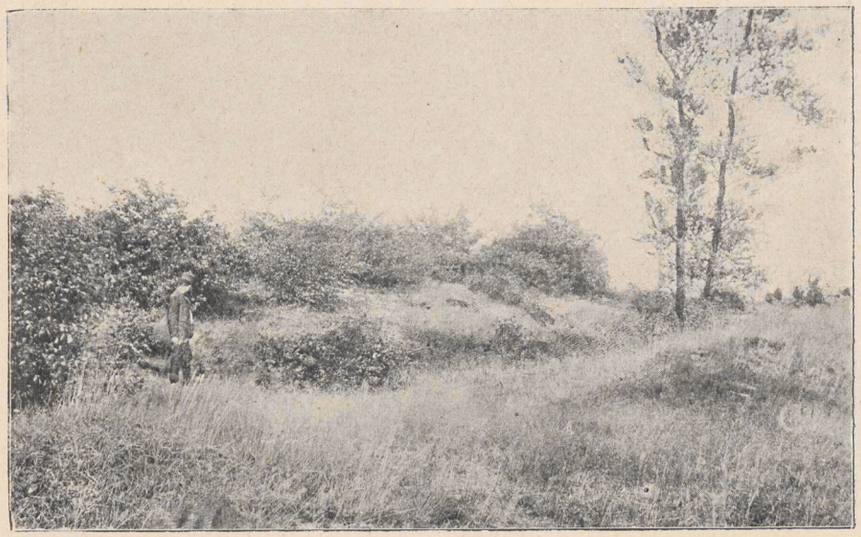
63. Gräber von Stormstorf.



64. Burgwall von Werle.



65. Denkstein von Werle.



66. Burgwall von Brenz.



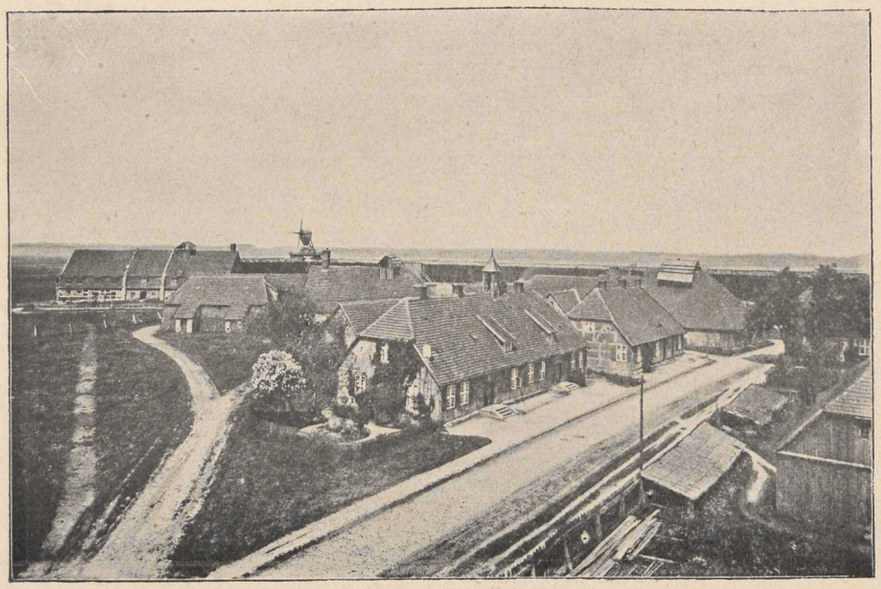
67. Burgwall von Wulfsahl.



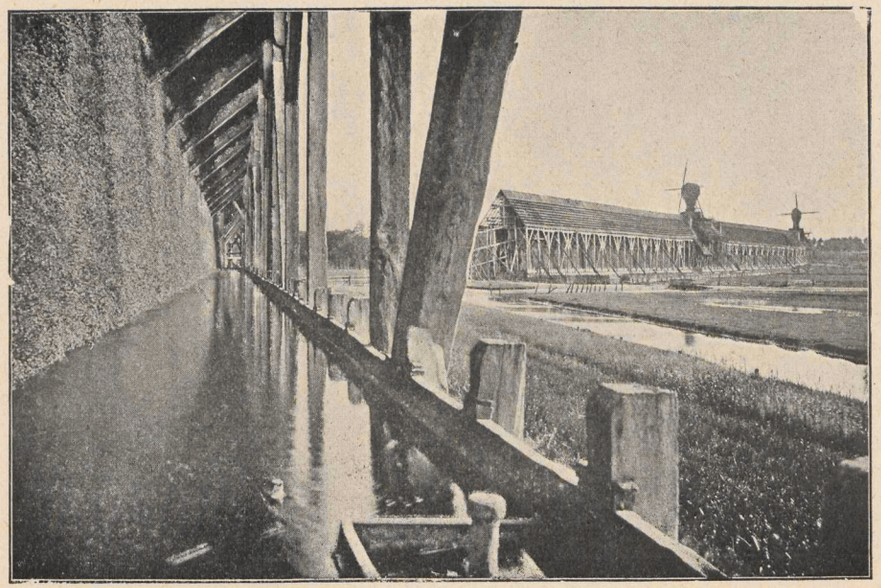
68. Teerofen in der Nossentiner Heide.



69. Kuhfuhrwerk.



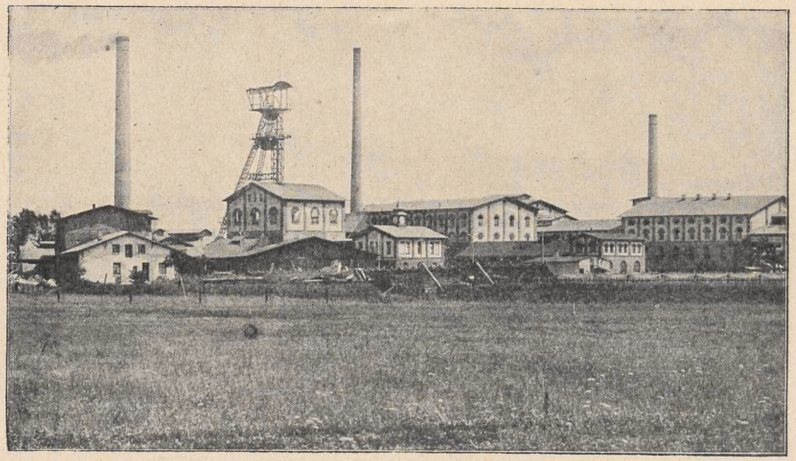
70. Saline in Sülze.



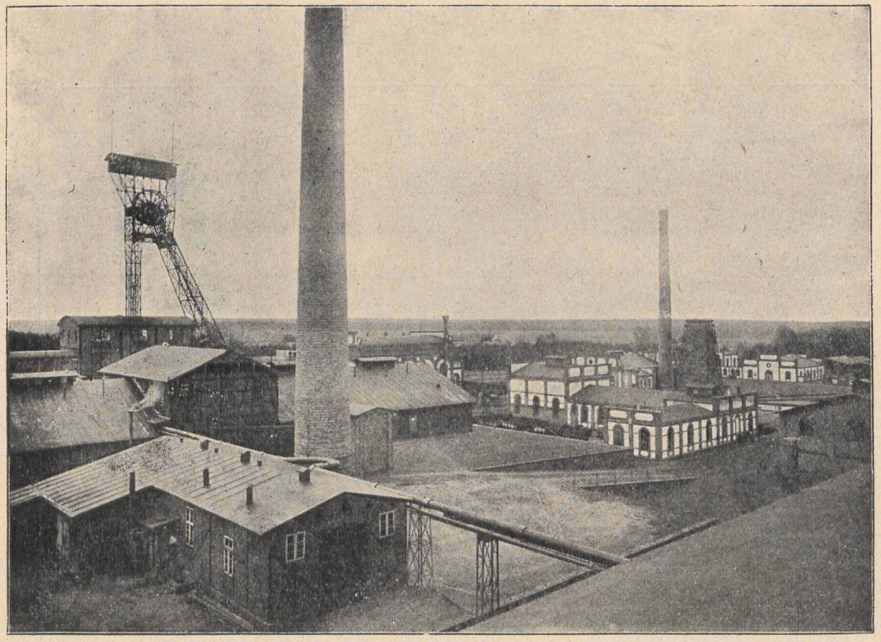
71. Gradierwerke in Sülze.



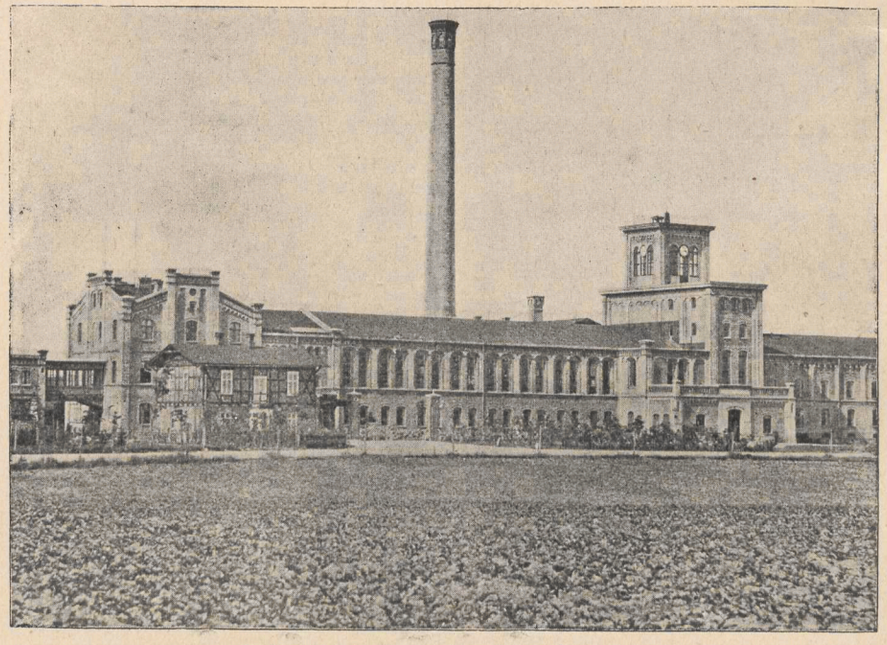
72. Marienstollen bei Bokup.



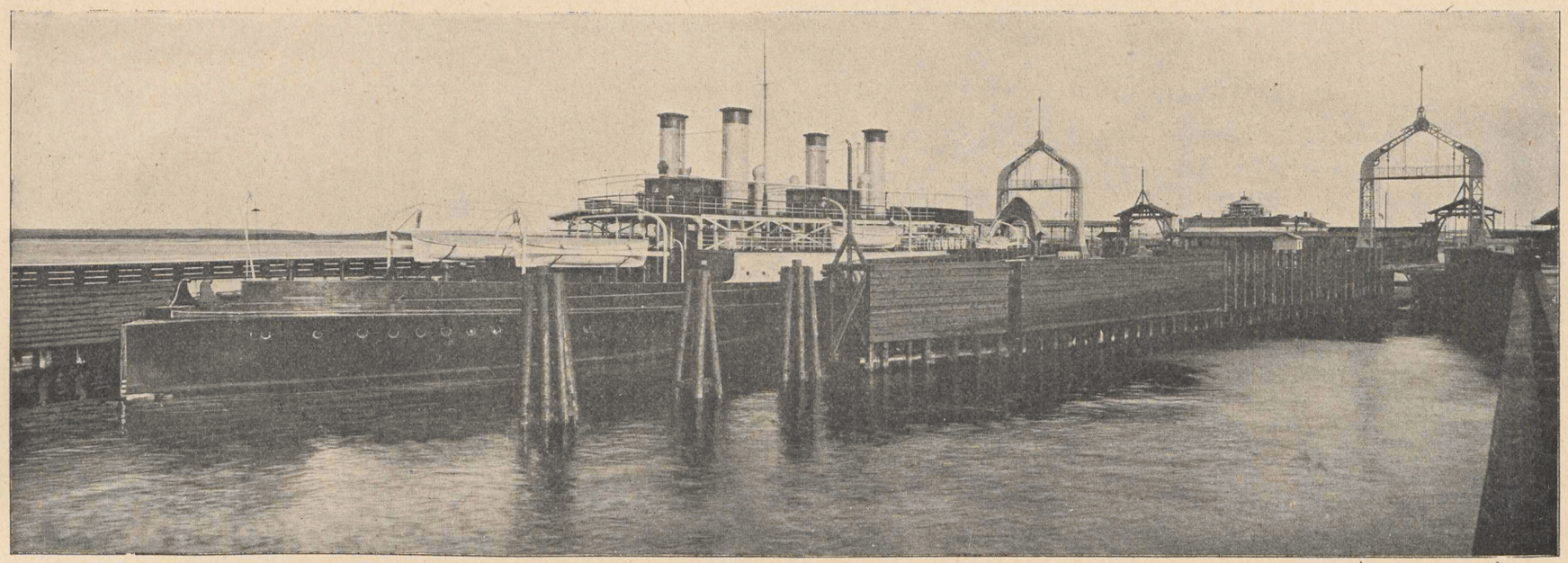
73. Friedrich-Franz-Bergwerk bei Lübtheen.



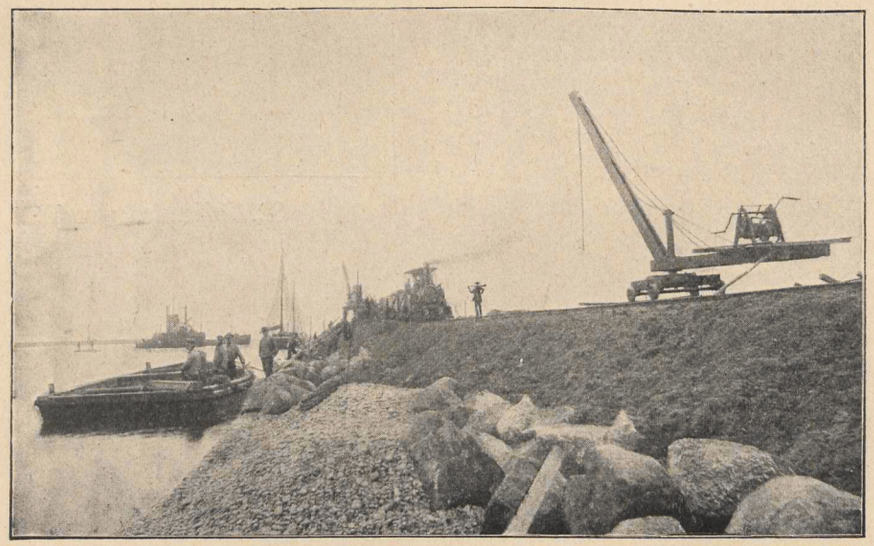
74. Salzbergwerk Jessenitz.



75. Frühere Zuckerfabrik Dahmen.



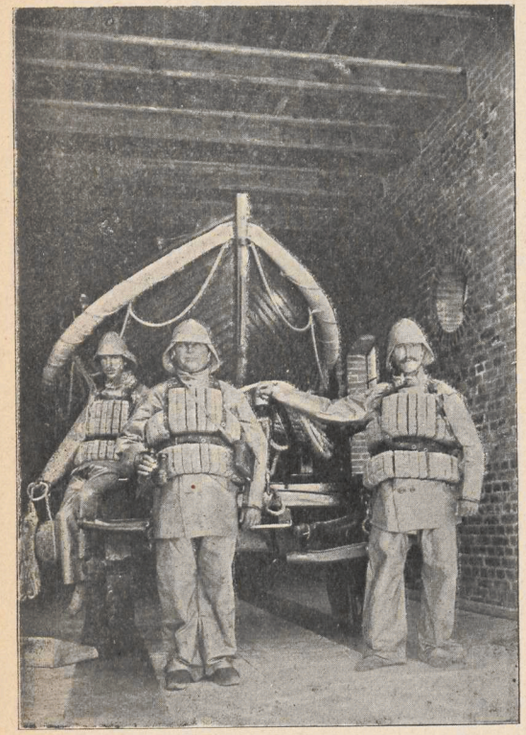
76. Fährbetten mit Fährschiff in Warnemünde.



77. Molenbau in Warnemünde.



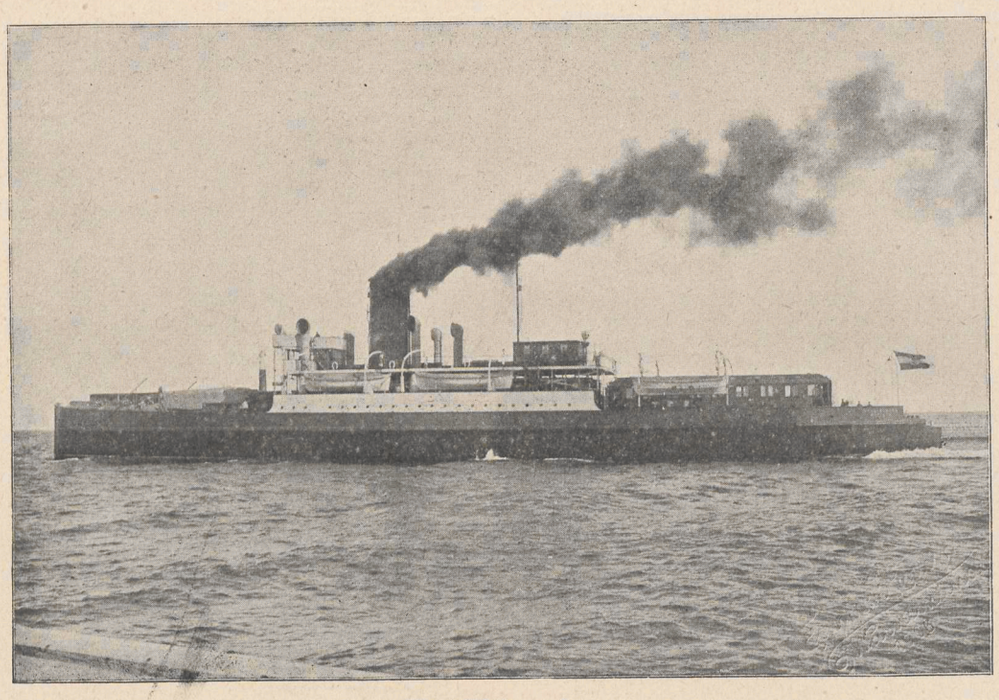
78. Leuchtturm in Warnemünde.



79. Rettungsmannschaft.

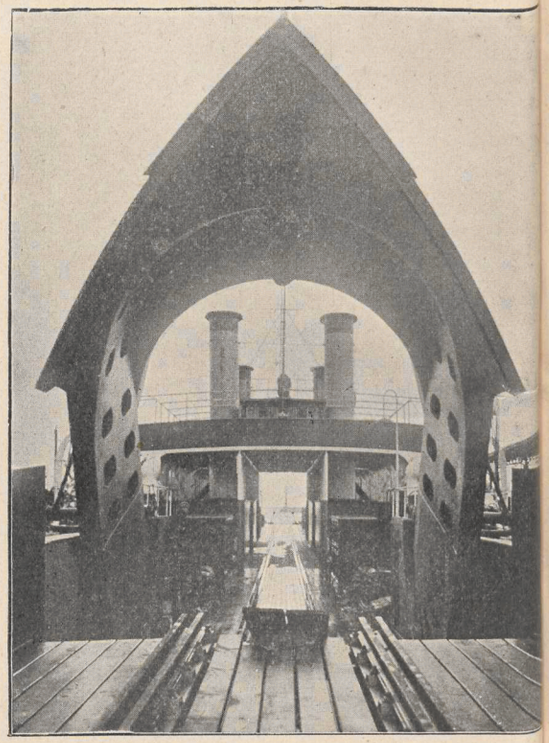


80. Gestrandetes Schiff.



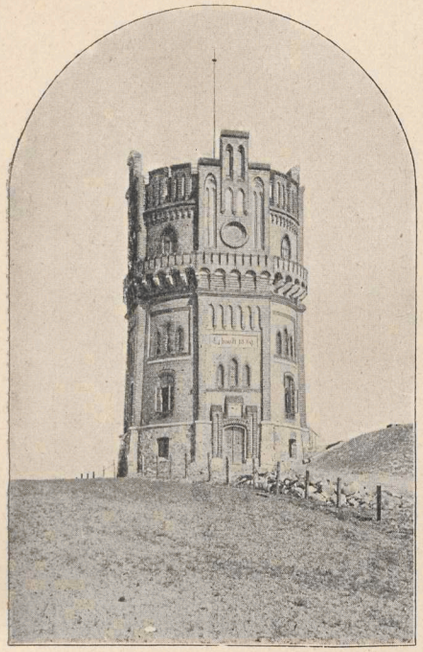
81. Fährdampfer.

40



82. Schienenweg nach Dänemark.

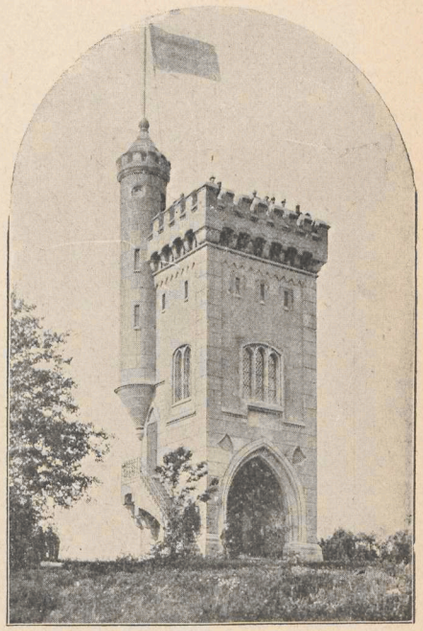
Schwerin.



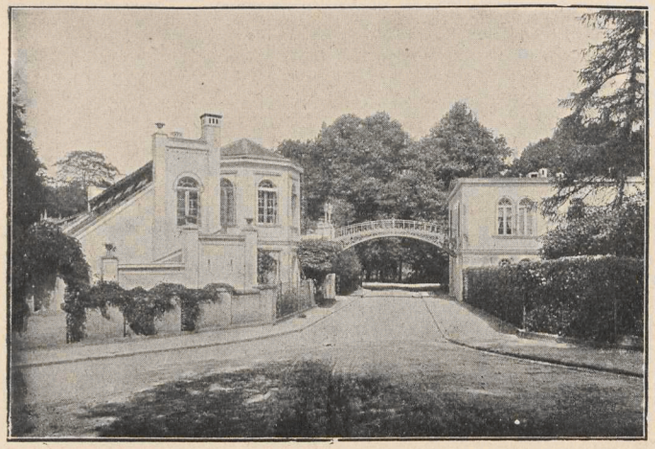
83. Wasserturm.



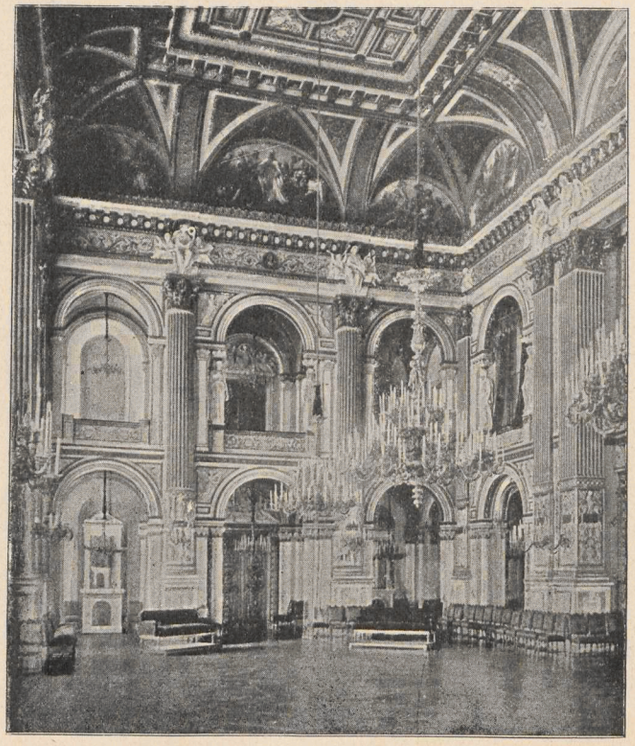
84. Schloß, Seeseite. (× Großherzog. ×× Großherzogin.)



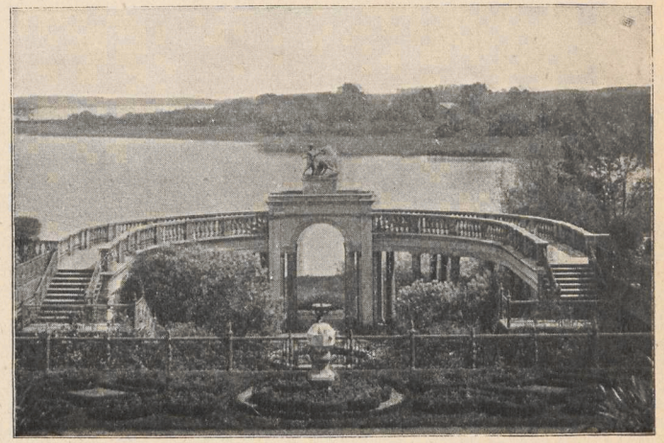
85. Aussichtsturm auf dem Kaninchenwerder.



86. Greenhouse.



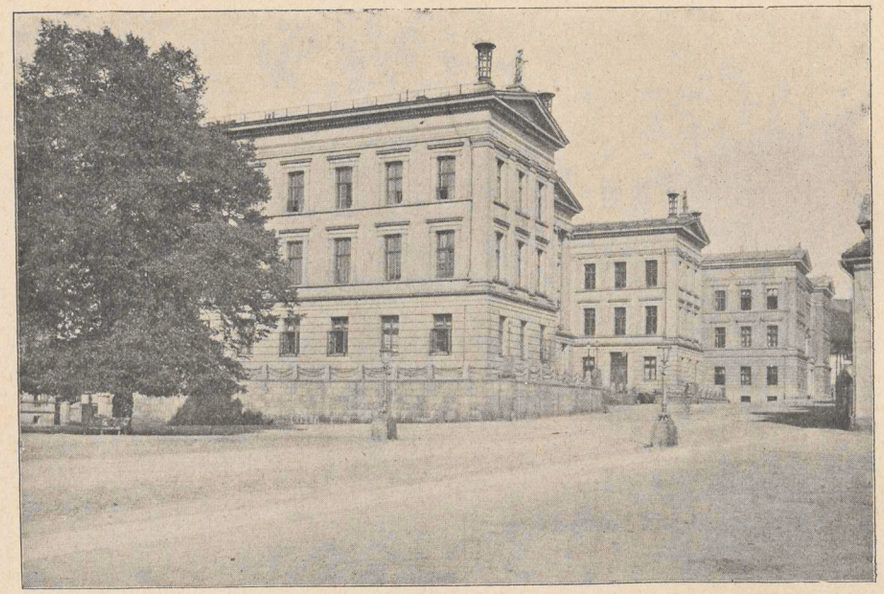
87. Goldener Saal.



88. Terrasse im Burggarten.



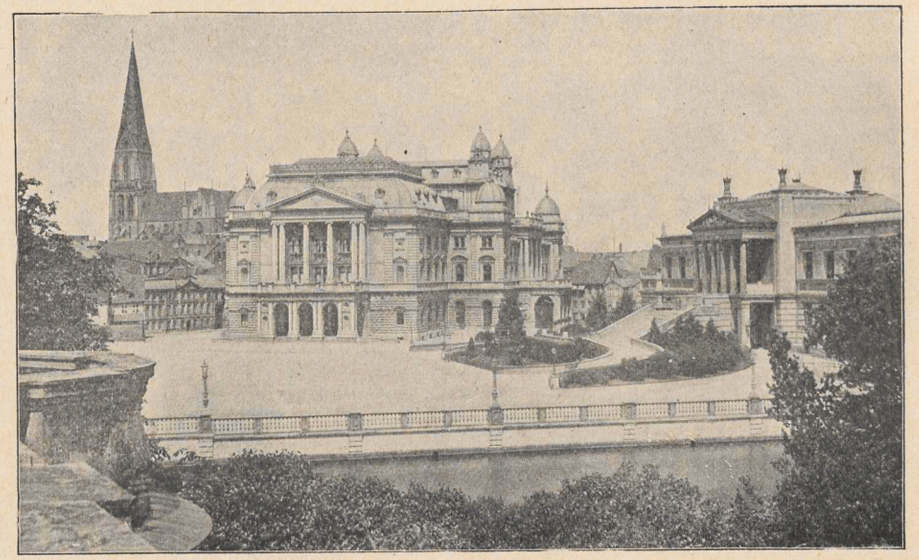
89. Denkmal Friedrich Franz II. im Schloßgarten.



90. Regierungsgebäude.

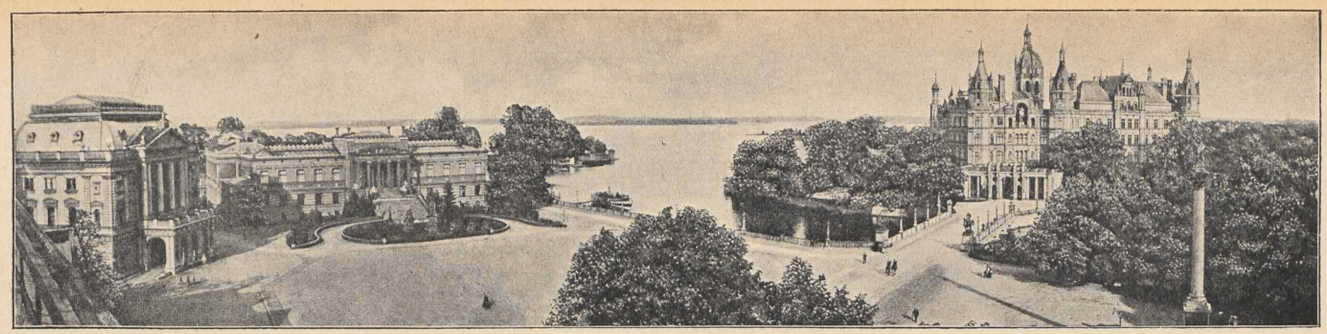


91. Arsenal.

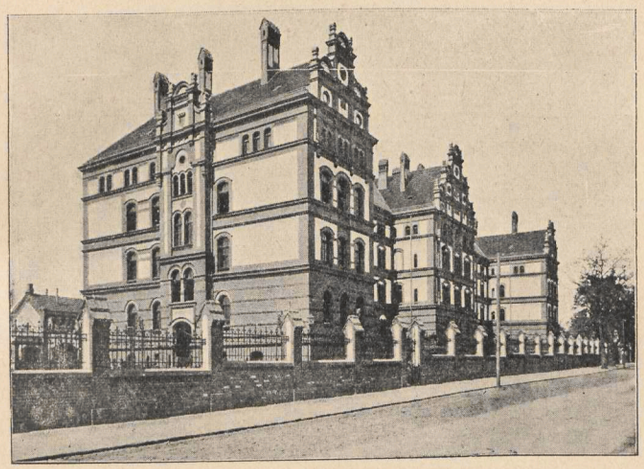


92. Schauspielhaus mit Museum.

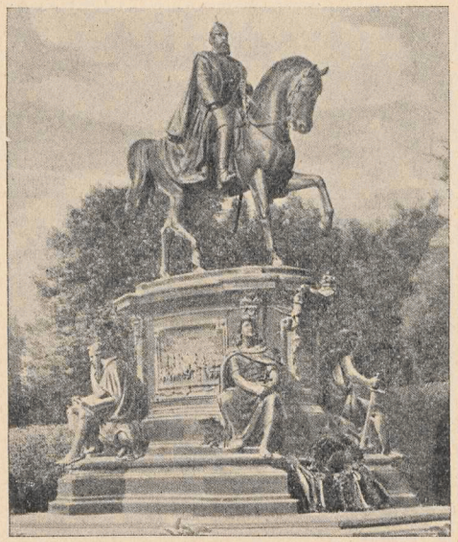
Schwerin.



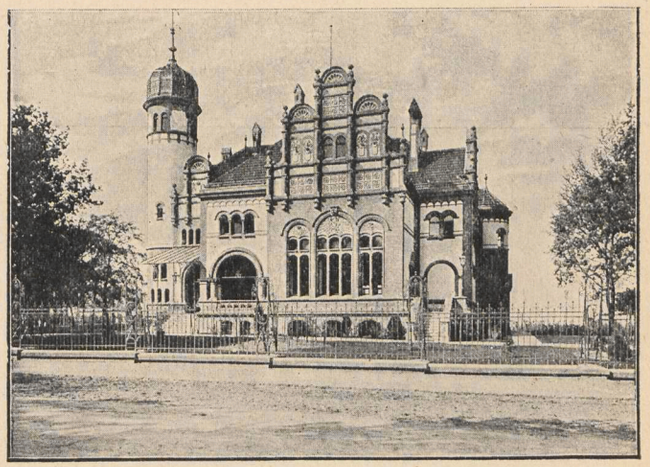
93. Alter Garten mit Schloß.



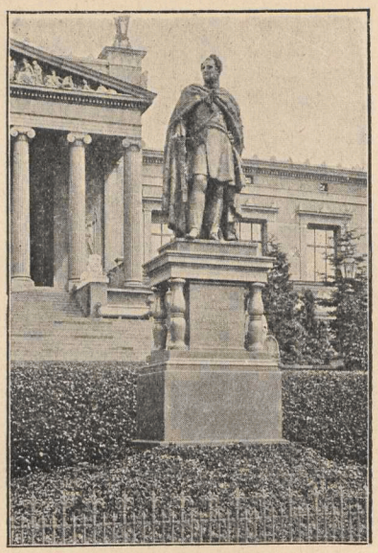
94. Artillerie-Kaserne.



95. Denkmal Friedrich Franz II.



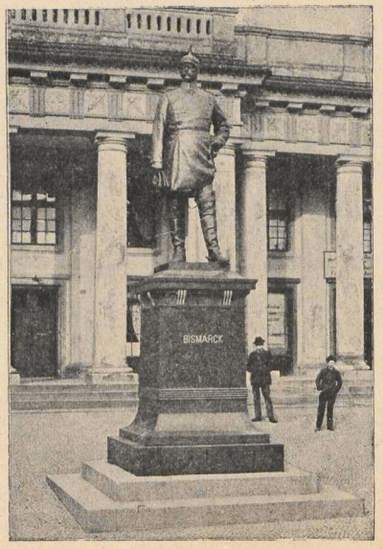
96. Kasino der Artillerie-Kaserne.



97. Denkmal Paul Friedrichs.

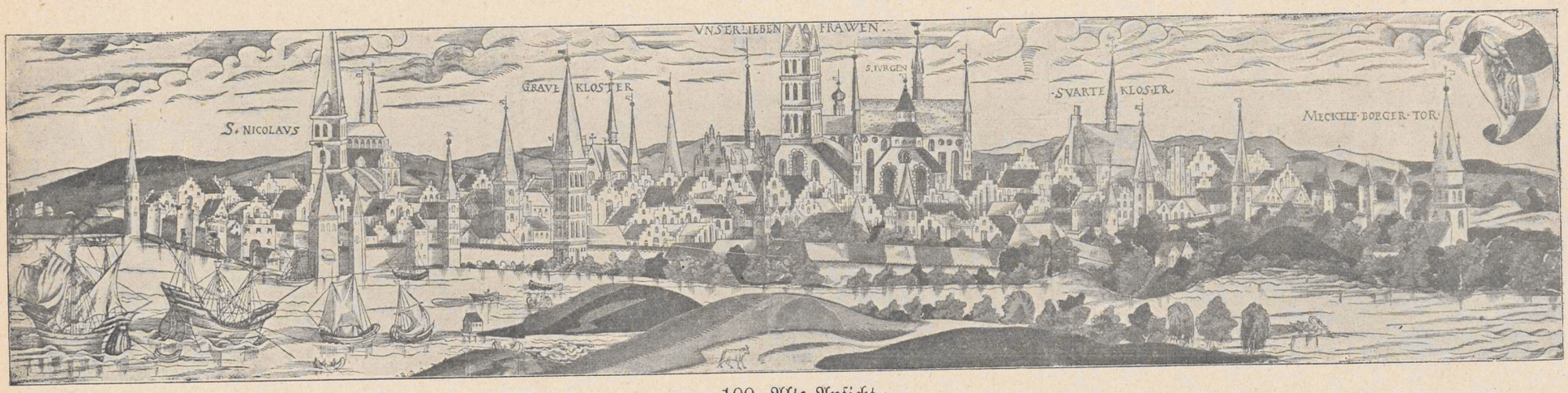


98. Dom vom Pfaffenteich gesehen.

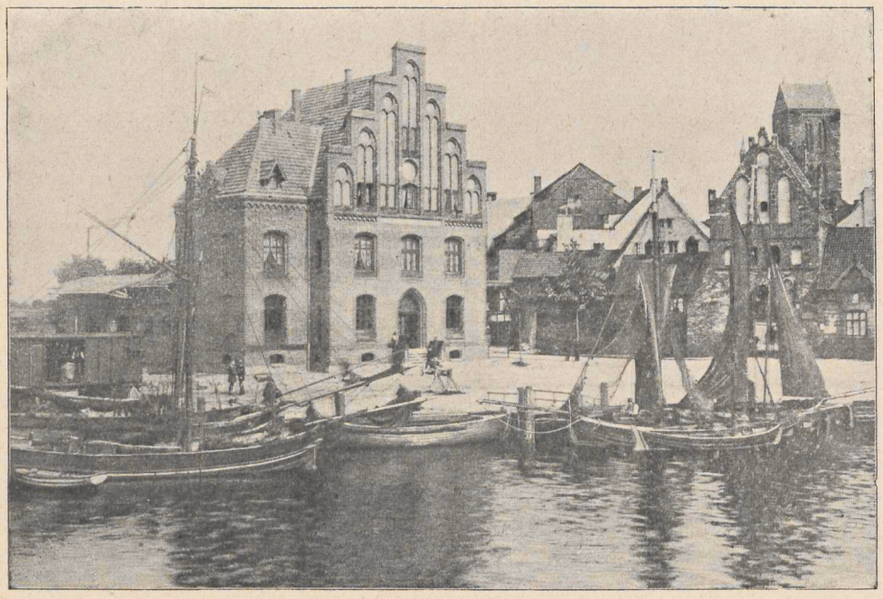


99. Bismarck-Denkmal.

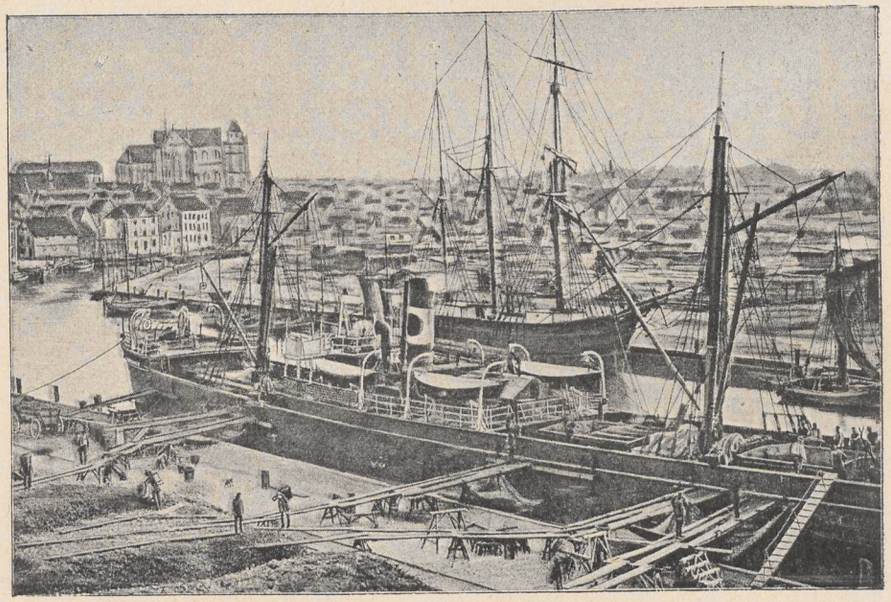
Wismar.



100. Alte Ansicht.

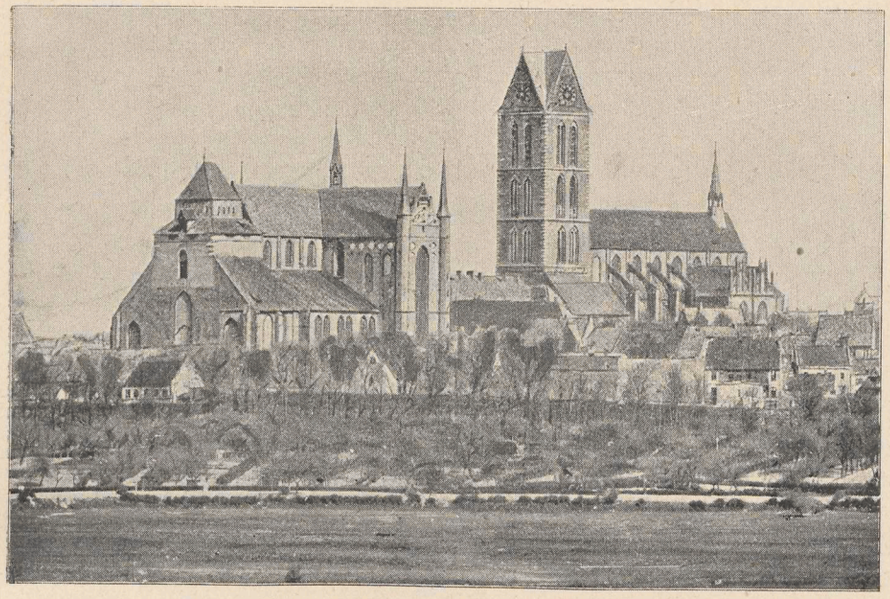


101. Wassertor mit Zollgebäude.



102. Hafenbild.

Wismar.



103. St. Georg- und Marienkirche.



104. Rathaus.



105. Marktplatz mit Wasserkunst.



106. Seebad Wendorf.

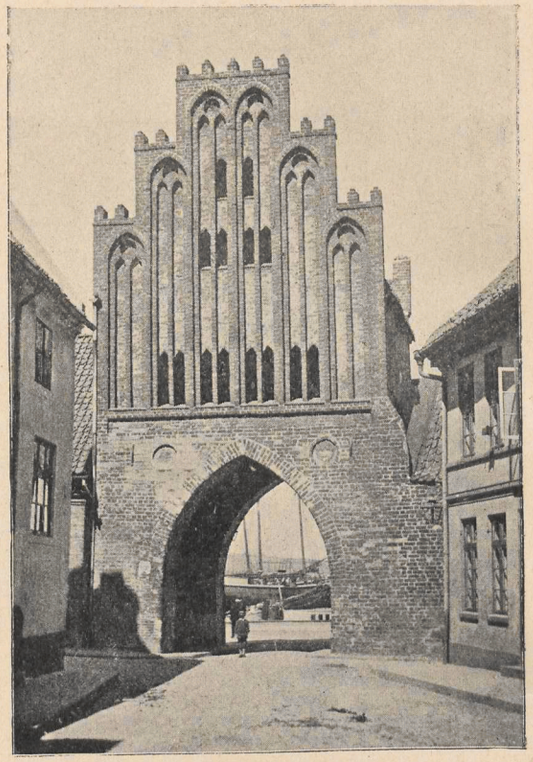
Wismar.



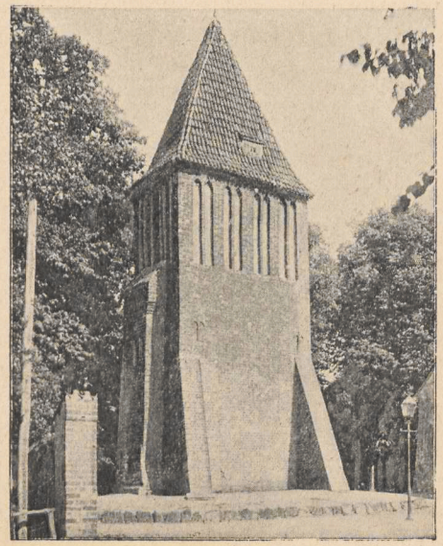
107. Rats-Apotheke.



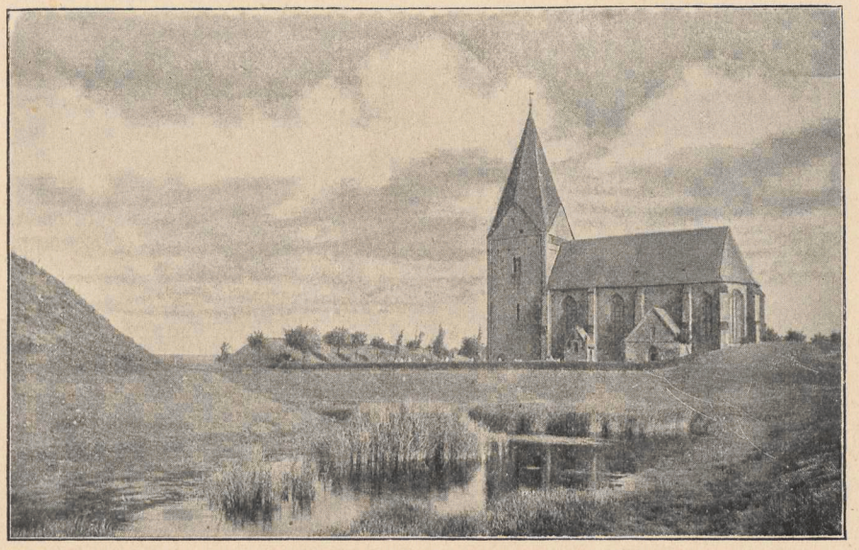
108. Alter Schwede.



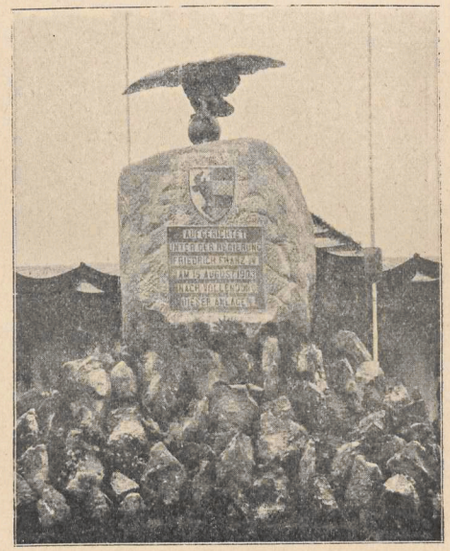
109. Wassertor (Stadtseite).



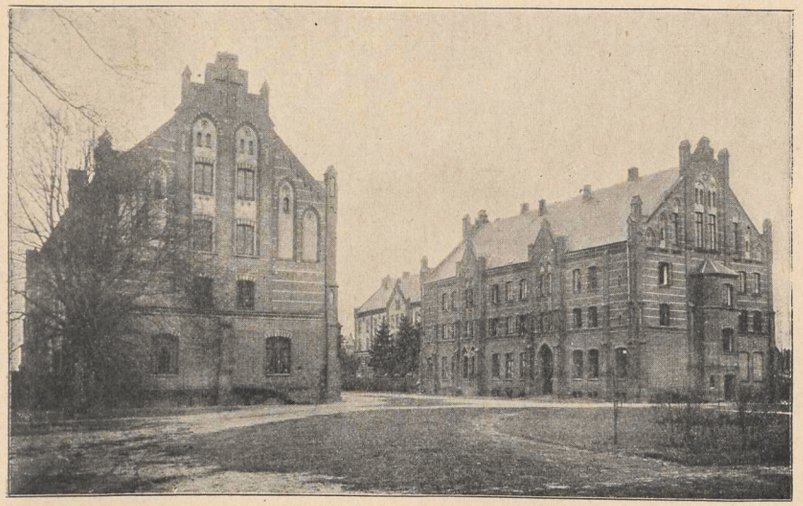
110. Gefangenturm.



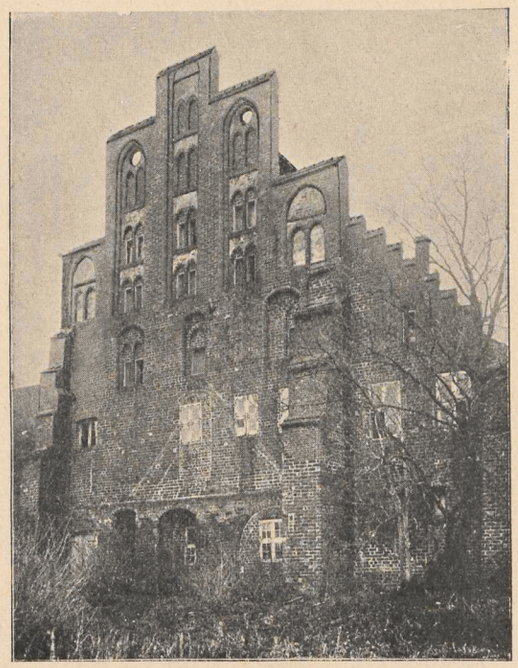
111. Kirche und Burgwall auf Poel.



112. Schwedenstein im Köppernitztal.



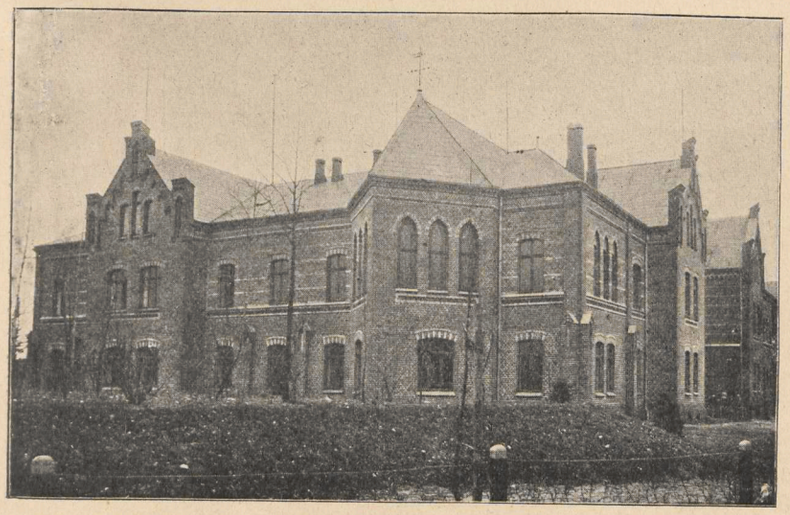
113. Seminar.



114. Pachthof (Giebelseite).



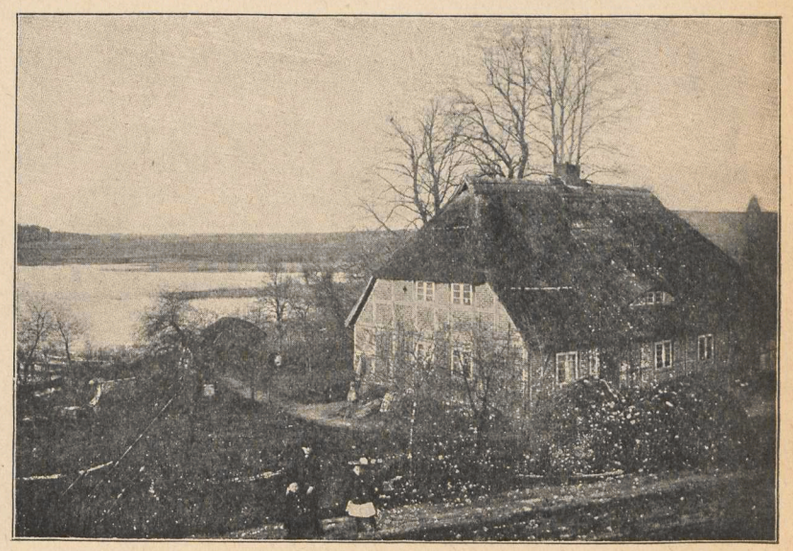
115. Pachthof (Gartenseite).



116. Blindenanstalt.



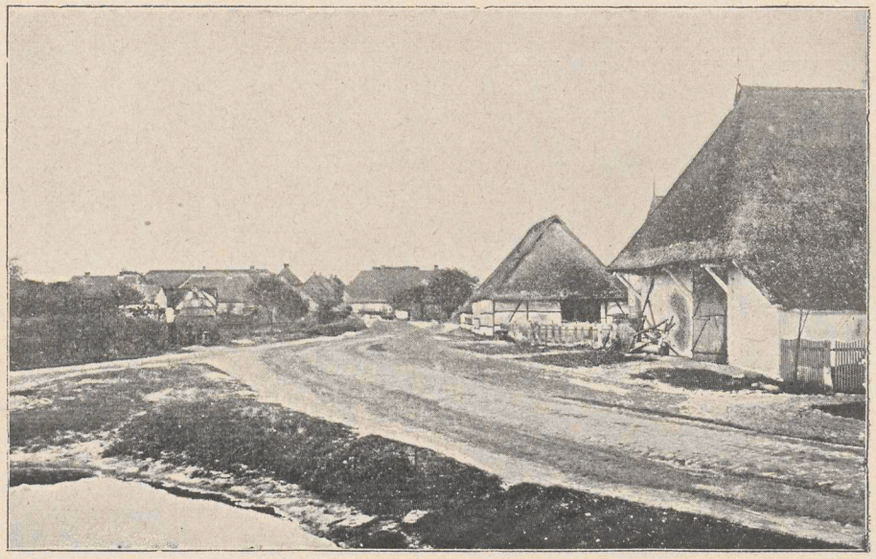
117. Glockenturm.



118. Fischerhaus am See.



119. Zeppelin-Denkmal bei Zepelin.



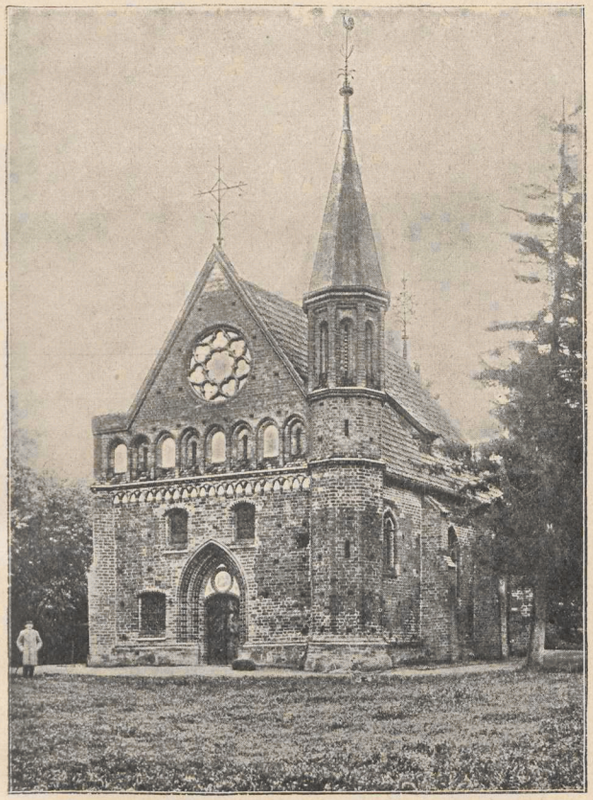
120. Dorfstraße in Zepelin.



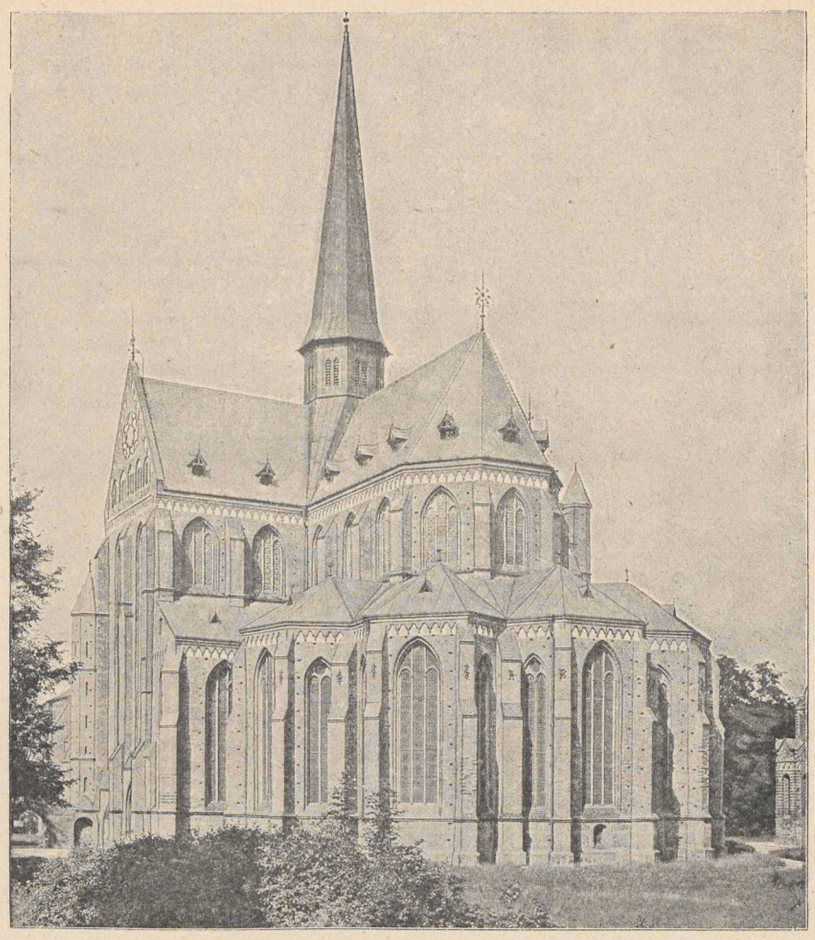
121. Klosterkirche zu Rühn.



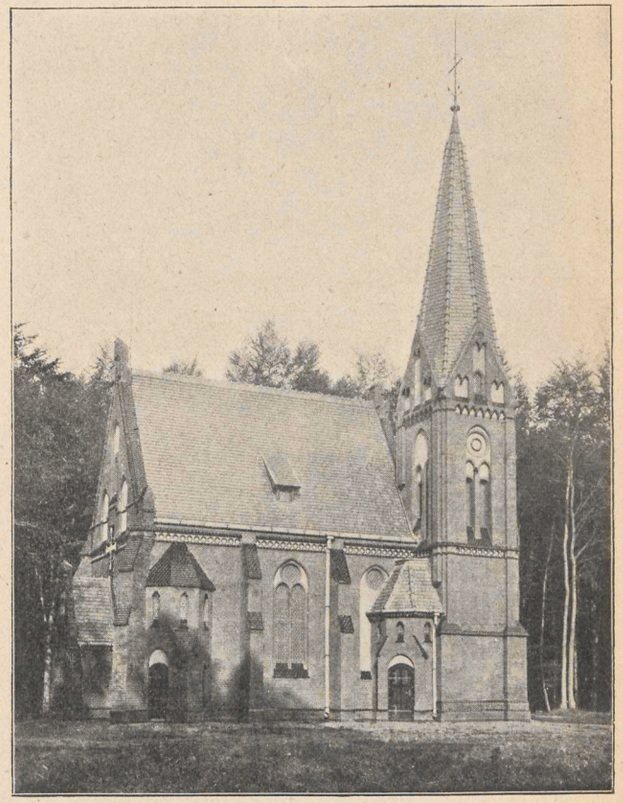
122. Klostergebäude zu Rühn.



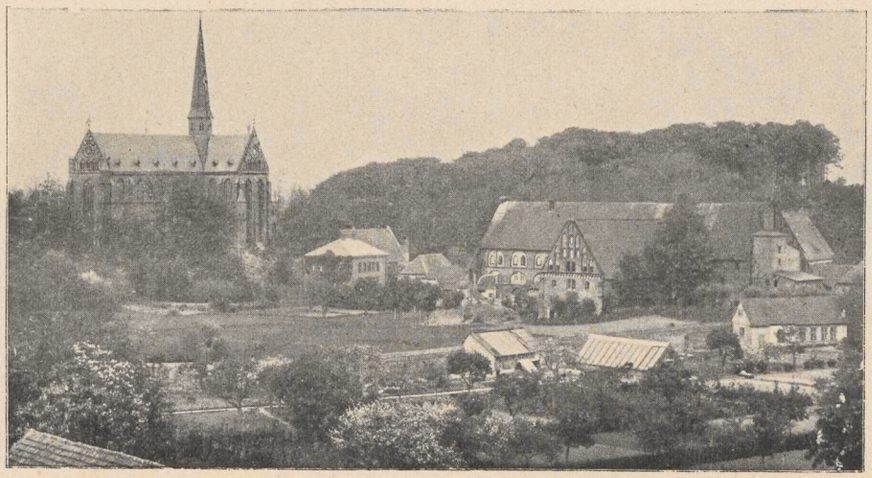
123. Kapelle in Althof.



124. Kirche in Doberan.

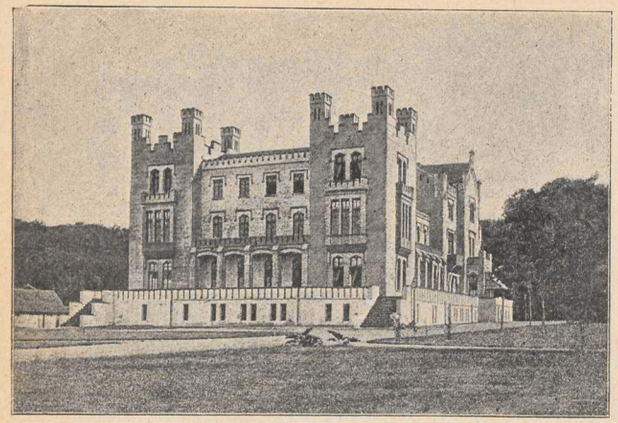


125. Kirche am Heiligendamm.

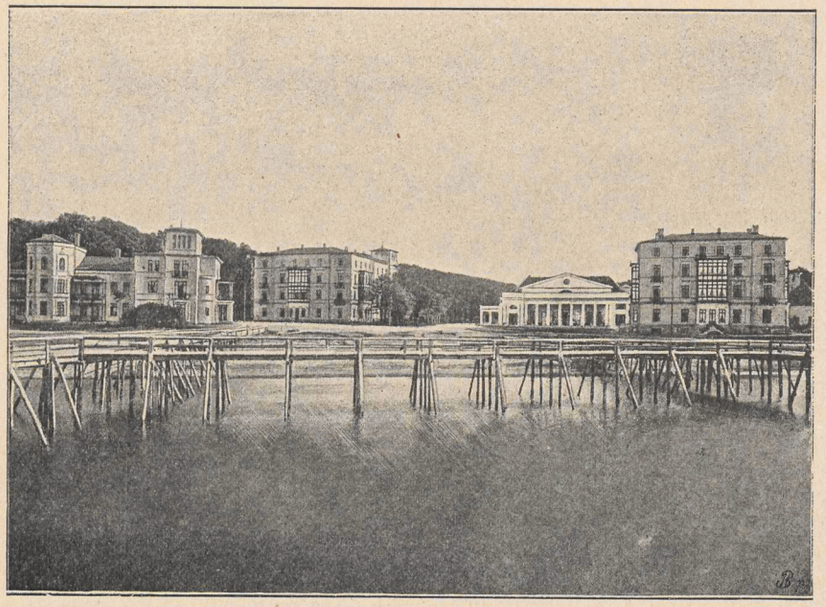


126. Klosterhof mit Brauerei in Doberan.

Heiliger Damm.



127. Burg Hohenzollern.



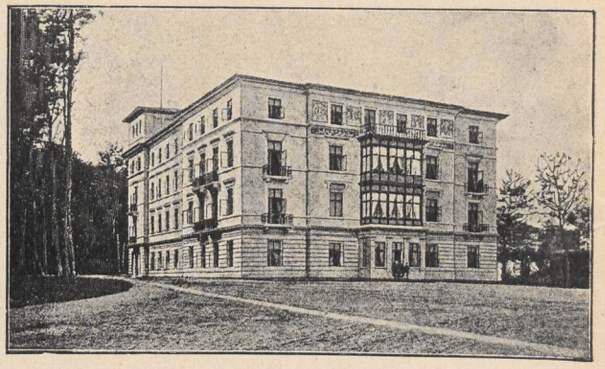
128. Kursaal und Logierhäuser.



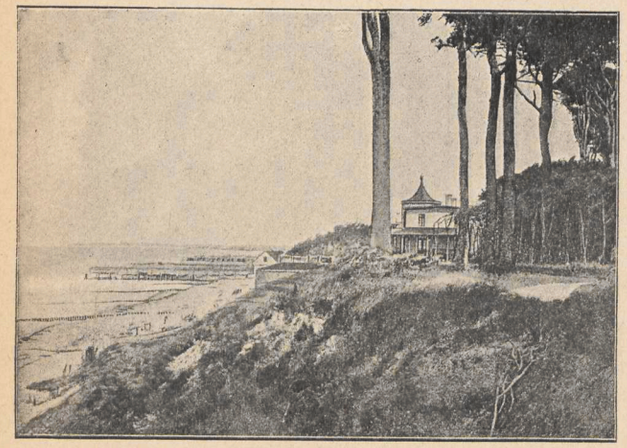
129. Großherzogliche Villa.



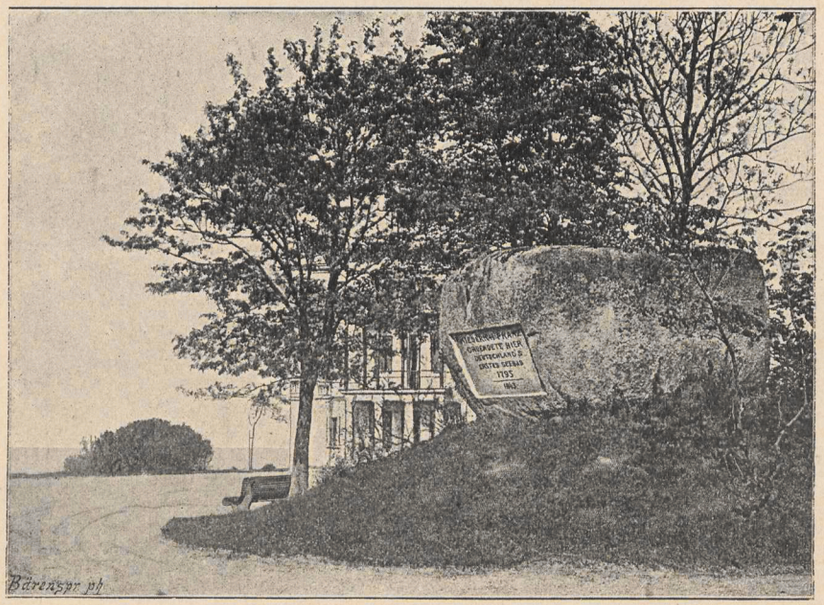
130. Villen.



131. Logierhaus.



132. Cottage.

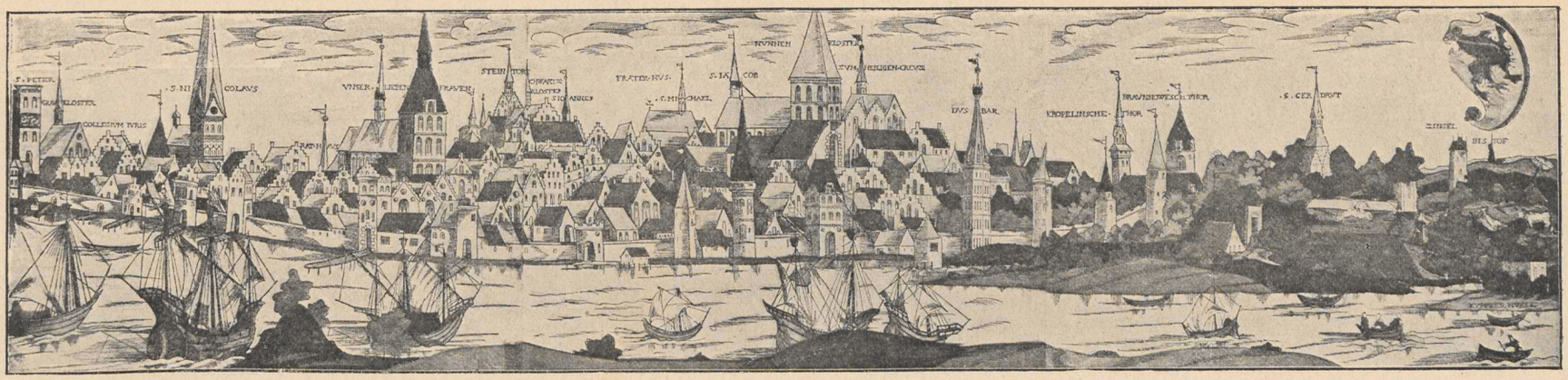


133. Denkstein.



134. Großherzogliche Villa „Krone".

Rostock.



135. Rostock im Mittelalter.

136. Steintor (Außenseite).

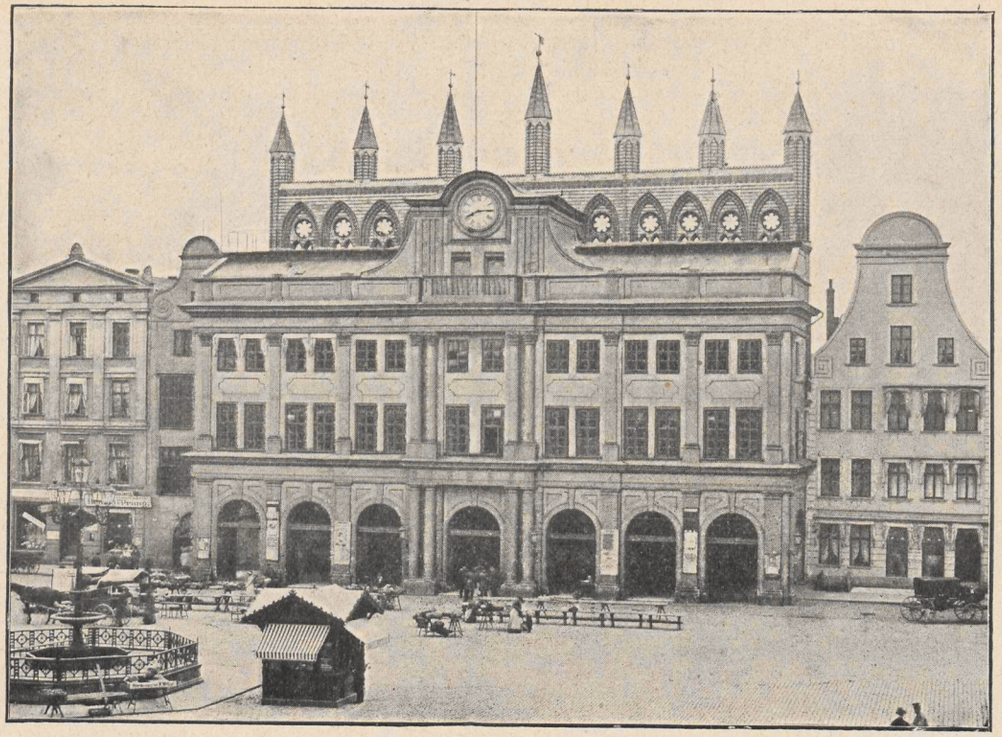
137. Kröpeliner Tor (im Mittelalter).

138. Kröpeliner Tor (Außenseite).

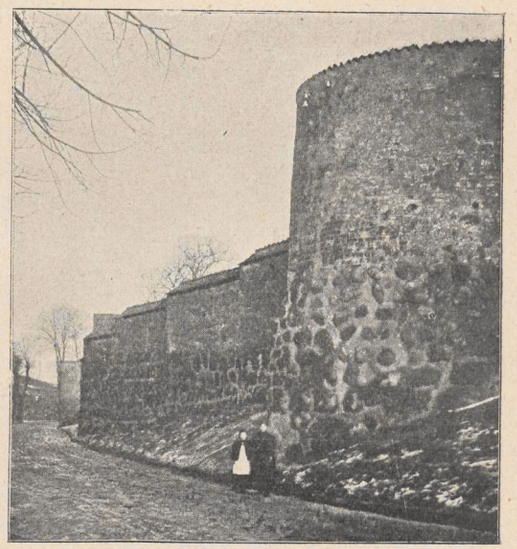
Rostock.



139. Alte Stadtmauer.



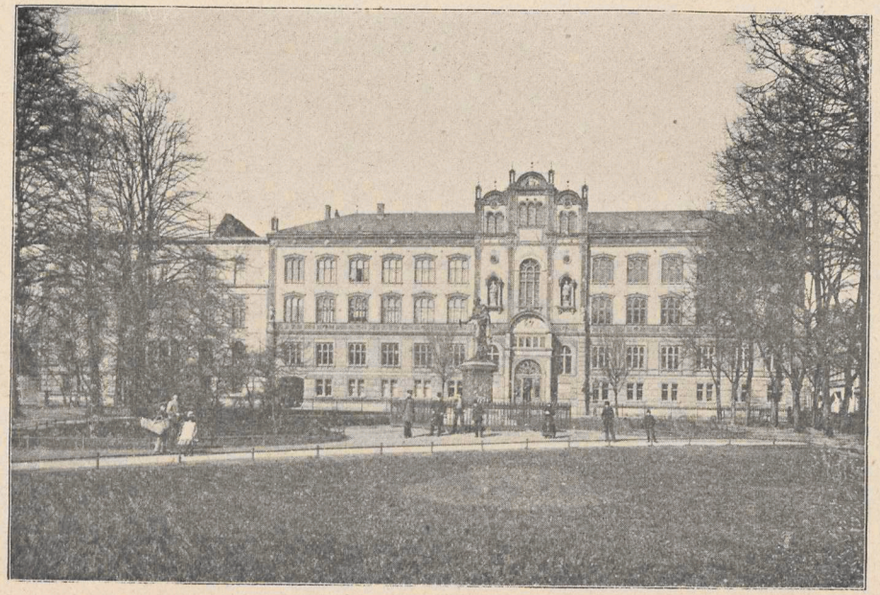
140. Rathaus.



141. Alte Mauer mit Mauerturm.



142. Altes Giebelhaus, früher Amtsgebäude.

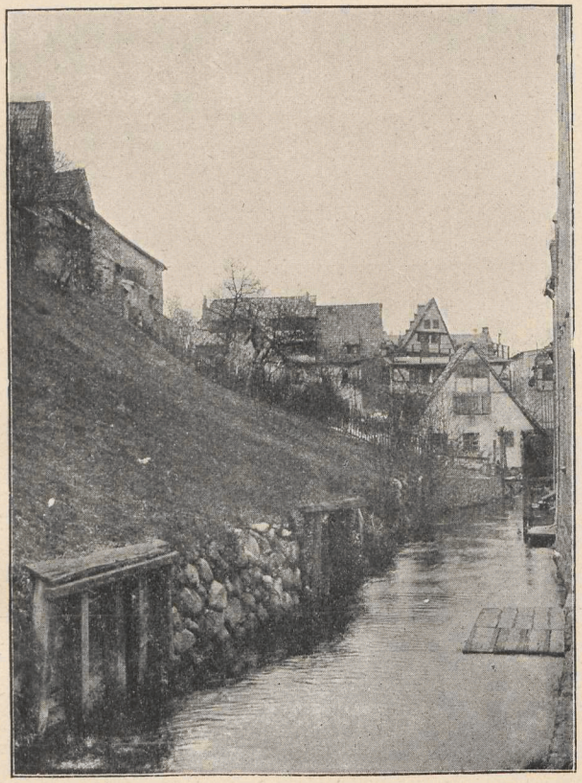


143. Universität.

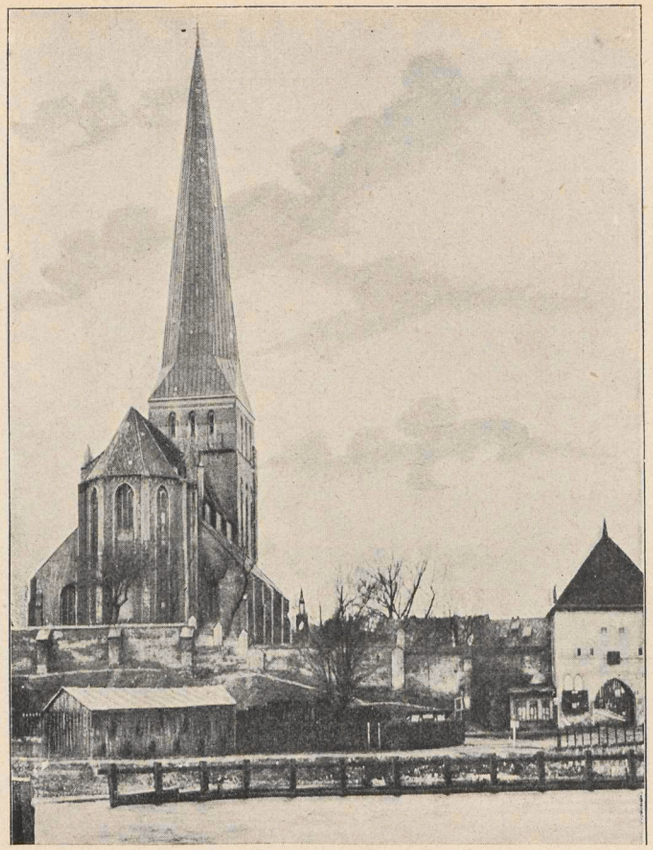


144. Altes Giebelhaus.

Rostock.



145. Altstadt Rostock.



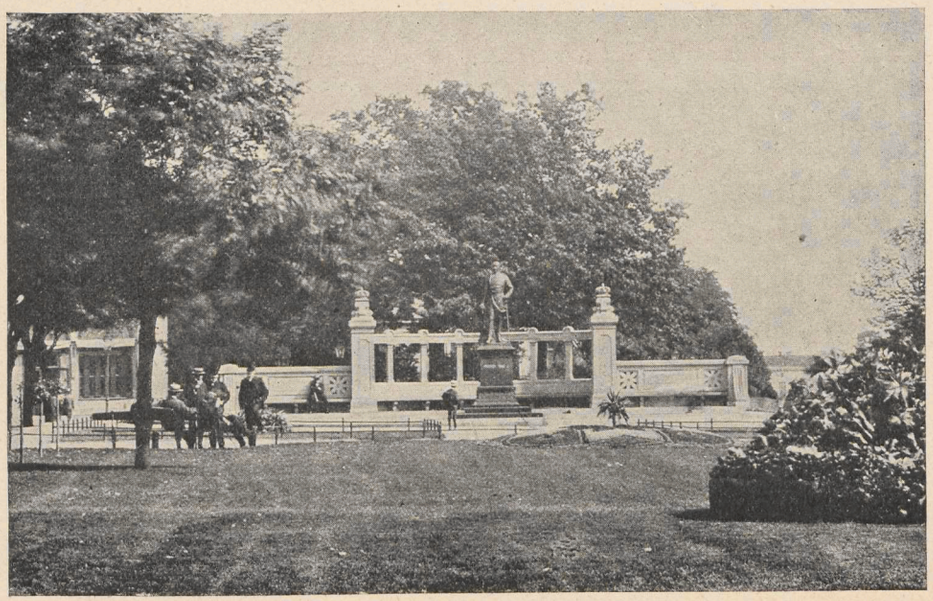
146. Petrikirche mit Petritor.



147. Altstadt Rostock.



148. Lagebuschturm.



149. Denkmal Friedrich Franz III.



150. Bismarcksäule.

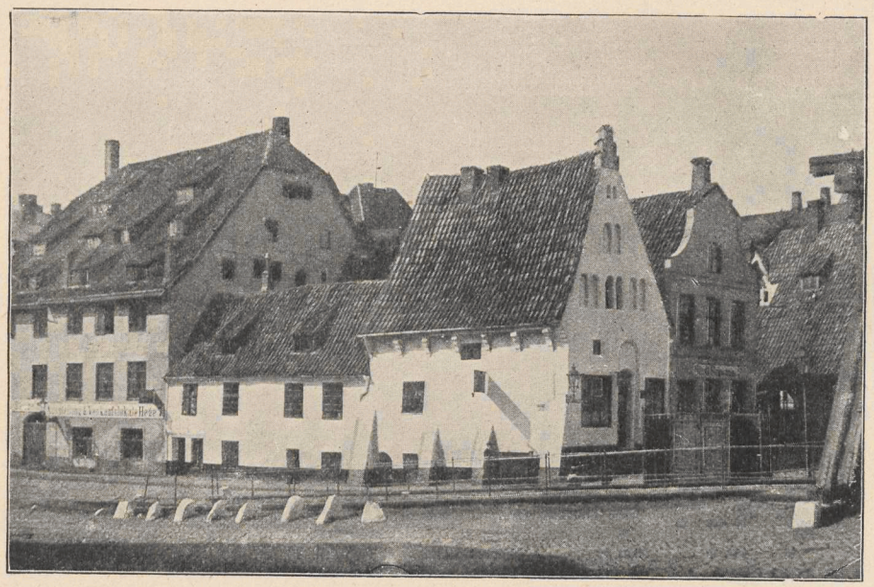
Rostock.



151. Blücherdenkmal.



152. Hafenbild.



153. Alt-Rostock.



154. Giebelhäuser am Schilde.



155. Gedenkstein bei Gr.-Klein.



156. Ausfahrt aus Warnemünde.



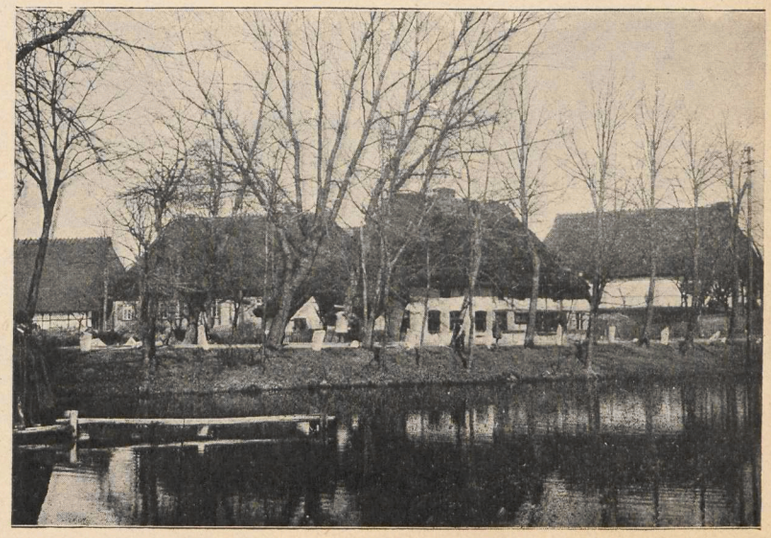
157. St. Christophorus in der Kirche zu Warnemünde.



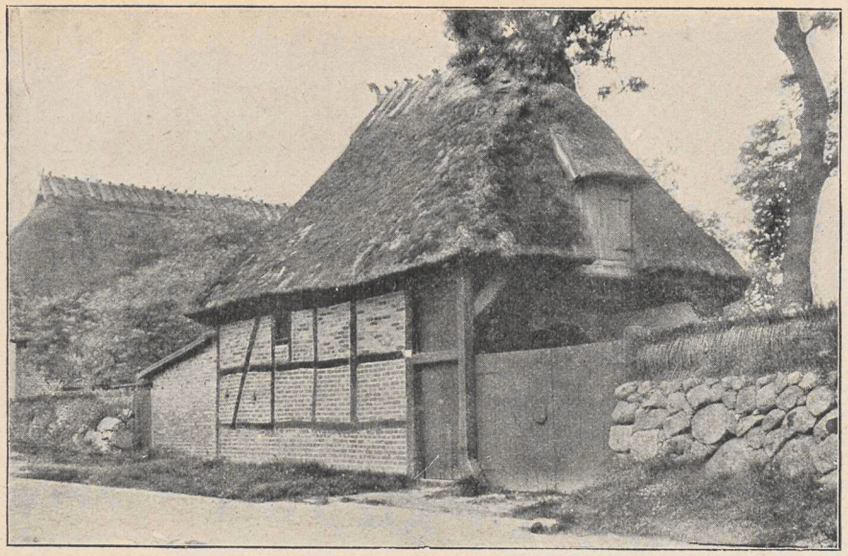
158. Strombild in Warnemünde.



159. Bismarckstein in Warnemünde.



160 Am Dorfteich in Stäbelow.



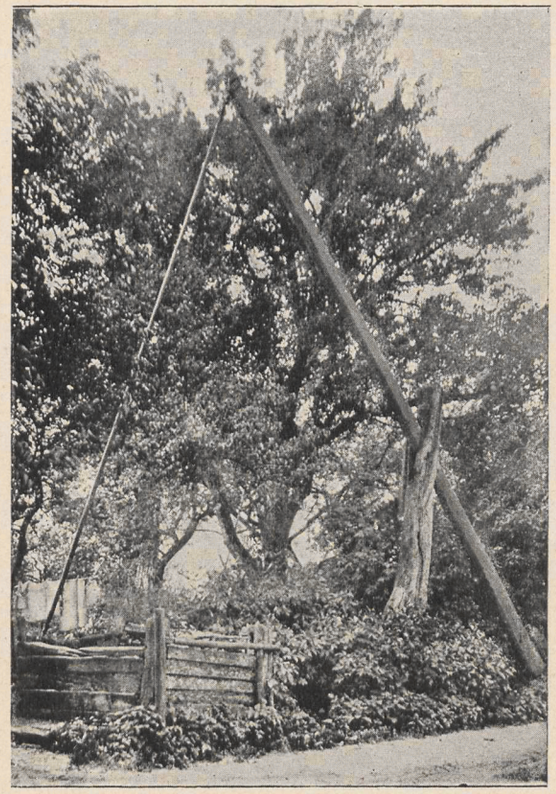
161. Torhaus in Parkentin.



162. Bauernhaus in Parkentin.



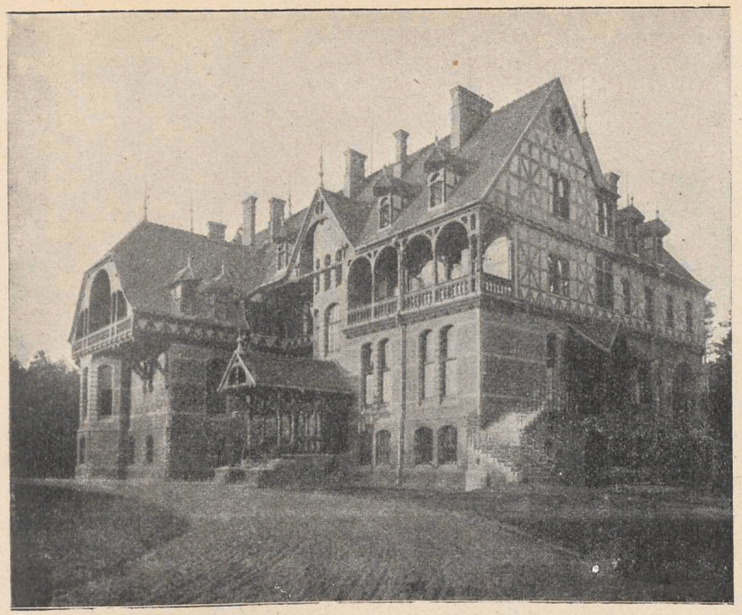
163. Bauernhaus in Wilsen.



164. Sod in Parkentin.



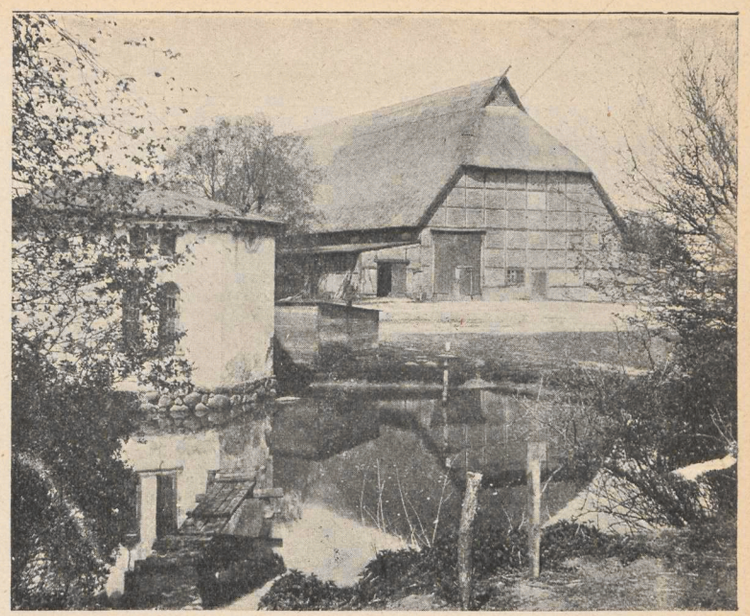
165. Dorfstraße in Wilsen.



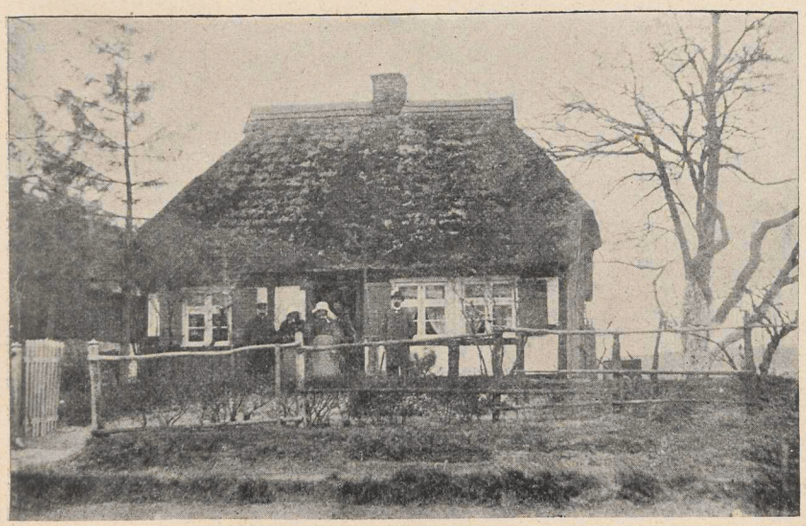
166. Jagdschloß in Gelbensande.



167. Rostocker Tor in Ribnitz (außen).



169. Gutshof zu Marienehe, früher Karthäuser Kloster.



170. Wohnhaus auf Fischland.

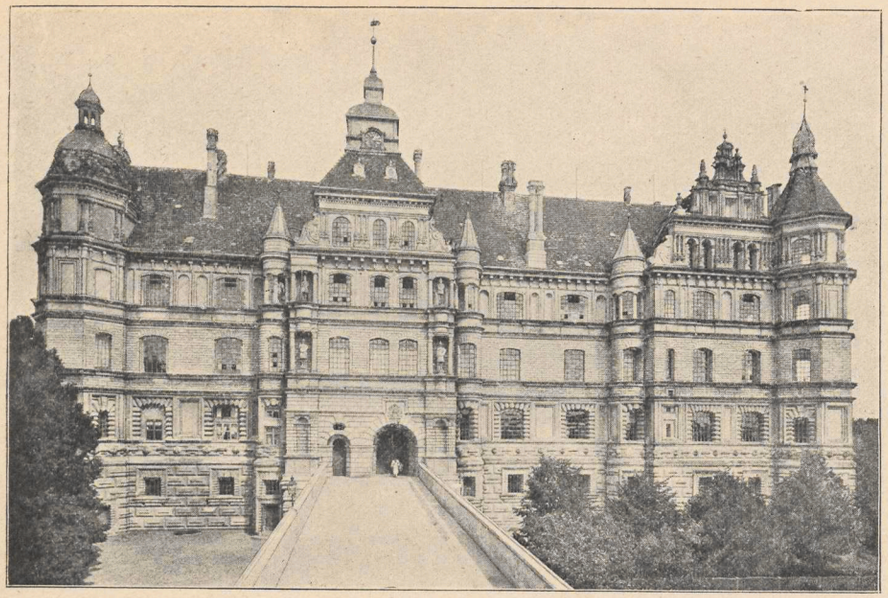


168. Rostocker Tor in Ribnitz (innen).

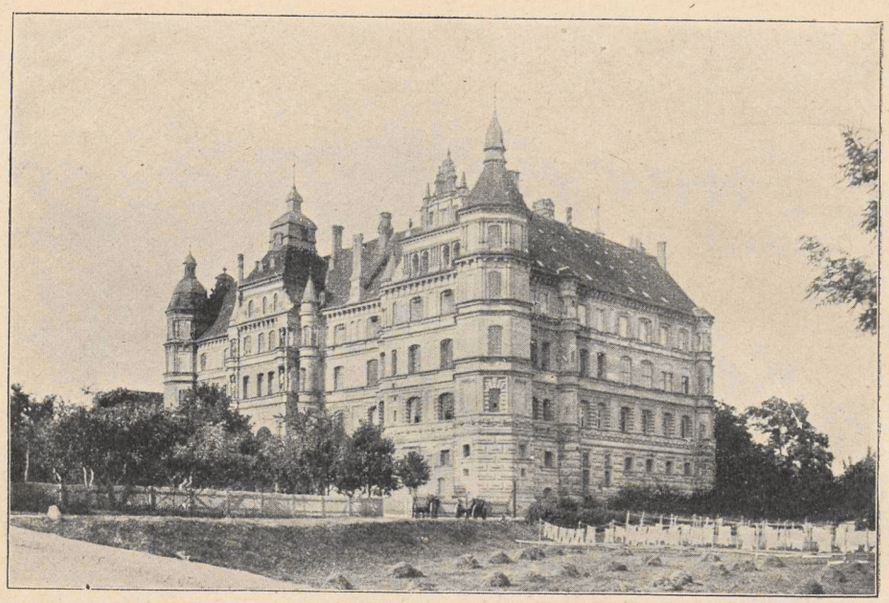


171. Wohnhäuser auf Fischland.

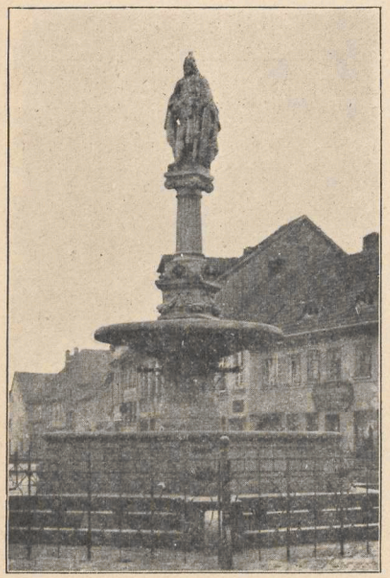
Güstrow.



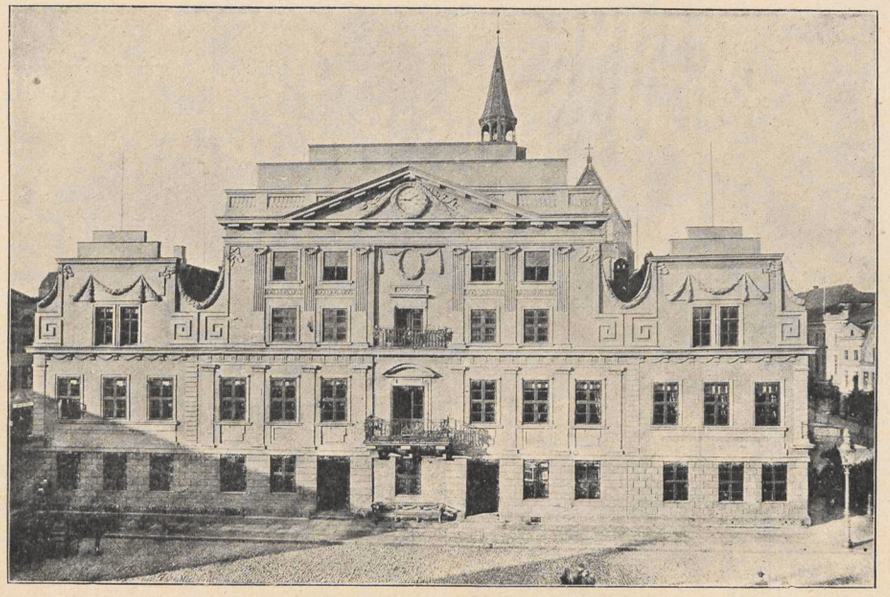
172. Schloß zu Güstrow (Vorderseite).



173. Schloß zu Güstrow (Seitenansicht).



175. Borwindenkmal.



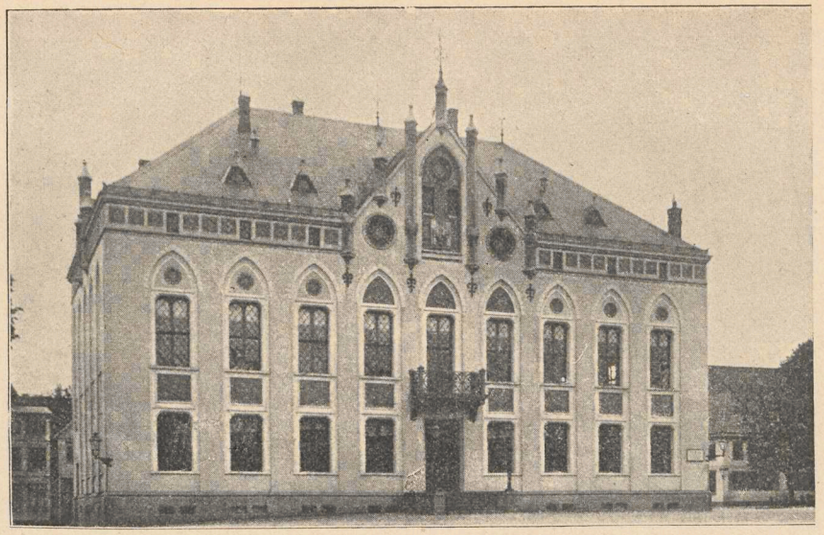
176. Rathaus in Güstrow.



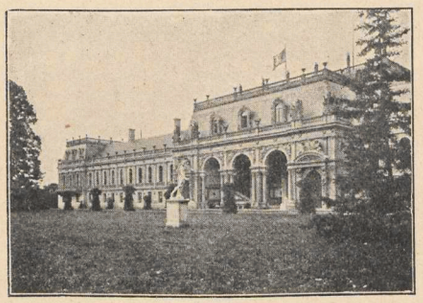
177. Brinkmanndenkmal.



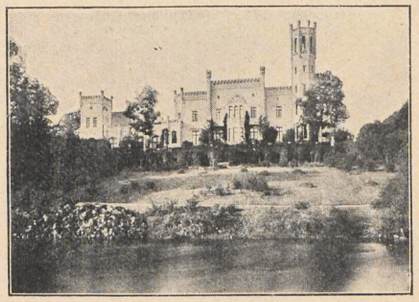
178. Der Aussichtsturm auf dem Harkenberg.



179. Rathaus, Malchin.



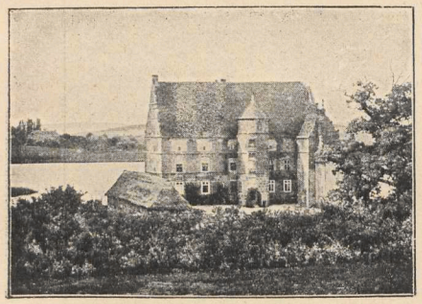
183. Remplin.



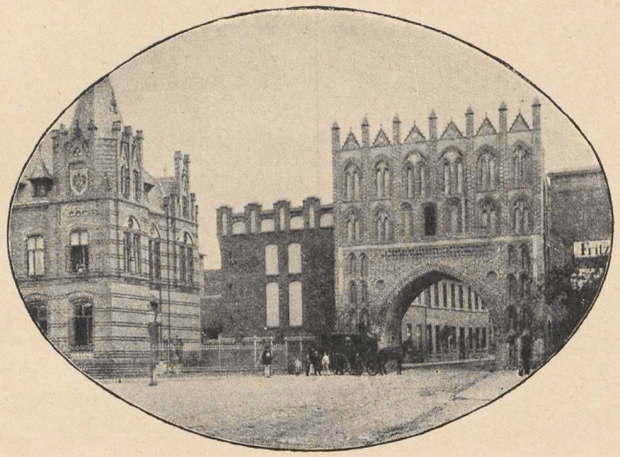
184. Kittendorf.



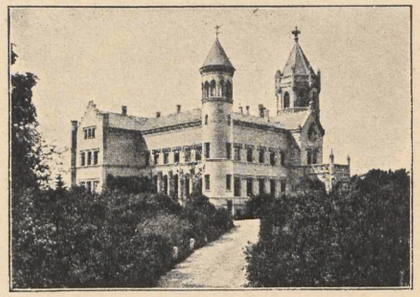
180. Steintor, Malchin.



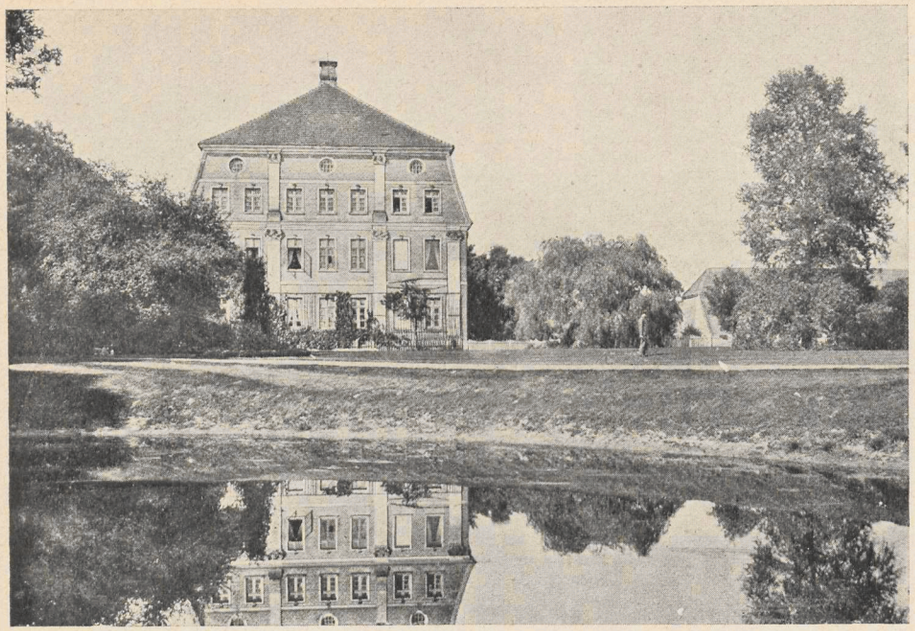
182. Ullrichhusen.



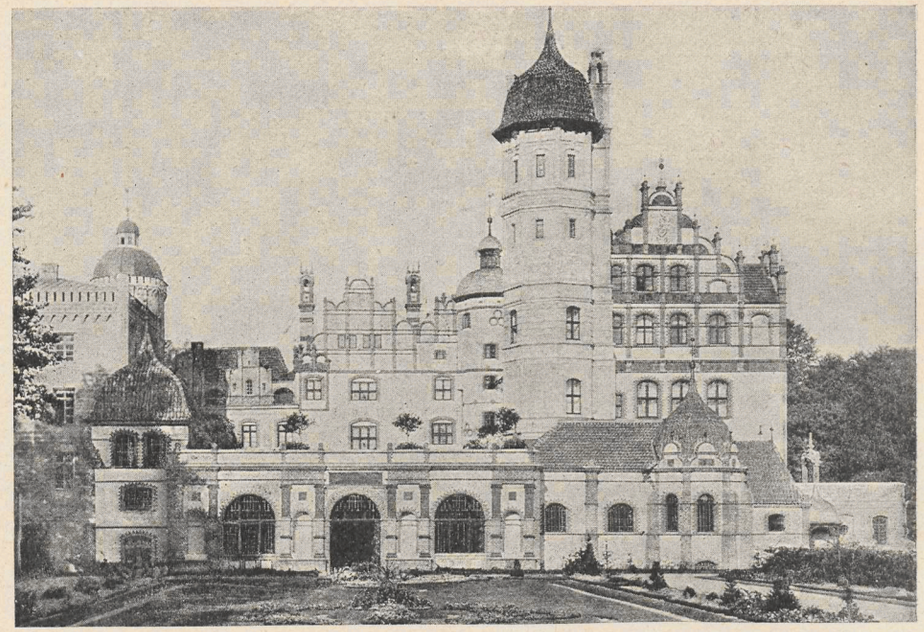
181. Kalensches Tor, Malchin.



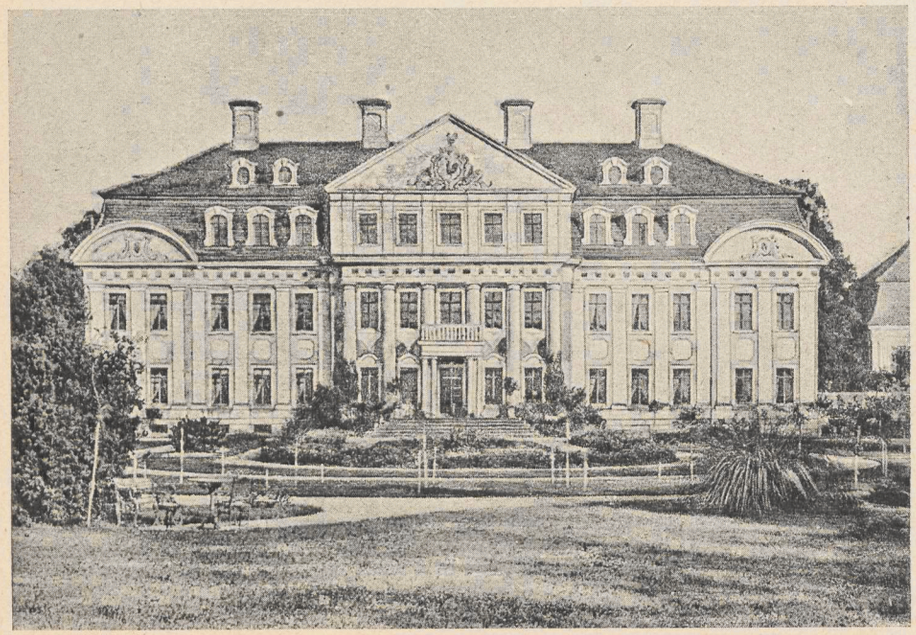
185. Bredenfelde.



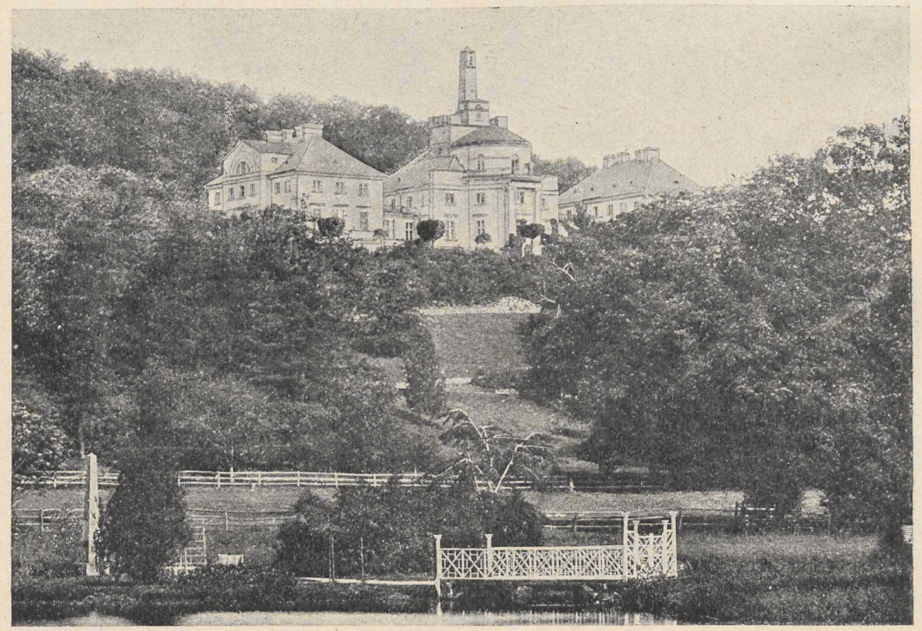
186. Prebberede.



187. Basedow.

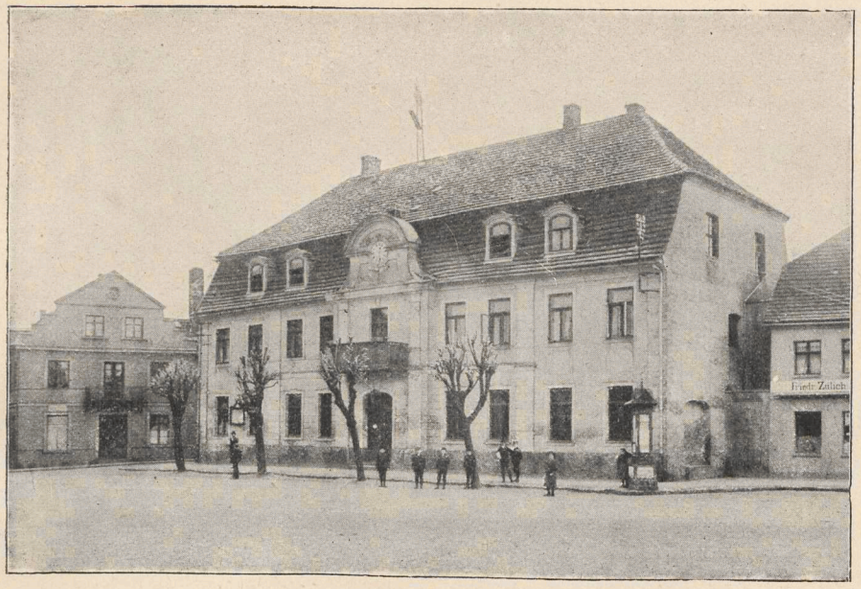


188. Diekhof.



189. Burg Schlitz.

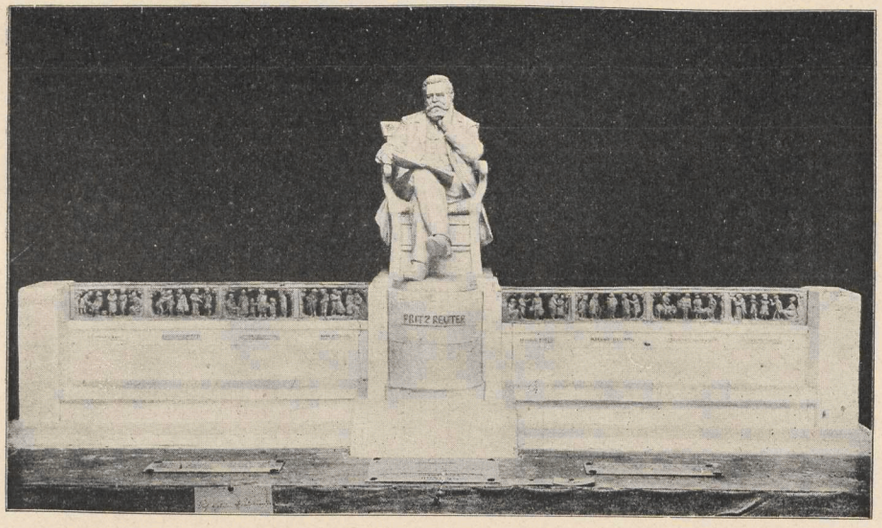
Stavenhagen.



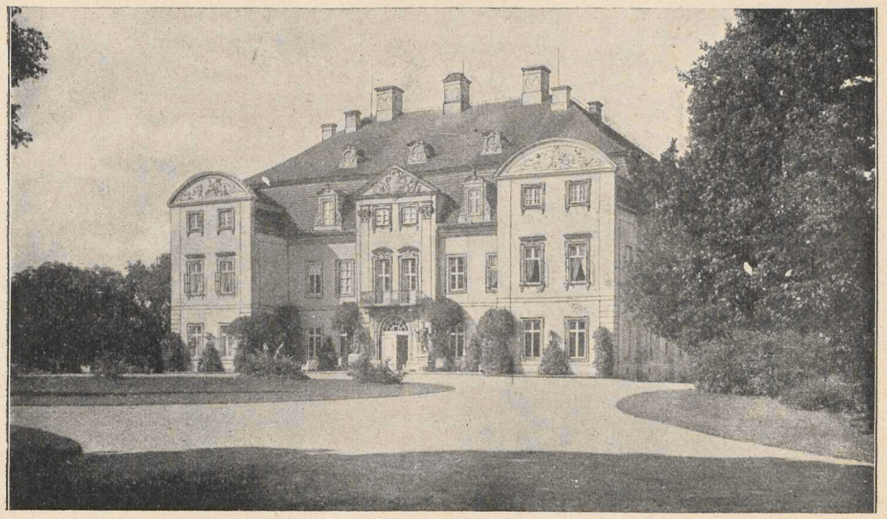
190. Stavenhagen, Rathaus.



191. Stavenhagen, Schloß.



192. Denkmal Reuters.



193. Schloß Ivenack.

Parchim.



194. Moltkedenkmal.



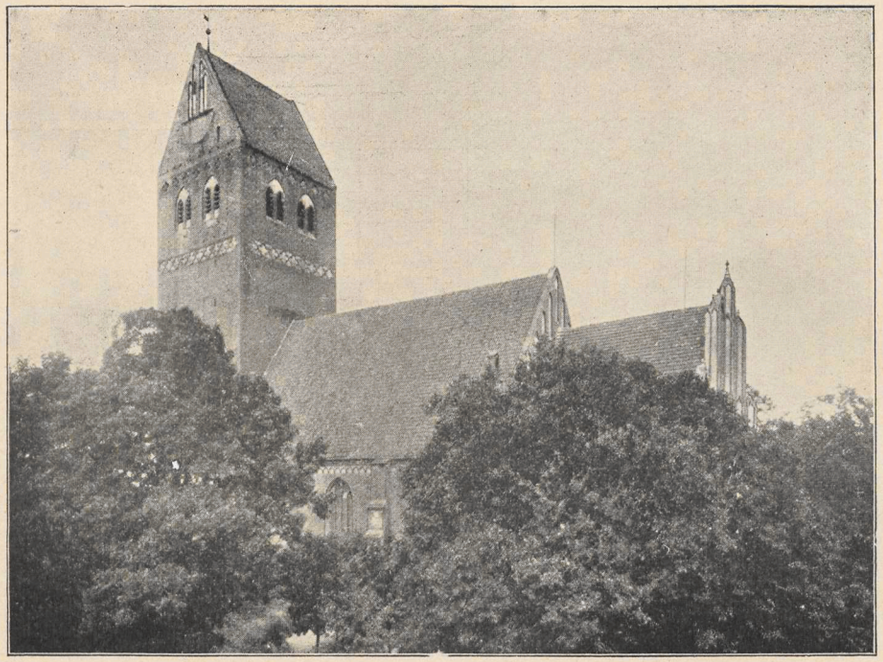
195. St. Georgkirche.



196. Moltkes Geburtshaus.



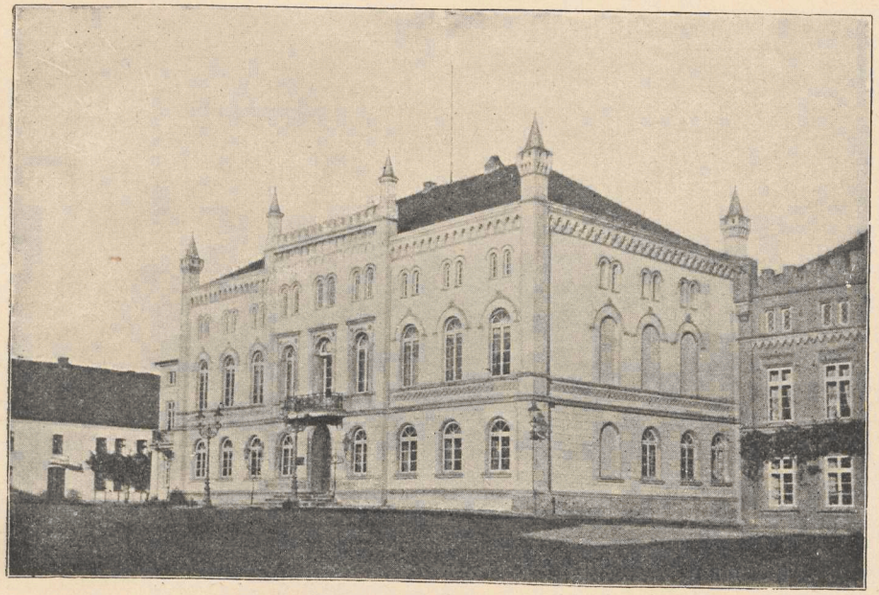
195 a. Der Fangelturm bei Parchim.



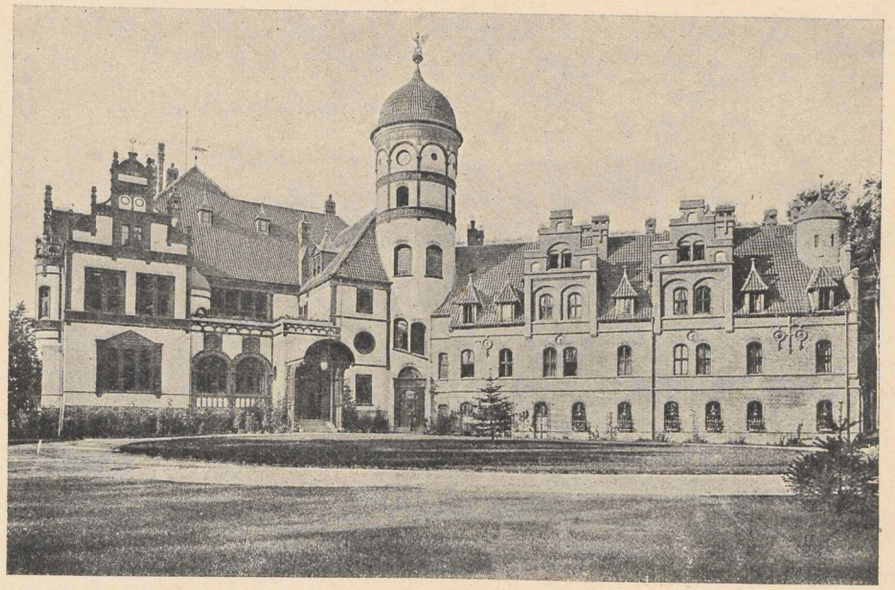
196 a. St. Marienkirche.



197. Der Moltkestein bei Parchim.



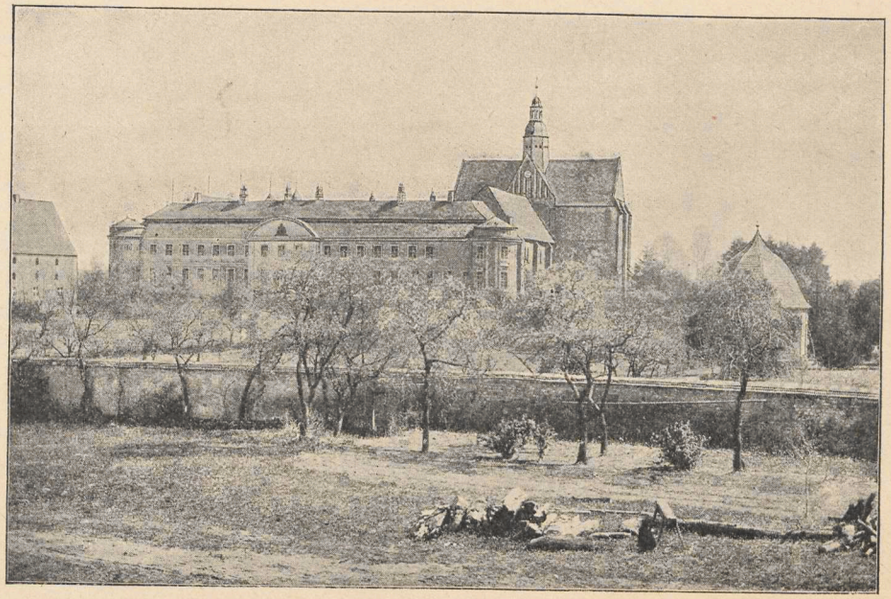
198. Rathaus in Sternberg.



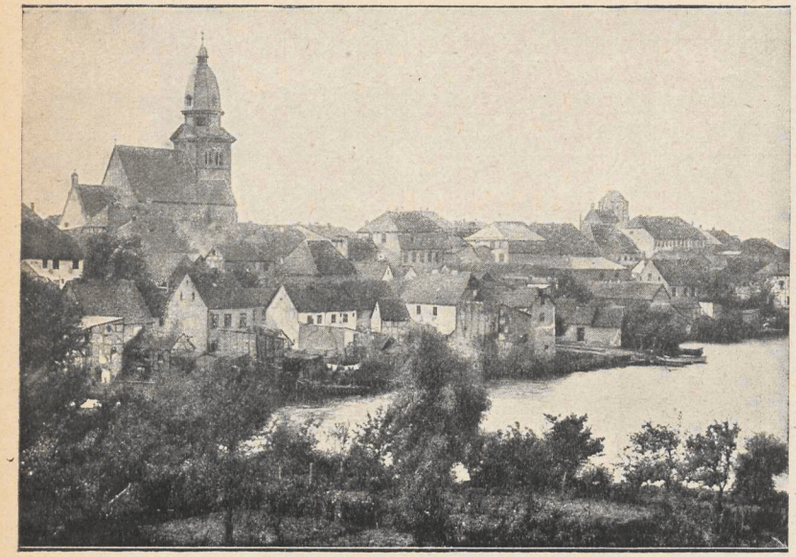
199. Schloß Wiligrad.



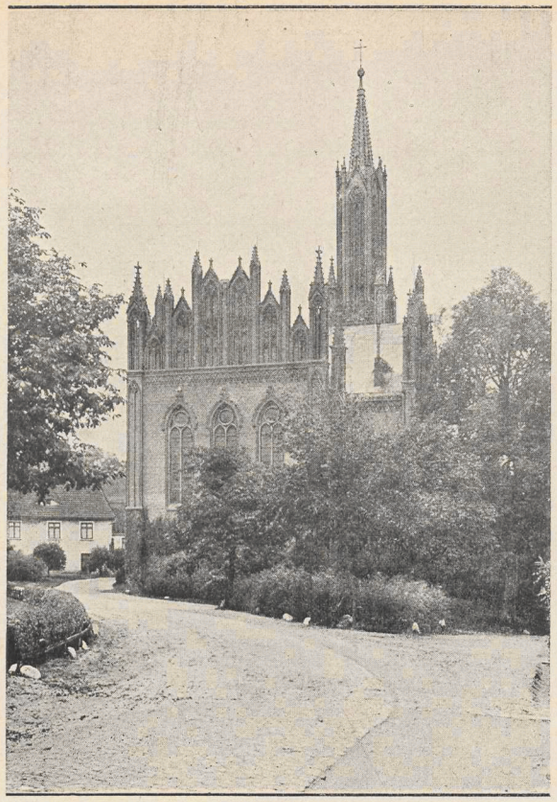
200. Kloster Dobbertin.



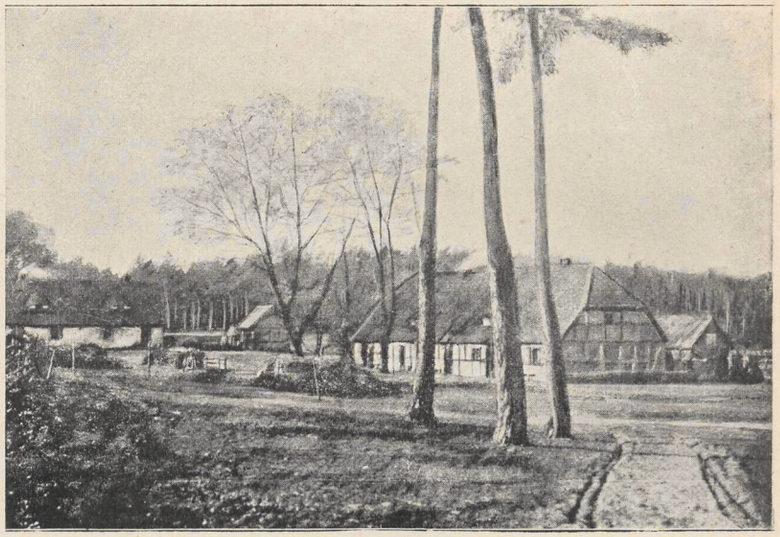
201. Schloß Dargun mit Kirche.



202. Stadtansicht von Waren.



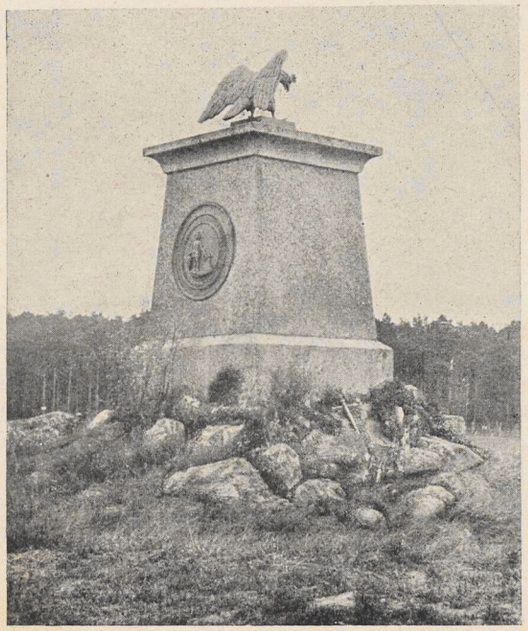
203. Klosterkirche zu Malchow.



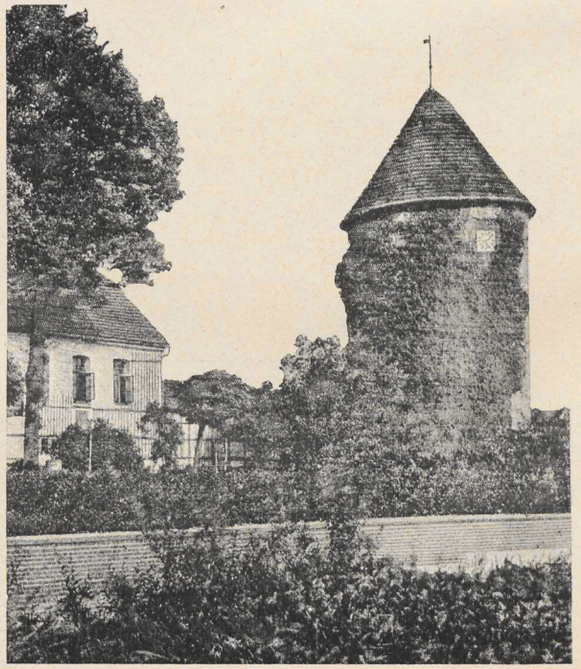
204. Dorf Drewitz.



205. Burgturm von Plau.



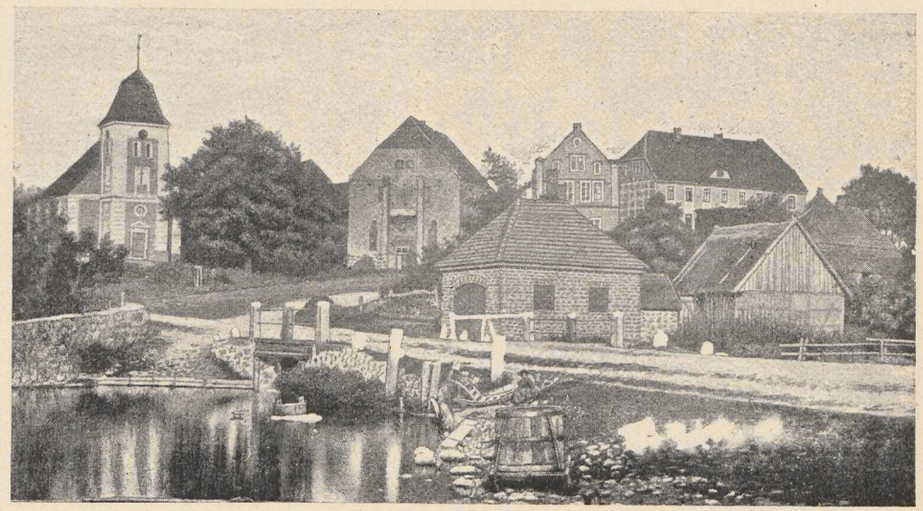
206. Denkmal von Nossentin.



207. Amtsturm zu Lübz.



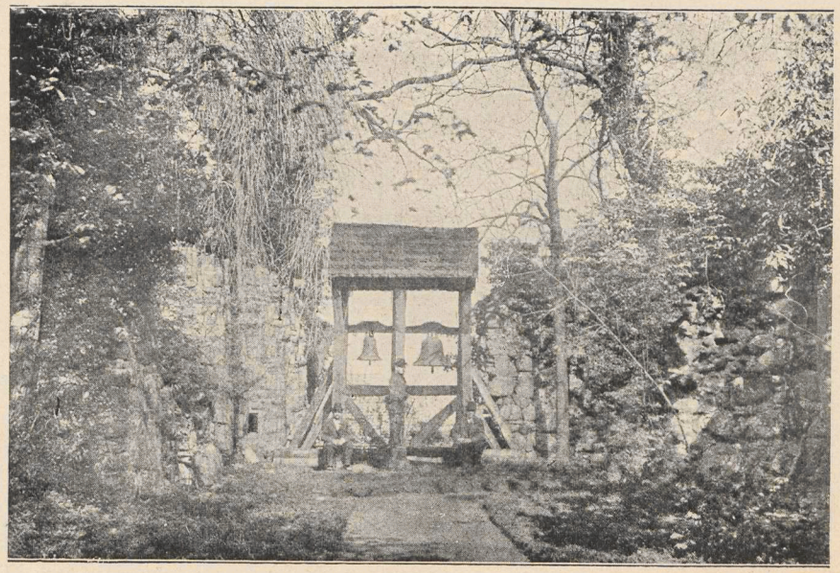
208. Blick auf Röbel.



209. Wredenhagen (ältere Ansicht).

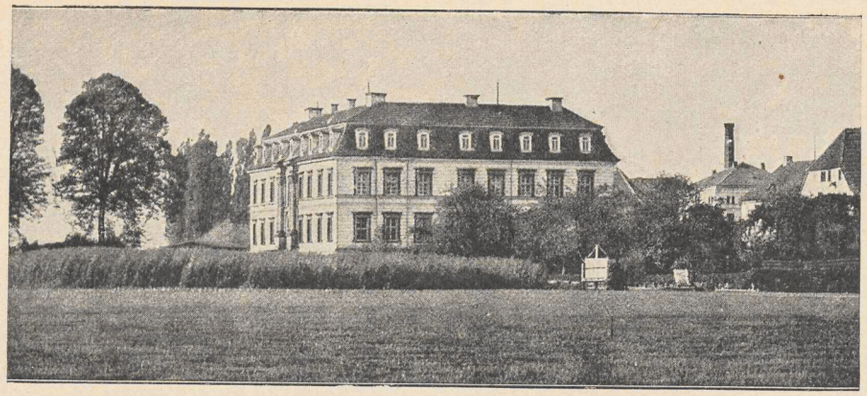


210. Kirchenruine Minzow.



211. Glockenstuhl in der Kirchenruine zu Schorsow.

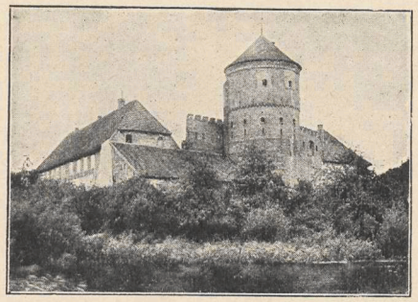
Neustadt.



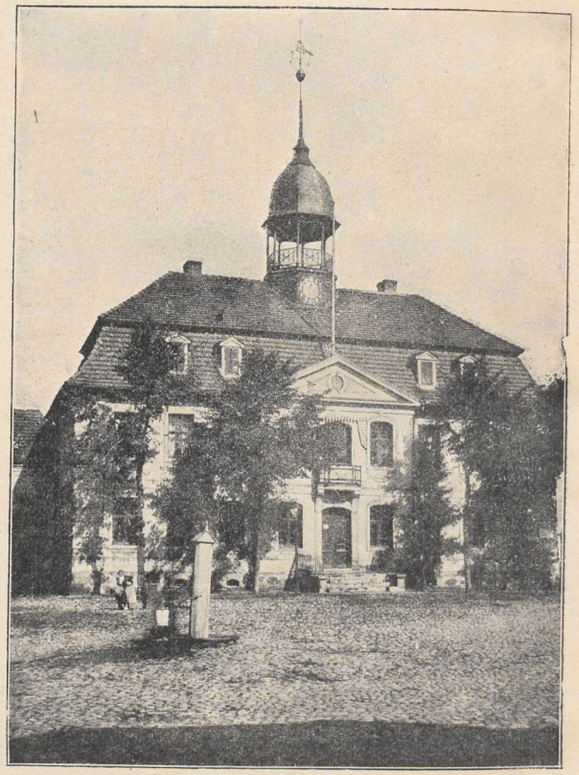
212. Das neue Schloß, Hinter- und Seitenansicht.



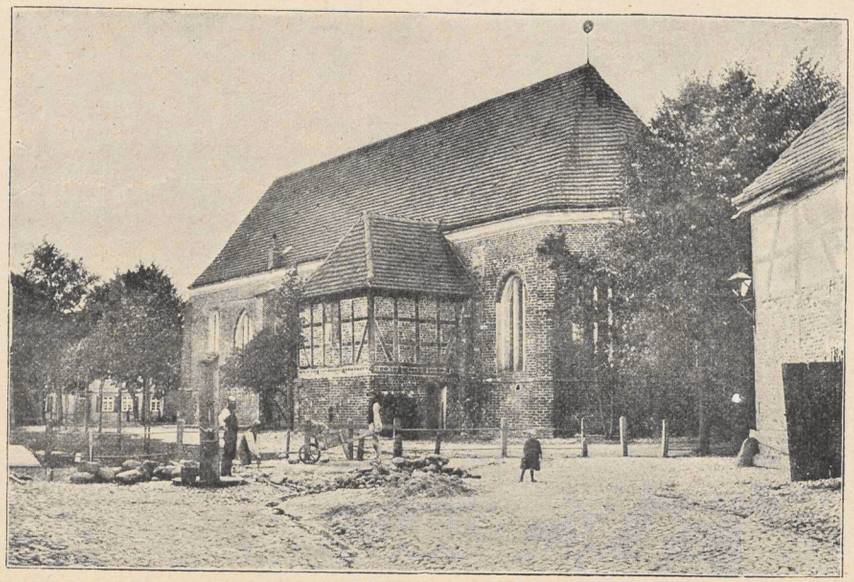
213. Das alte Schloß.



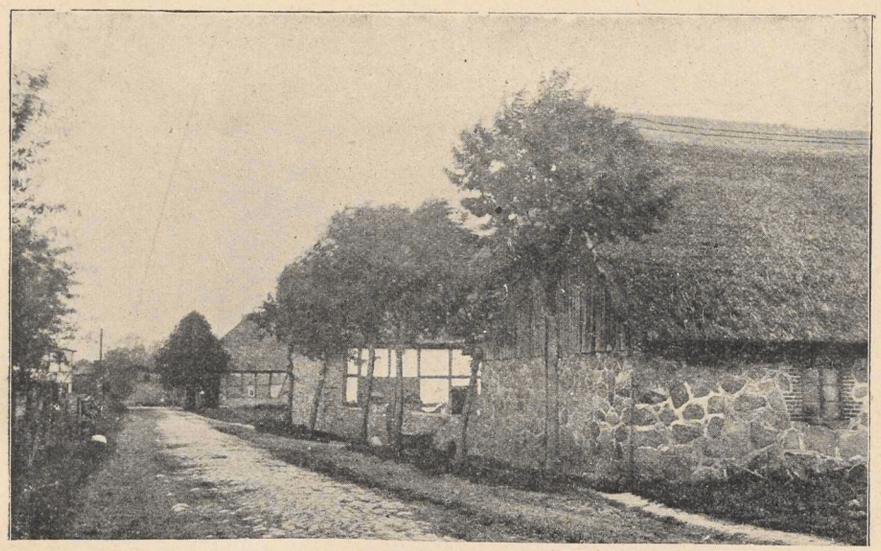
213 a. Das alte Schloß zu Neustadt.



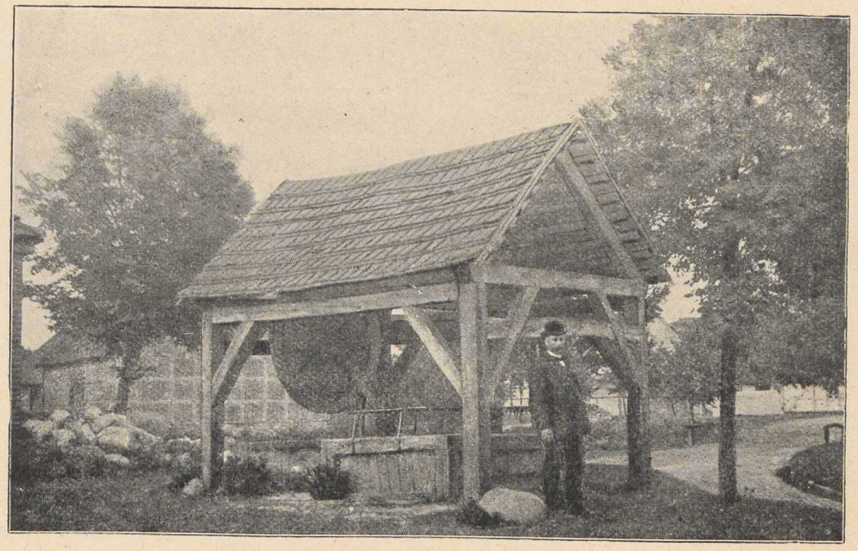
214. Rathaus.



215. Kirche zu Neustadt.



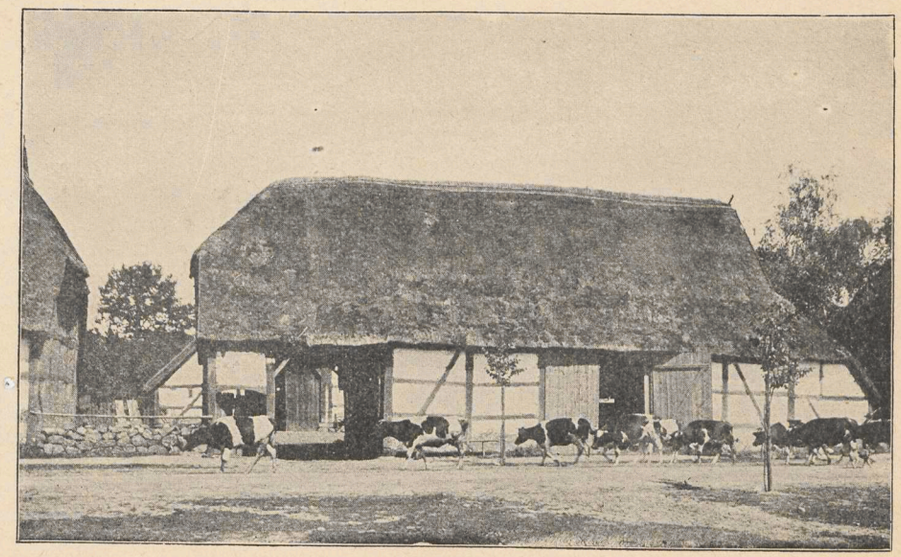
216. Gnevsdorf, Dorfstraße.



217. Techentin, Brunnen.



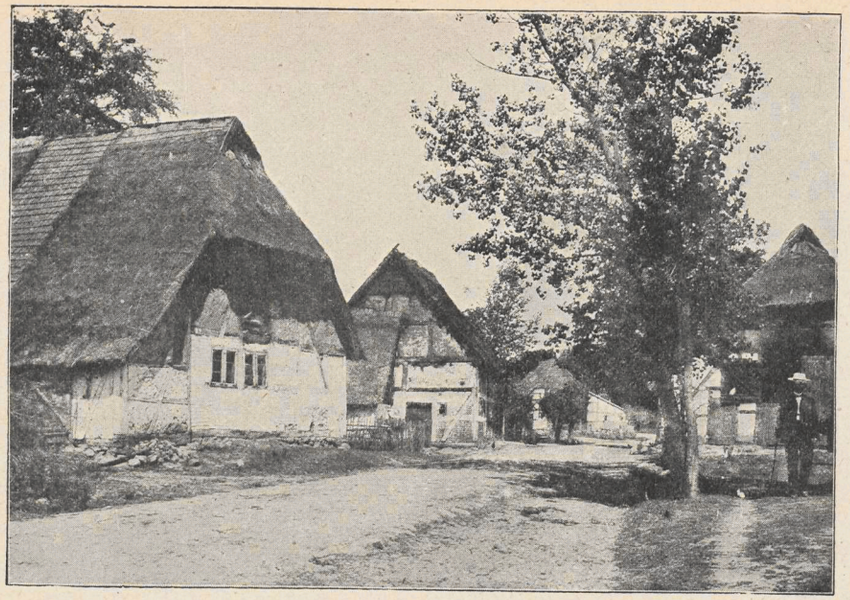
218. Godems, Kirche.



219. Blievensdorf, Torhaus.



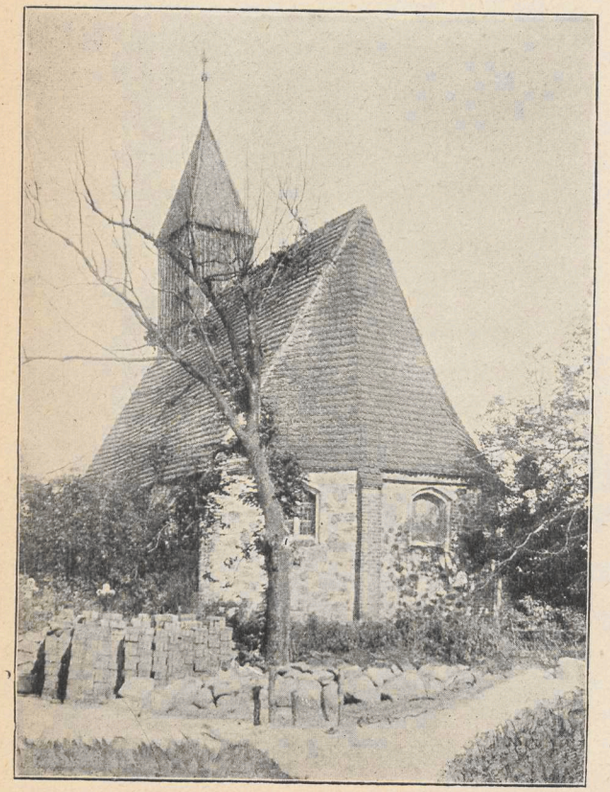
220. Stresendorf, Glockenturm.



221. Stresendorf, Dorfstraße.



222. Wulfsahl, Sod.



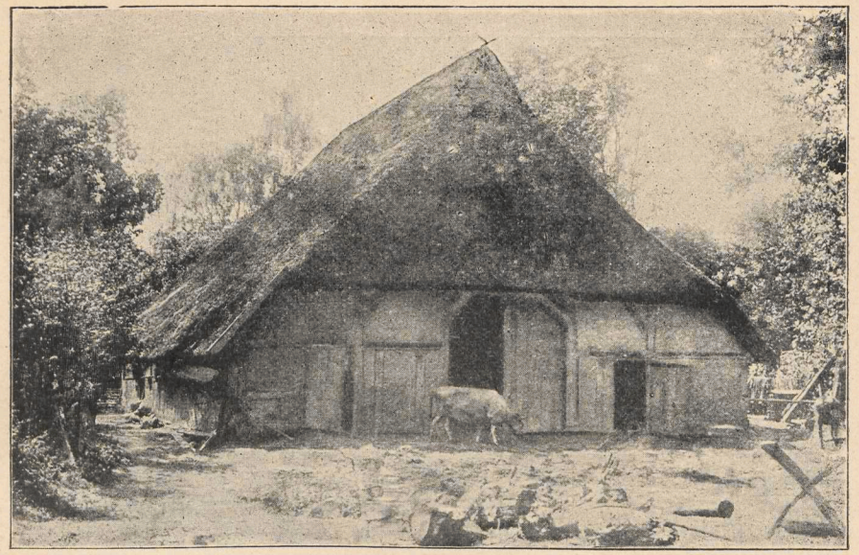
223. Damm, Kirche.



224. Wulfsahl, Haus aus Raseneisenstein.



225. Slate, Kirche.



226. Damerow, altes Haus.



227. Suckow, Dorfstraße.

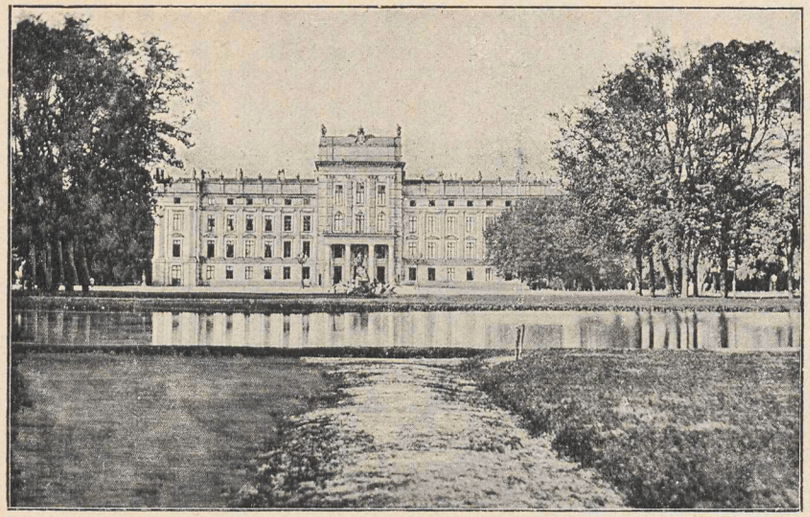


228. Damerow, Hausdiele.

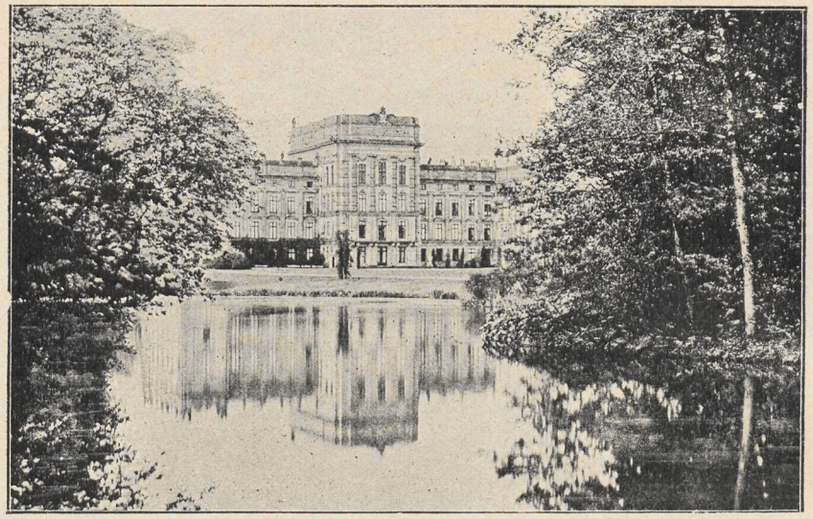


229. Plauerhagen, Dorfstraße.

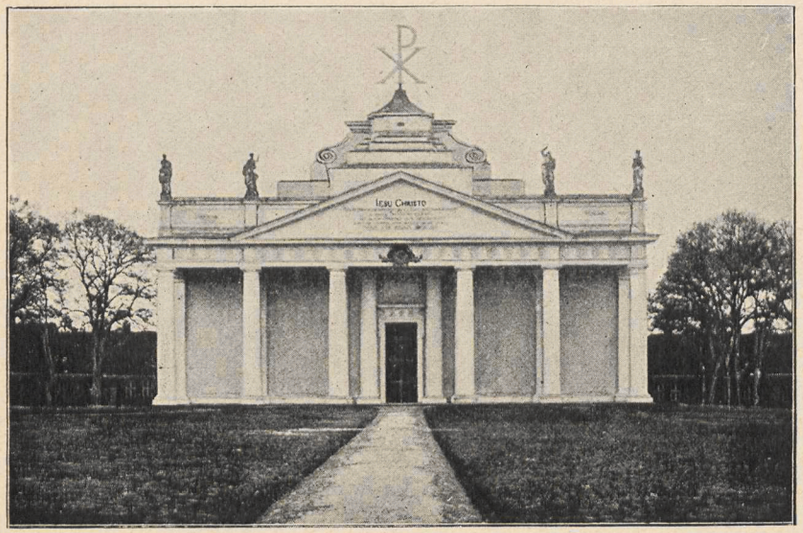
Ludwigslust.



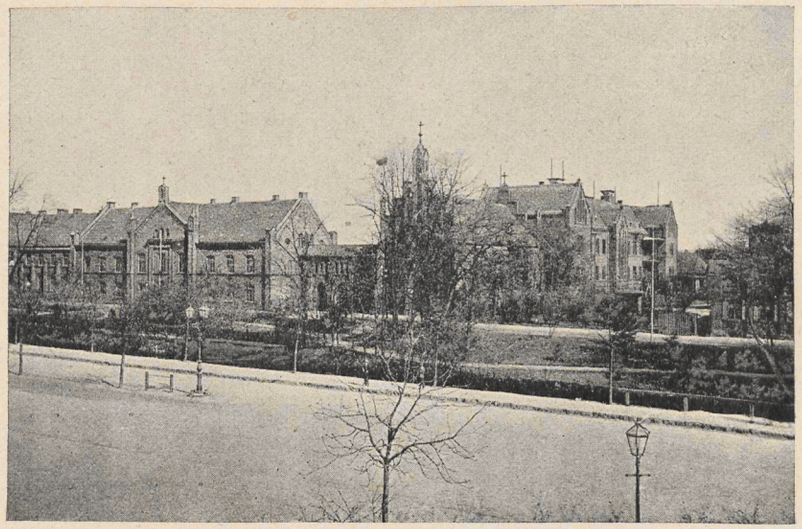
230. Schloß, Vorderseite.



231. Schloß, Gartenseite.



232. Stadtkirche.



233. Stift Bethlehem.



234. Friedrichsmoor, Jagdschloß.



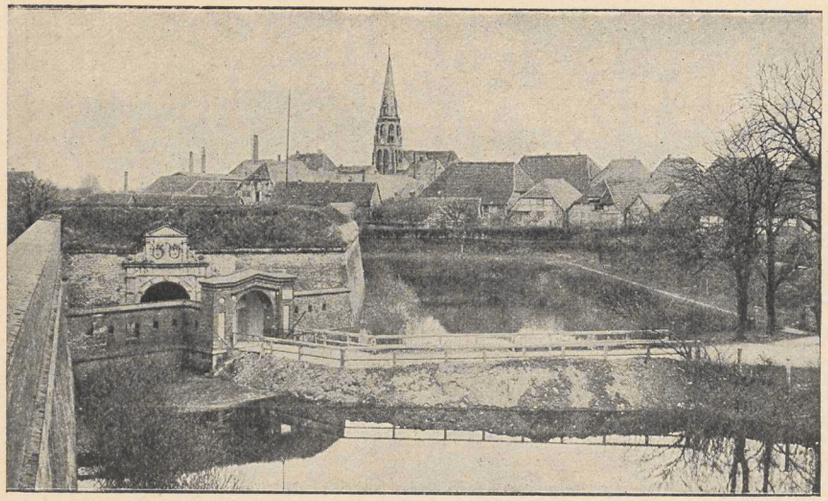
235. Friedrichsmoor, Kaminzimmer.



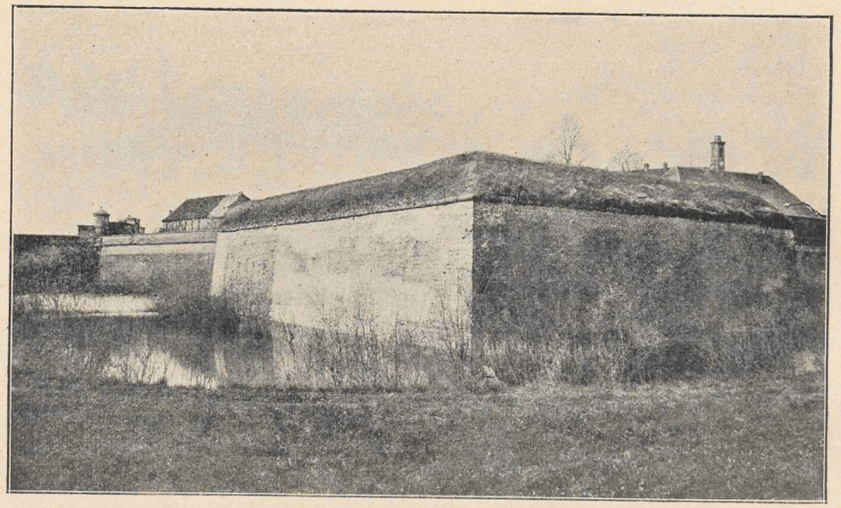
236. Zapel, Kirche.



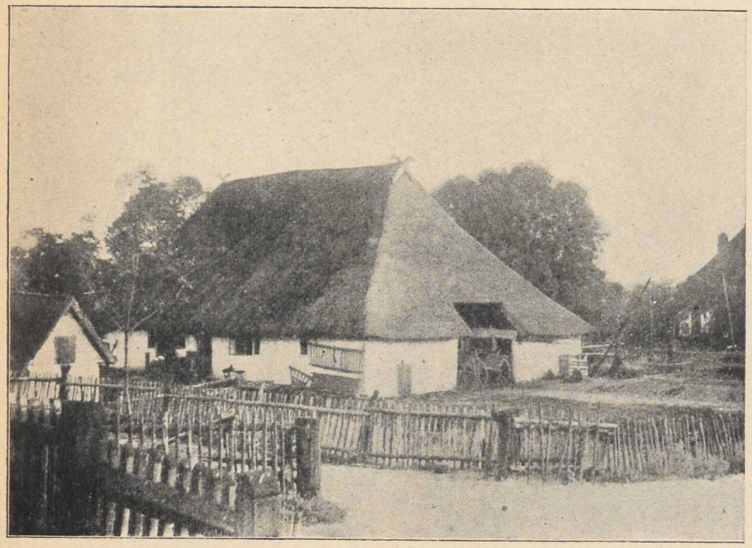
237. Raduhn, Dorfstraße.



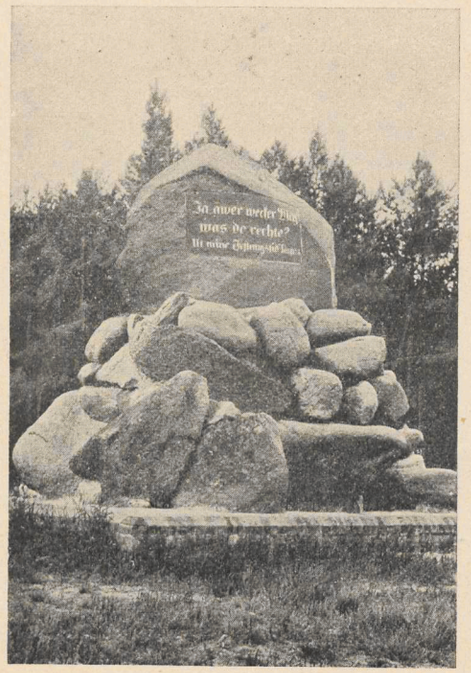
238. Dömitz, Stadt und Festung.



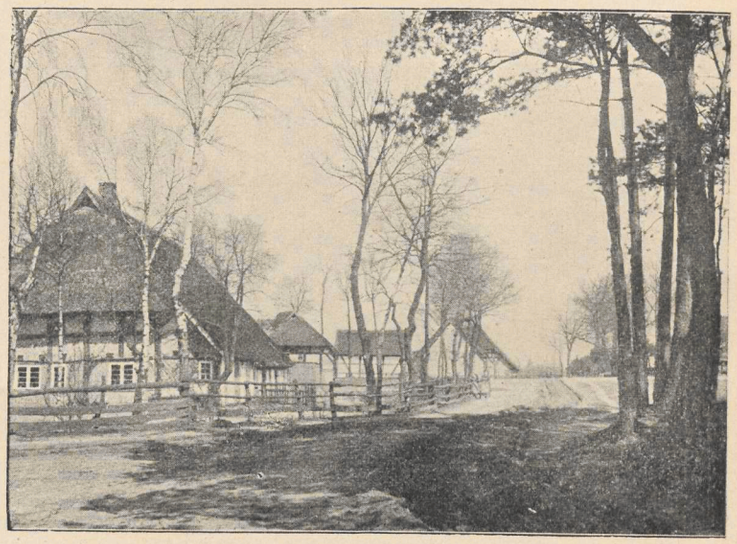
239. Dömitz, Reuterwall.



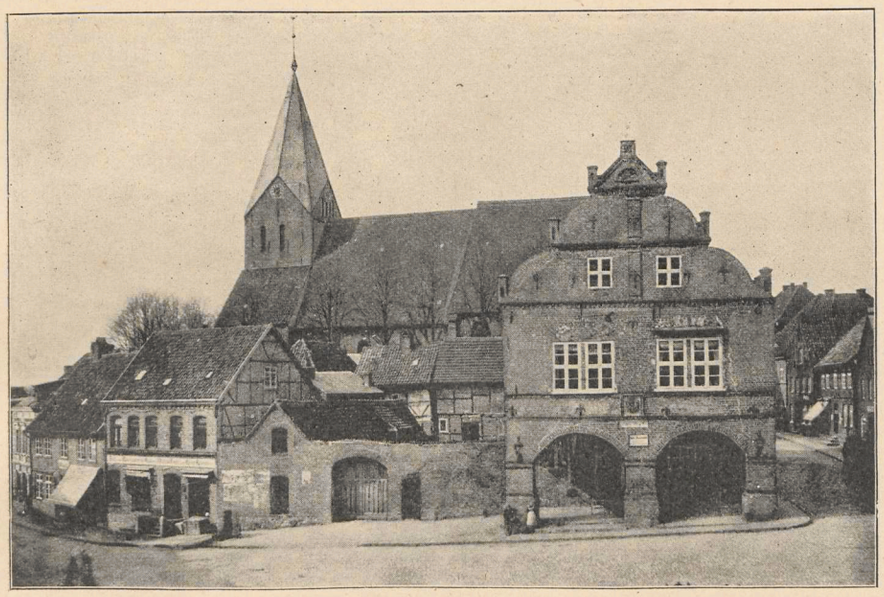
240. Tramm, Bauernhof.



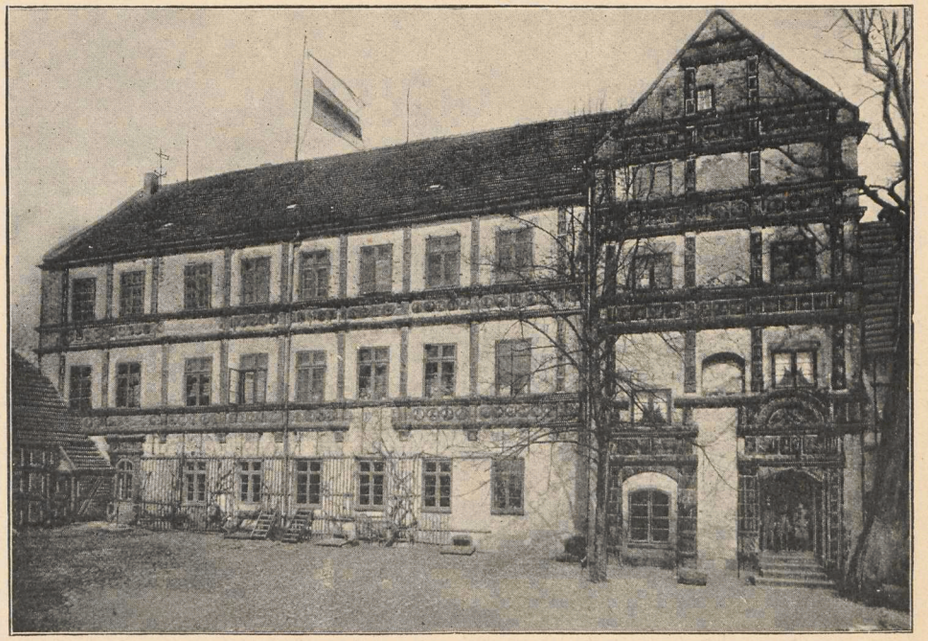
241. Reuterstein zu Findenwirunshier.



242. Stuck, Dorfstraße.



243. Gadebusch, Rathaus.



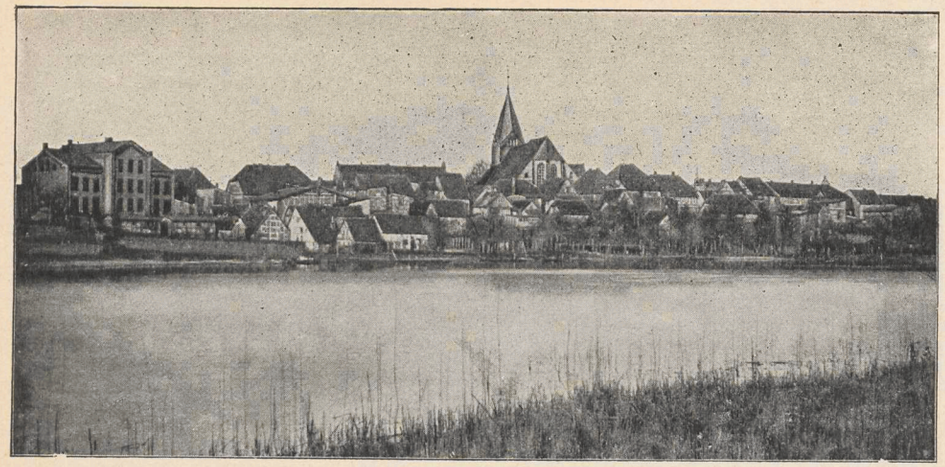
244. Gadebusch, Schloß.



245. Vietlübbe, Kirche.



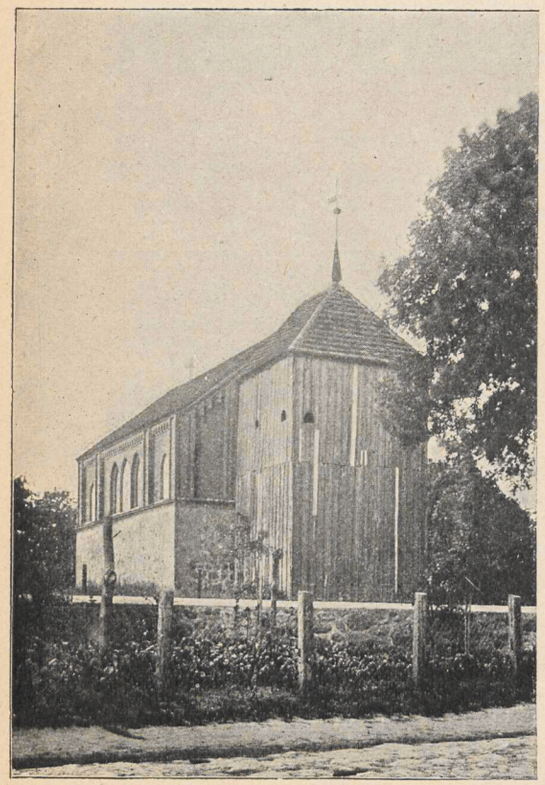
246. Bülow, Dorf.



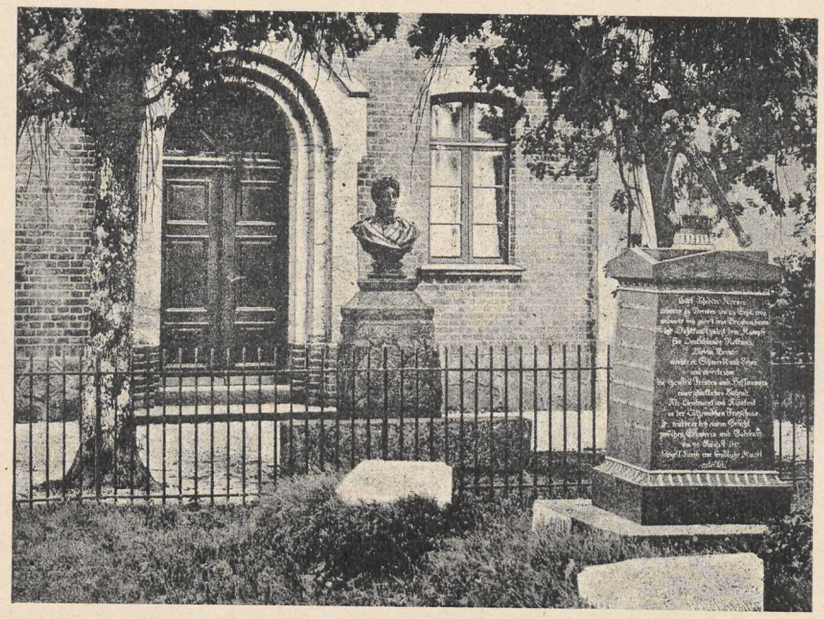
247. Gadebusch, Stadtansicht.



248. Zarrentin am Schaalsee.



249. Kirche zu Zepkow.



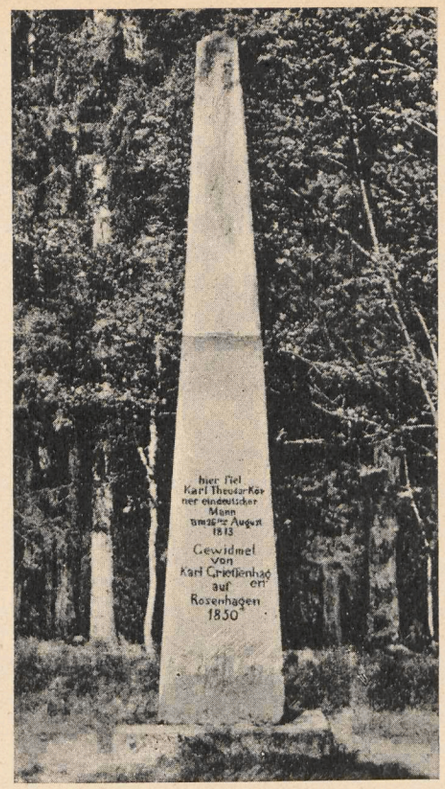
250. Wöbbelin, Körnerhalle mit Denkmal.



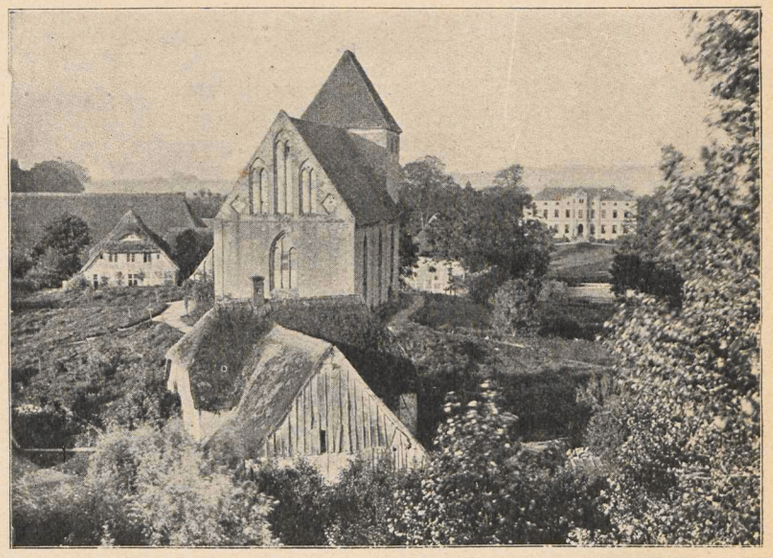
251. Kirche zu Dammwolde.



252. Vietlübbe, Torfscheune.



253. Rosenhagen,
Todesstätte von Theodor Körner.



254. Mühleneichsen, Kirche und Herrenhaus.



255. Schönfeld, Herrenhaus.

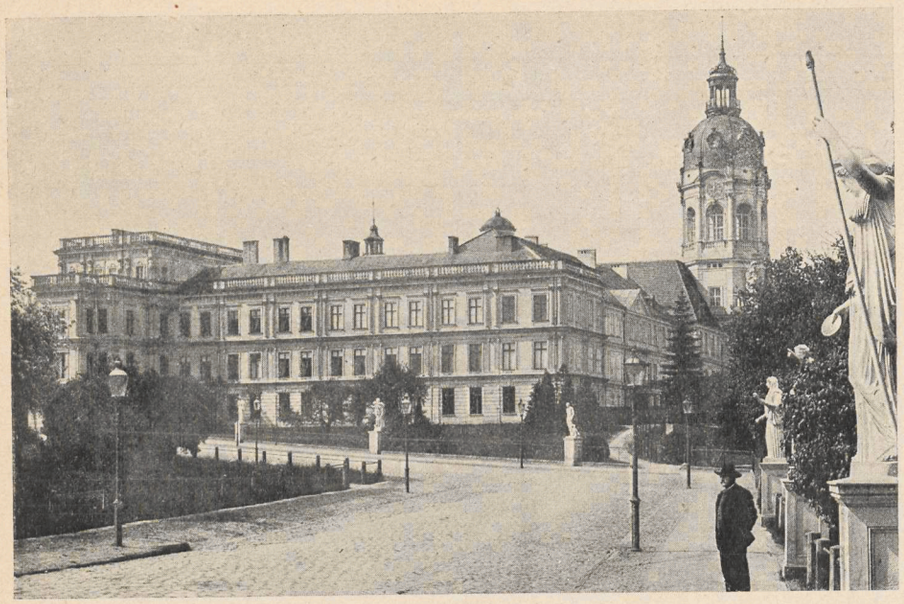


256. Rehna, Kirche.



257. Rehna, Deutsches Haus.

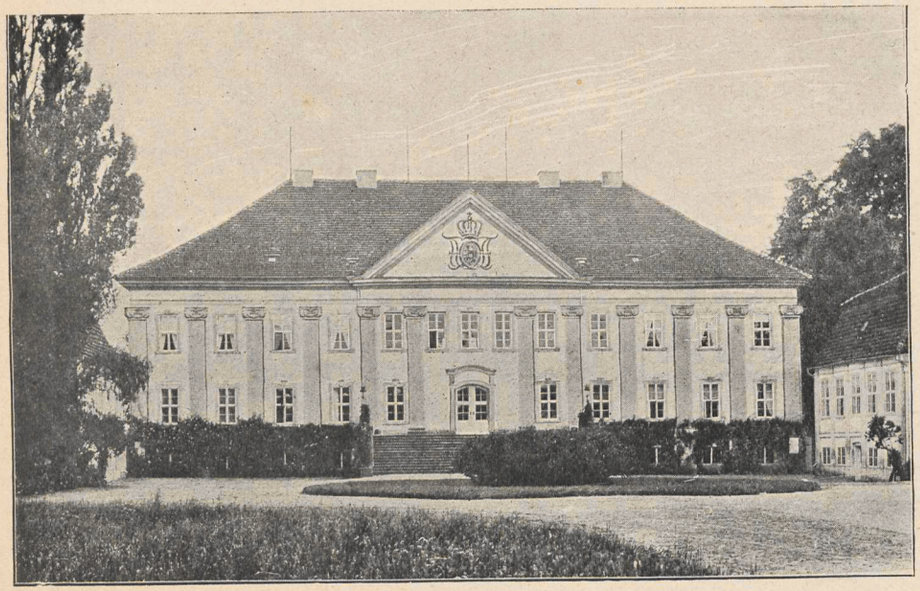
Mecklenburg-Strelitz.



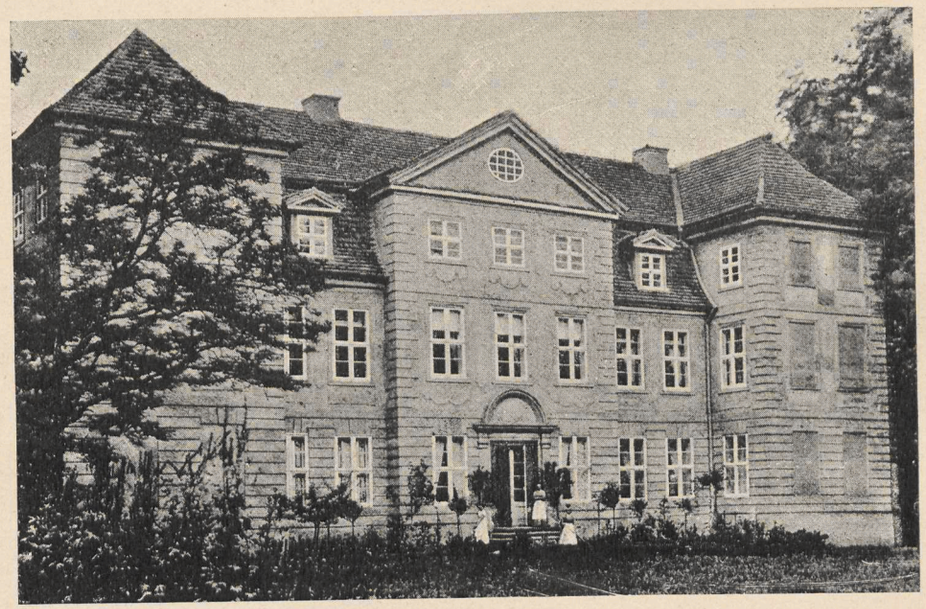
258. Neustrelitz, Schloß.



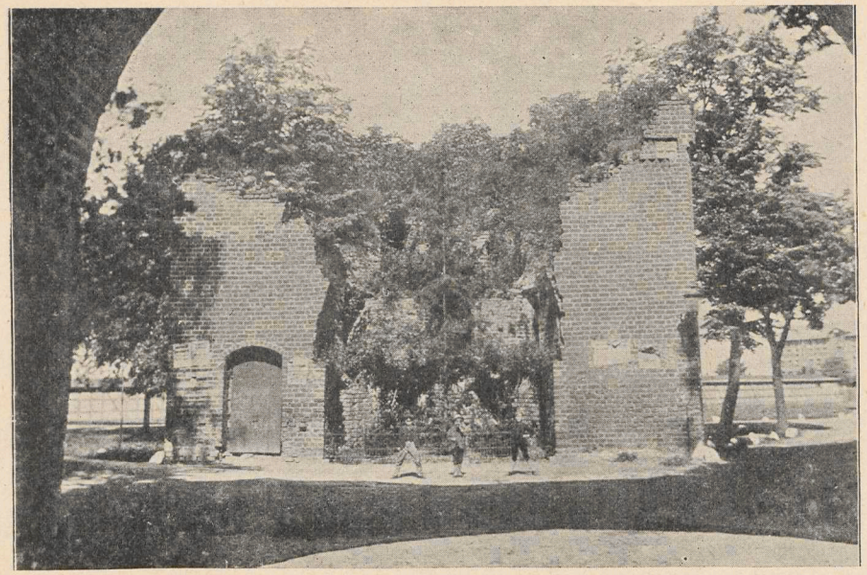
259. Neustrelitz, Schloß (Gartenseite).



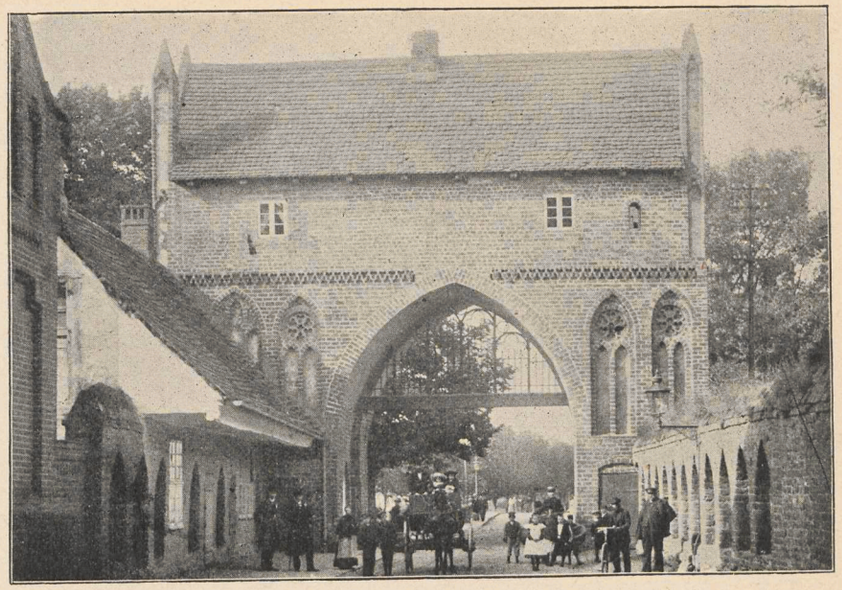
260. Schloß Hohenzieritz.



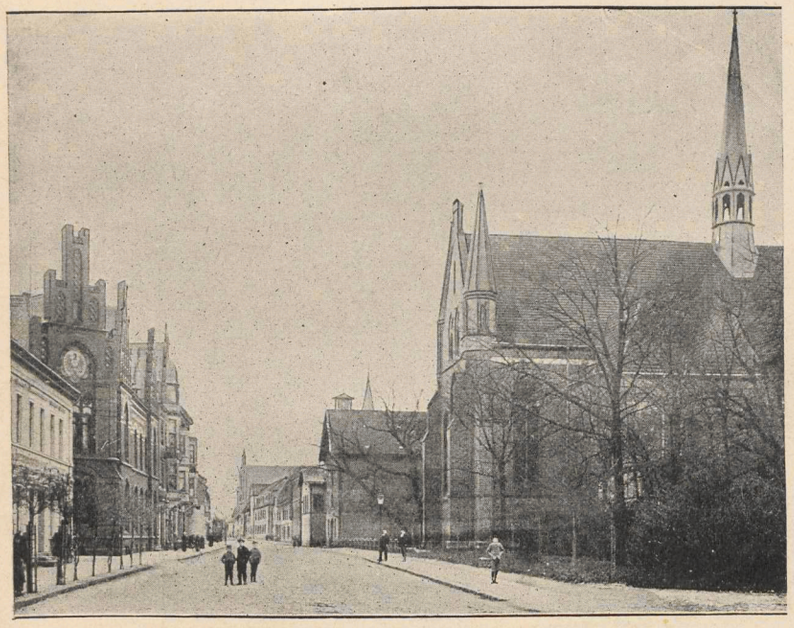
261. Schloß Mirow.



262. Neubrandenburg, Zingel.



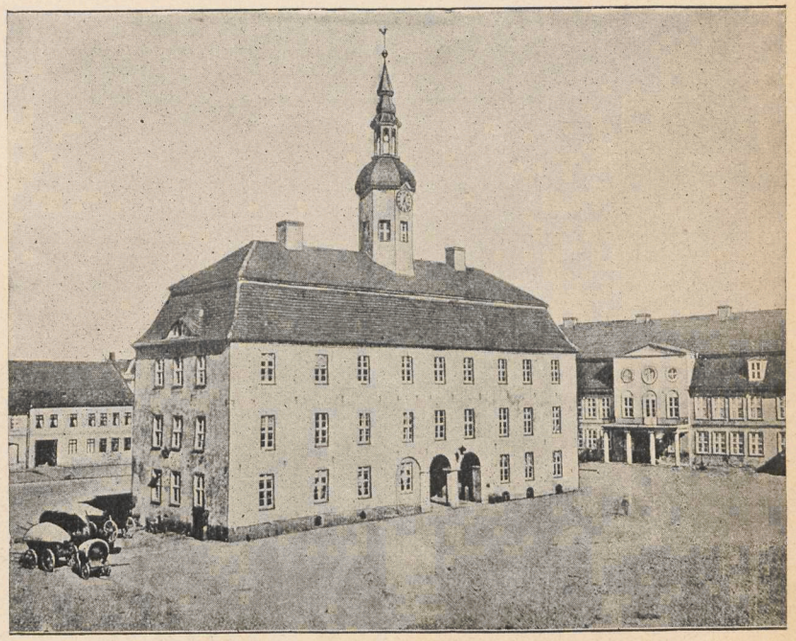
263. Neubrandenburg, Treptower Tor (Innenseite des Außentors).



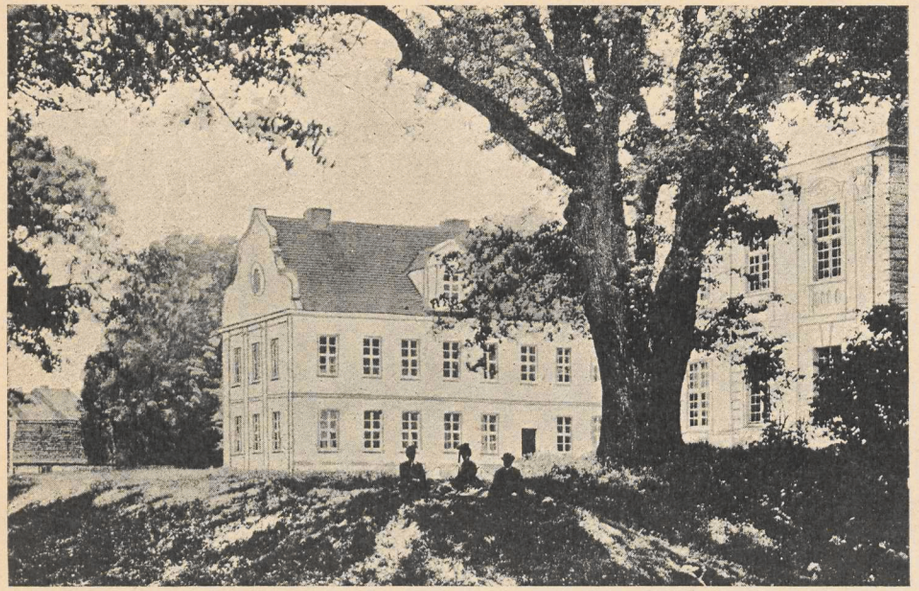
264. Neubrandenburg, Johanniskirche.



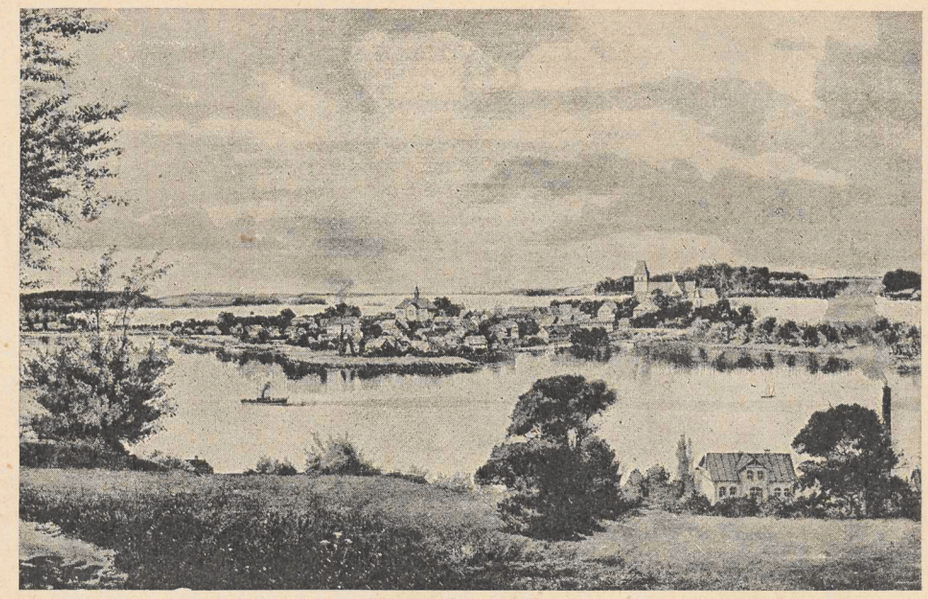
265. Neubrandenburg, Reuterdenkmal.



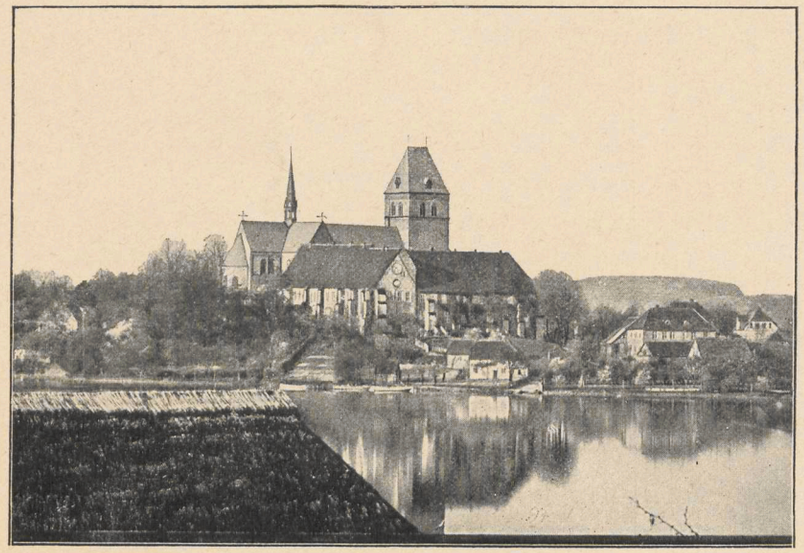
266. Neubrandenburg, Rathaus und Palais.



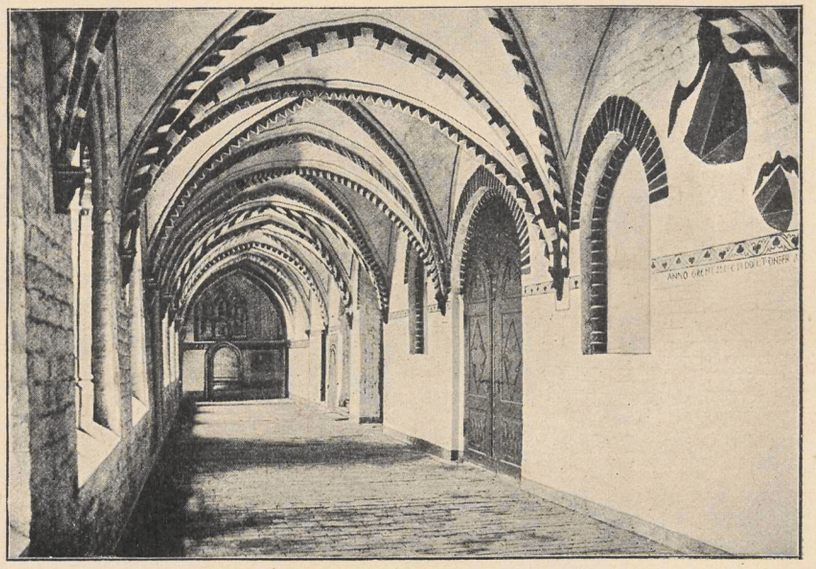
267. Fürstenberg, Schloß.



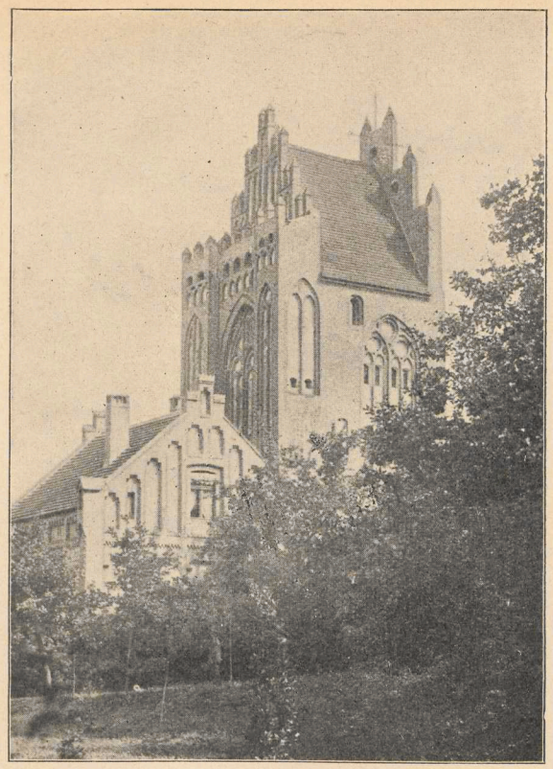
268. Ratzeburg, Ansicht.



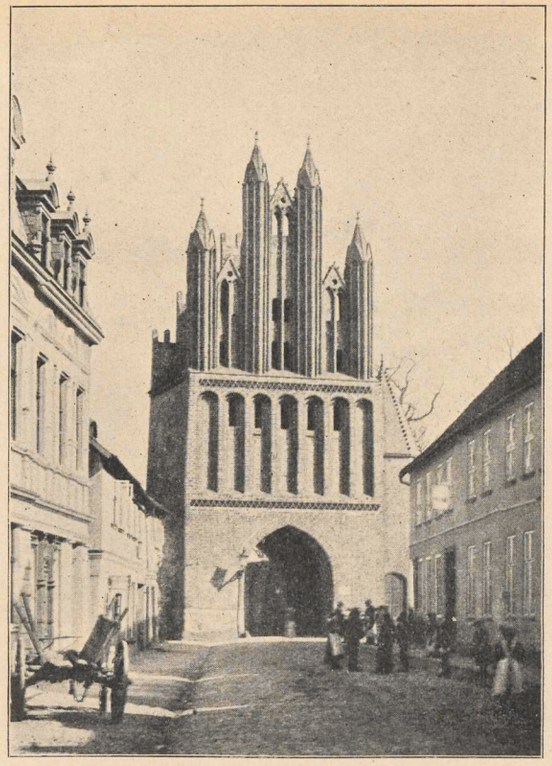
269. Ratzeburg, Dom.



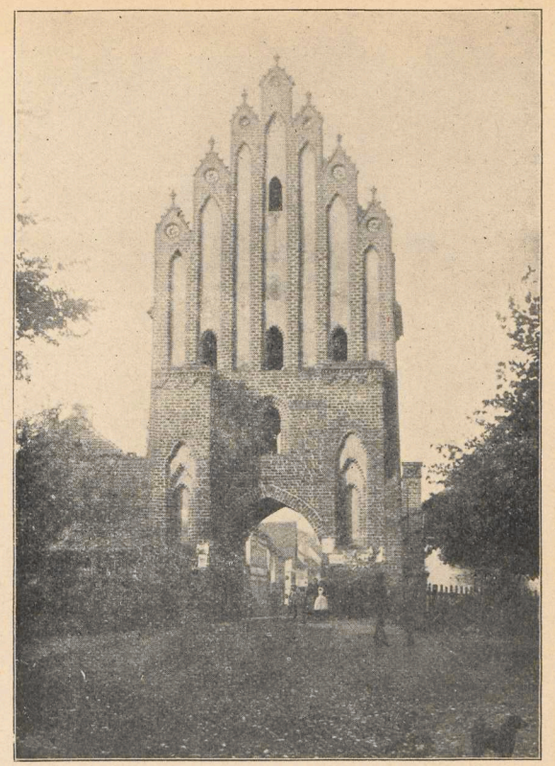
270. Ratzeburg, Kreuzgang im Dom.



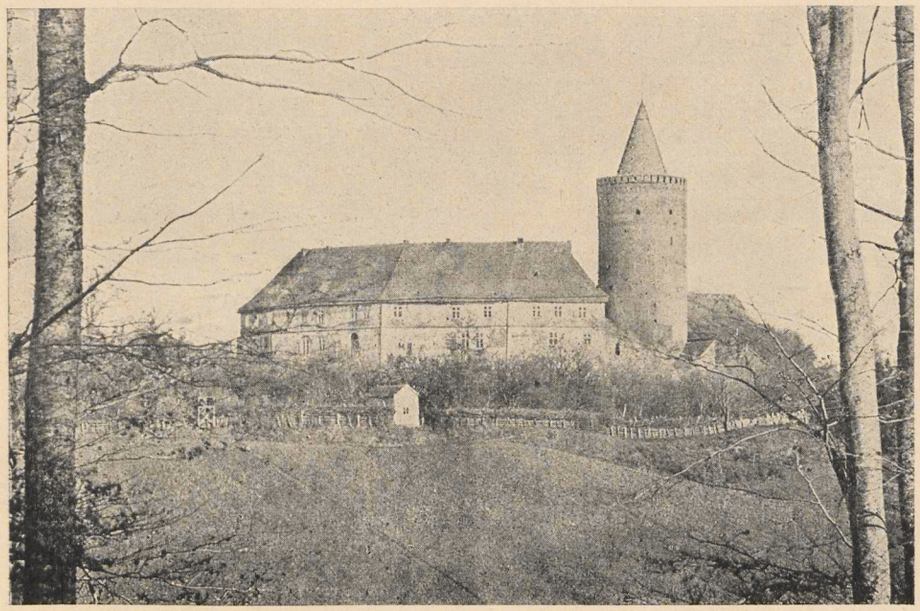
271. Neubrandenburg, Treptower Tor.



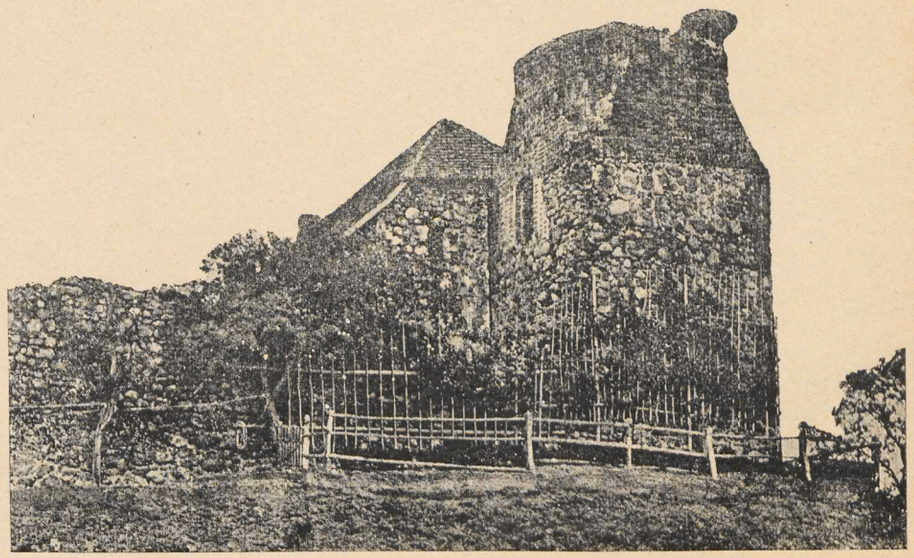
272. Neubrandenburg, Friedländer Tor.



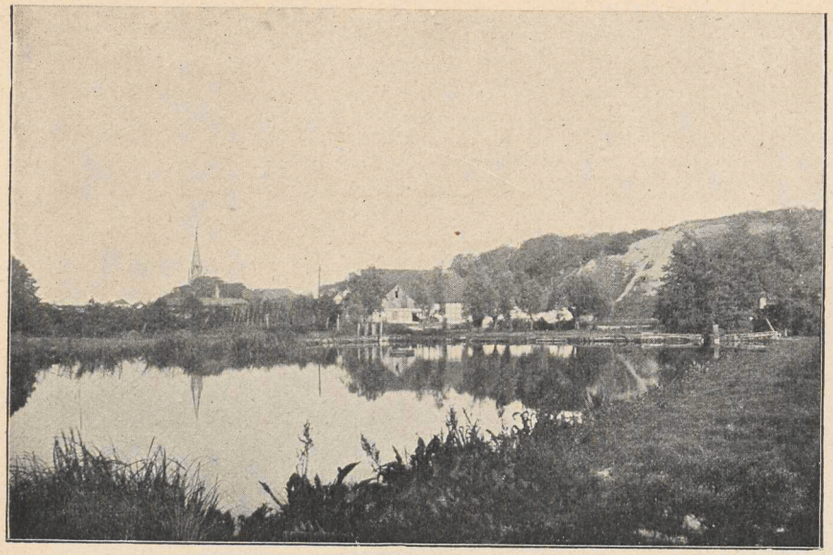
273. Neubrandenburg, Neues Tor. (Innenseite).



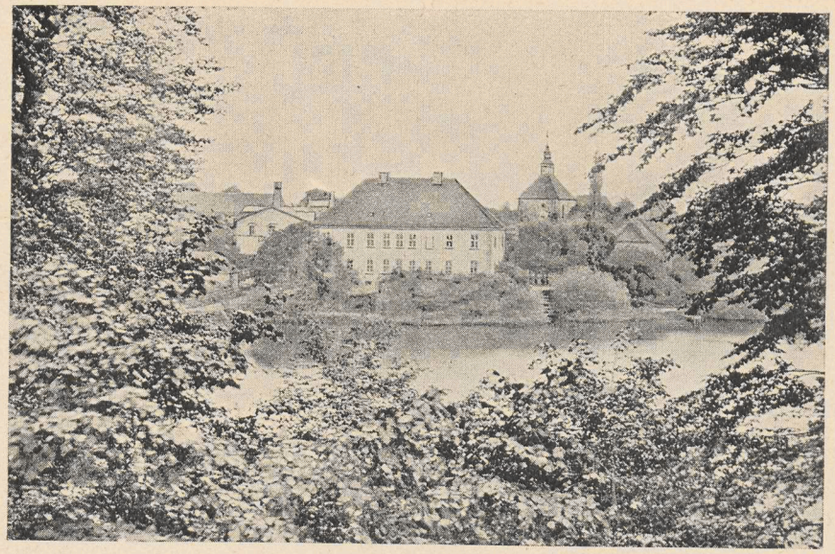
274. Burg Stargardt.



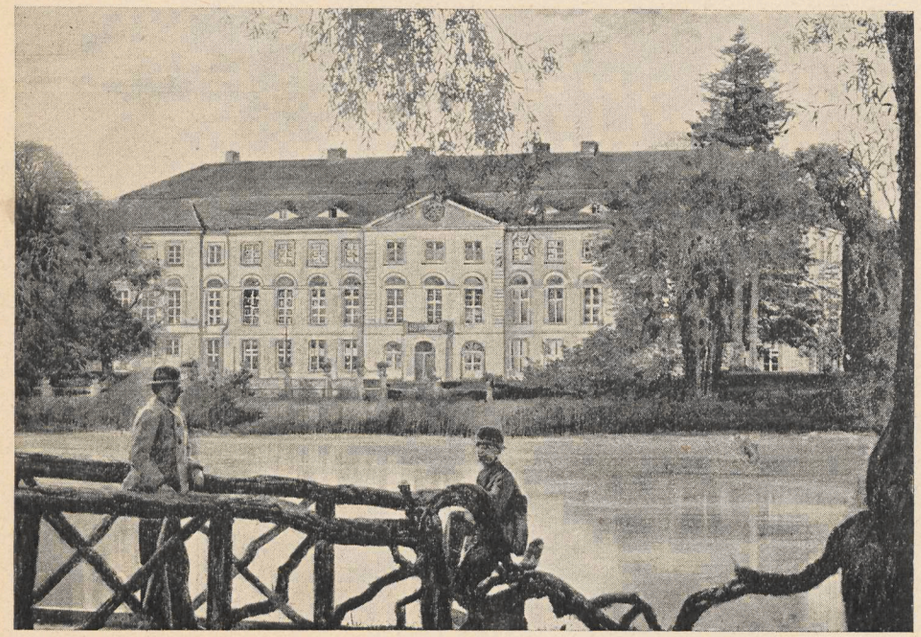
275. Ruine von Schloß Wesenberg.



276. Stargardt.



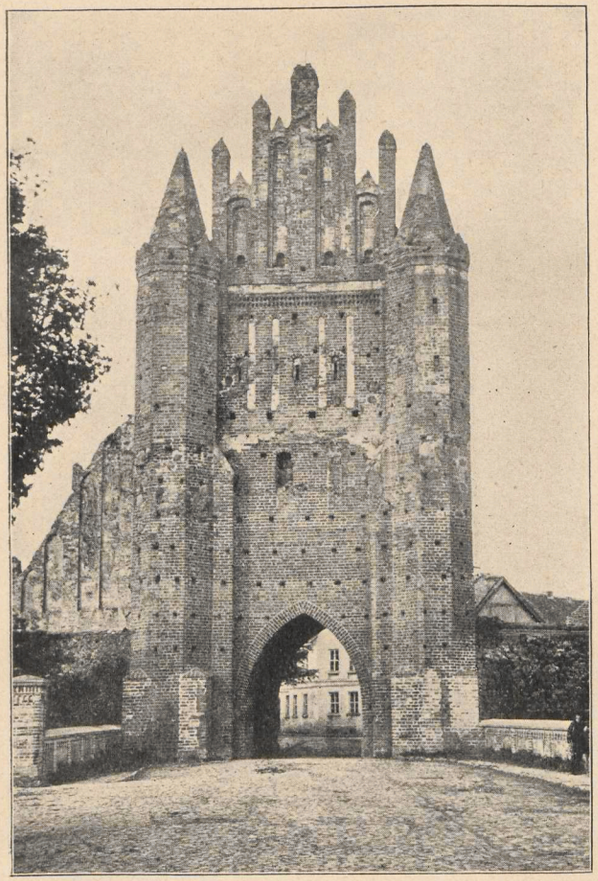
277. Weisdin.



278. Wolfshagen.



279. Mildenitz.



280. Friedland, Brandenburger Tor.

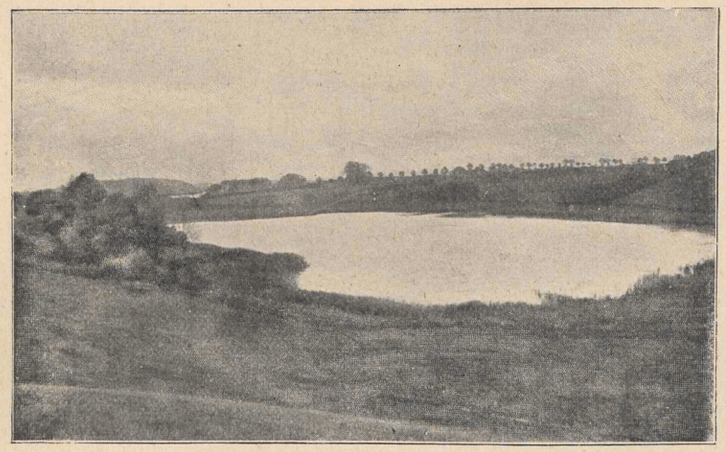


281. Neubrandenburg,
Stadtmauer, Wiekhaus, Fangelturm.

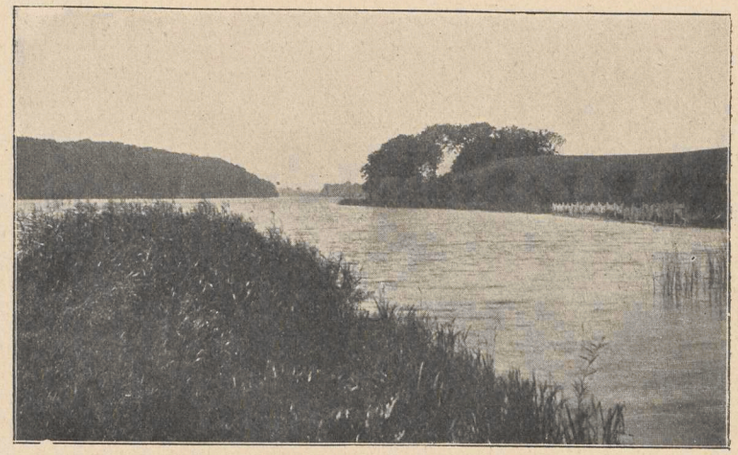


282. Friedland, Anklamer Tor.

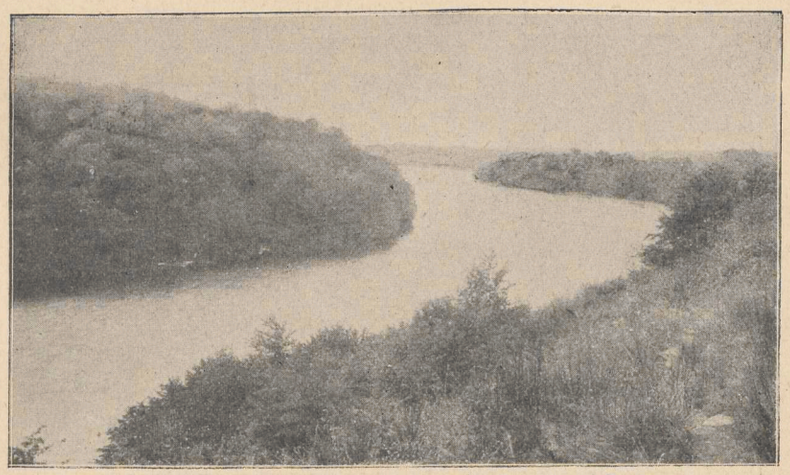
13. März 1959



24. Dalberger Kuhle.



25. Cramoner See.



26. Schmaler Lucin-See bei Feldberg.



27. See von Probſt-Jeſar.